

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Verlagspreis Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Verlagspreis Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wesungs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Westfalen. — Wesungs-Bestellungen nehmen ausserdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstrasse 6 und die 142 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Friedrich die Postlager 27 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einheitlicher Schrift; 20 Pfg. in davon abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Reklamen; 2 Pfg. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 508.

Wiesbaden, Mittwoch, 31. Oktober 1906.

54. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für November und Dezember

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

in der Haupt-Agentur Wilhelmstrasse 6,

bei den Ausgabestellen.

den Zweig-Expediten

der Langgasse,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Die politische Unzufriedenheit.

Die Anschauung, der Professor Delbrück im neuesten Hefte der „Preussischen Jahrbücher“ Ausdruck gibt, der Deutsche sei seit Menschengedenken immer unzufrieden gewesen und habe immer geschimpft, ist ziemlich verbreitet. Man kann sogar sagen, daß sie zutrifft. Im letzten Jahrhundert hat es sicher nicht allzuviel Leute gegeben, die politisch zufrieden gewesen sind. In der ersten Hälfte hatten sich seit den Freiheitskriegen bis zur 48er Revolution wahre Berge politischer Unzufriedenheit angehäuft. Kein Wunder, denn die Regierung handelte nicht nach den Wünschen des Volkes. Da auch das Jahr 1848 erfolglos verlief und wieder eine Reaktionszeit hereinbrach, so zogen sich viele vom politischen Schauplatz ganz zurück. Dann kamen in Preußen die Konfliktjahre. Erst nach 1866 und dann nach 70 beruhigten sich die Gemüter. Die Jahre nach 1870 kann man wohl die zufriedensten nennen. Wenigstens zeigten die Nationalliberalen damals durchaus Neigung, ruhig mit dem politischen Strom zu schwimmen, und sie hatten jahrelang einen gewaltigen Anhang. Aber sie sehten ihre Wünsche doch nur unbefriedigt durch. Es dauerte auch nicht allzulange, so hatten sie sich mit Bismarck vollständig überworfene. Die letzten Jahre seines Wirkens regierte Bismarck überhaupt mit keiner Partei. Als er abging, war deshalb weit verbreitete Befriedigung vorhanden. Ja, Delbrück hat nicht unrecht mit seiner Behauptung, daß in den Anfängen der Zeit Caprivis das größte politische Schicksal geherricht hat. Aber eine glatte Mehrheit für seine Pläne fand Caprivi auch nicht. Er ging nicht genug nach links und auf der Rechten fand er bald die größte Feindschaft. Unter Hohenlohe und Bülow hat sich dann die Zentrumshegemonie ausgebildet. Dem Fürsten Hohenlohe haben nicht viele Politiker Tränen nachgeweiht, und wenn Fürst Bülow einmal abtritt,

wird man auch kaum sagen können: er sei ebenso viel geliebt wie gehaßt worden. So sehr er in Preußen rein konservativ regierte, so würden doch die Agrarier ihn viel lieber als ihren Pöbelskfi gehen sehen. Nehmen wir dazu das stark persönliche Regiment des Kaisers, das nach über die Politik hinüber greift, so erklärt sich der Zustand weit verbreiteter Unzufriedenheit als ein scheinbar unvermeidliches Naturprodukt, von dem wir nicht loskommen können.

Manche gehen nun allerdings weiter und halten die politische Unzufriedenheit für ein Erbteil der Deutschen. Sie flagen uns einer eingewurzelten Nörgelsucht an und sagen, wir hätten keine genügende politische Anlage, uns selbst zu regieren und etwas Einheitsliches zu schaffen. Wir brauchen daher immer eine Regierung, die unbefriedigt um das unzufriedene Volk dieses leiten und gähneln müßte. Nichts ist falscher als dies. Wenn fast auf allen Seiten im Volke eine große politische Unzufriedenheit herrscht, so liegt das wahrhaftig nicht an unserer angeblichen Anlage zur Vierbankpolitik, sondern der politischen Unzufriedenheit unter entspricht eine Politik der Halbheit und Unzulänglichkeit oben. Unsere Regierung hat heute wahrhaftig keine großen selbständigen Pläne und keine bestimmten Ziele. Sie führt nicht, sondern sie läßt sich führen. Sie will es mit keinem verderben und will es jedem recht machen. Den Agrariern gewährt sie Schutzgölle, den Industriellen aber auch. Den Arbeitern will sie die Rechtsfähigkeit der Berufsgruppe gewähren, aber sie bringt solche Skandale an, daß auch die Arbeitgeber dem Geleze nicht gram sind. Den Agrariern zuliebe werden die Grenzen gegen ausländisches Vieh gesperrt, aber damit die Arbeiter nicht zu unwirksam werden, verspricht man ihnen Arbeitskammern. Die Regierung stützt sich eben nicht auf eine feste Majorität im Parlament, sondern sie jongliert. Im allgemeinen hält sie es mit der Mitte, mit dem Zentrum. Das Zentrum ist Trumpf. Es ist die eigens auf Halbheiten zugeschnittene Partei. Auch sie will es mit keinem verderben. Sie darf es auch nicht. Sie stützt sich auf alle Berufsgruppen, auf alles, was katholisch ist. Auf Arbeiter und Arbeitgeber, auf Agrarier und städtischen Mittelstand. Zurzeit geben zwar die Agrarier im Zentrum den Hauptausfall. Aber auch die Arbeiter und Handwerker muß es umschmeicheln und festhalten. Sonst ist es mit seiner Herrschaft aus. Sehr zufrieden und voll berücksichtigt fühlt sich deshalb keine Berufsgruppe im Zentrum. Demokraten und Feudaladel halten sich gegenseitig im Schach.

An ein Ende der Zentrumshegemonie und somit der Politik der Halben und Lauen ist noch lange nicht zu denken. Die letzten Reichstagswahlen haben das Schachbrett der Parteien nur wenig verändert. Auch die nächsten und übernächsten Wahlen dürften keine große Umwälzung bringen. Die letzten Nachwahlen, wie die

Frönde der Jungliberalen haben gezeigt, daß zwar ein Verfall der nationalliberalen Partei möglich ist, aber dem Zentrum hat seine Steuerpolitik nicht im geringsten geschadet. Es hat seine Stimmzahl noch vermehrt. Es profitiert und wird noch lange profitieren von seinen Erfolgen im Kulturkampf.

Am wohlsten fühlen sich die Völkler beim Zweiparteiensystem, wie wir es seit langem in England sehen. In den anderen Ländern gibt es zwar auch mehrere oder zahlreiche Parteispalter. Aber diese vereinigen sich doch in der Regel zu einer Rechten und einer Linken. So in Frankreich, Holland, Dänemark, Italien, Schweden und Norwegen. In diesen Ländern übernehmen die Parteien, die eine Mehrheit hinter sich haben, die Regierung und regieren das Land nach dem Wunsche und Willen des größeren Teiles der Bevölkerung. Dann ist die Masse des Volkes politisch zufrieden, denn sie sieht und weiß, daß nach seinen Ansichten regiert wird und seine Wünsche berücksichtigt werden. Das erweckt Freude am Staatsleben und Lust mitzuraten und mitzuhelfen. Da fühlt sich jeder als Mitträger der Regierung und mitverantwortlich. Das gibt staatsmännisches Gefühl und politischen Blick. Erreicht wird ja immer nur ein Teil des Gewollten, aber die Menge lernt auch allmählich verstehen, was erreichbar und durchführbar ist und nicht, denn die Politik ist die Kunst, das Erreichbare durchzuführen. Gerät die Regierung auf schiefe Bahnen, überpannt sie den Bogen und verliert den Boden im Volke, so kommt die Gegenpartei hoch. Dann gewinnt diese die Mehrheit und nimmt die Aufgabe zu regieren auf sich. Das sind gesunde politische Verhältnisse.

Auch wir müssen einmal zu einem solchen System kommen, zu einer klaren Scheidung der Rechten und der Linken, zu Zuständen, in denen die Regierung nicht von der Hand in den Mund lebt und mühsam die verschiedenen Klippen zu umschiffen versucht, sondern einen sicheren Kurs verfolgt, sei es nach rechts oder nach links. Für die politische Gesundheit eines Volkes ist das durchaus nötig. Aber wir werden leider noch lange warten müssen, bis wir so weit sind. Nicht nur im Zentrum, sondern auch im liberalen Bürgertum sind noch sehr viele unsicher, wohin sie sich wenden sollen; ob zu einer entschieden freiheitlichen und demokratischen Politik oder zu einer Politik, die mühsam durch Kompromisse mit der Rechten einen Scheinliberalismus aufrecht zu erhalten sucht.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser und die Kaiserdenkmäler. Ein auffallender Wunsch des Kaisers geht aus einem Bescheide hervor, den der Kriegerverein zu Schönfließ in der Neumark erhalten hat. Am Kriegerdenkmal zu Schönfließ sollte noch nachträglich ein Reliefbildnis Kaiser

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Hamburger Herbsttage.

Hamburg, Ende Oktober.

Hamburg hat jetzt seine melancholische Stimmung, die unvollkommen wäre, wenn uns nicht ein Regenschauer fast täglich beglückte. Und wer keine gesunde Natur besitzt, kommt aus dem Schnupfen nicht heraus. Aber wie jede Hafenstadt, hat sich auch Hamburg längst an die unvollkommenen Spenden des launischen Jupiter Pluvius gewöhnt. Leichte Herbstnebel beginnen das schöne Alsterbassin in ein motivreiches Idyll zu verwandeln, das man jetzt gern durch die Fensterscheiben des Alsterpavillons betrachtet. Die stinken Alsterdampfschiffe huschen vom Jungfernstieg hinüber zur Lombardsbrücke. Die Saison des Ruders- und Segelsports ist vorüber. Vereinzelt durchkreuzen die schneeigen Alsterschwäne das tiefblaue Wasser. Schon haben sich die schreienden Möven von der Unterelbe und der Nordsee eingefunden. Gern schnappen diese ewig hungrigen Tierchen aus den Händen lustwandelnder Spaziergänger kleine Fische. Junge Mädchen und Burschen preisen unaufhörlich „frisches Mövenfutter“ an: die Däte für 10 Pfennig.

Und nun der Hafen! Dampfe Schiffspeifentöne sendet er häufig in die Stadt. Eine Fülle unwürdiger Kraft steckt in diesem Hafenbilde. Aus den Schloten der gewaltigen Dampfräucher im Kaiser-Wilhelmshafen steigt ein dicker Qualm empor. In Kuhwärder liegen einige „Amerikaner“ der „Hapag“ im Dock. Im Segelschiffhafen ragt Mast an Mast. Schleppdampfer und Barkassen schaukeln auf dem unruhigen Wasser. Zahlreiche grüne Hafendampfer huschen von einem Anlegeplatz zum andern. Bei der Fischhalle liegen Fischdampfer und die S. S.-Erwer der Finkenwärder Fischer. Soweit man die Elbe hinunter sehen kann, erblickt man ein Gewimmel

von Dampfern und Segelschiffen. Von den Werften dröhnen starke Dampferschläge nach der Stadt herüber. Dicker Wasserdunst liegt bleiern über dem Panorama. Veräufelte Mäler haben versucht, die eigenartige Stimmung des Hamburger Hafens im Wilde festzuhalten. Aber die volle Kraft des Hafengemüdes hat noch niemand erschöpft. Abends, wenn der glotzrote Sonnenball hinter den Fischerhäusern Finkenwärders dem Hafen Abschied winkt, dann beginnen von der Unterelbe Nebelmassen heranzuwallen, und es scheint, als lege sich das große unergründliche Geheimnis der Natur auf das graugrüne Hafengewässer, dessen Wellen sich plätschernd an den Kaiwänden brechen. In dieser Stimmung träumen wir Menschen gern ein holdes Märchen. Das wechselreiche Bild des Hafens hat den Vorzug, nicht zu ermüden. Stundenlang könnte man diesem kaleidoskopartigen Gerichte von einem launigen Plätschen des Fährhanses an den St. Pauli-Landungsbrücken seine Aufmerksamkeit widmen.

Du schönes Hamburg! Dein Hafen ist weltbekannt, dein stolzes Bismarck-Denkmal weltberühmt. Du darfst dich rühmen, eine Kunstföhrerin zu sein. Deine Kunsthalle birgt herrliche Schätze. Du bist die Stadt der schönen Kirchen. Die ganze Welt tranerte, als ein unglücklicher Nachmittags dir die alterwürdige Michaeliskirche raubte. Dein schmucker Hauptbahnhof wird bald eine neue Zierde sein.

Ob Hamburg wirklich schön ist? Darüber könnte man ja streiten. Aber interessant, außerordentlich interessant ist Hamburg mit seinem internationalen Leben und Treiben. Hamburg ist eine reiche Stadt. Aber es wäre nicht zu seinem Reichtum gelangt, wenn es nicht eine ernste Arbeitstadt wäre. Hamburg ist Arbeitstadt. Und darin liegt der ganze Charakter dieser nordischen Weltstadt. Durch die Straßen lag ein Hasten und Drängen. Regsamkeit: das ist die äußere Signatur Hamburgs. Für Promenaden an der Alster hat der echte Hamburger kaum Zeit. Seine Geschäfte rufen. Ein ehrgeiziger Drang nach kaufmännischen Erfolgen erfüllt

sein Inneres. Aber bei all dieser Geschäftigkeit besitzt der Hamburger doch ein gutes Derg. Er ist nicht der „zugedöppste“ Mann, als den man ihn häufig außerhalb seiner Stadt anzusehen pflegt.

Auch Hamburg steht wie die meisten Großstädte gegenwärtig mehr denn je im Zeichen des riesigen Aufschwungs. Der die Stadt vor zehn Jahren zum letzten Male gesehen hat, würde jetzt beim Anblick der neuen Welt an der Außenalster, den herrlich gelegenen Villen in Harvestebude, Rotherbaum und Alsterdorf nicht gering staunen. Auch im Zentrum der Stadt ist in den jüngsten Jahren eine reiche Fülle von Geschäftspalästen aus dem Erdreich emporgeschossen. Die alten haufälligen Häuser, in denen einst die Cholera schrecklich wüthete, mußten zum größten Teil modernen Mietskasernen weichen. Die Straßenbilder im Innern Hamburgs sind äußerlich auf einen gedämpften Ton zugestimmt, aus dem etwas Ehrwürdiges spricht. Und die zahlreichen, grellfarbigen Reklameschilder wollen gar keine rechte Harmonie finden mit den hellbunten verschwommenen Grundfarben der nordischen Metropole. Von besonderem Reiz sind die uralten Fleete, an deren Ufern alterwürdige Gemäuer sich in die dunklerfüllten Höfen recken. Stimmungsgewaltig liegt solch ein Fleet da. Die Fenster alter hamburgischer Patrizierhäuser blicken zu ihm hinab. Kohlenbeladene Schuten heben sich silhouettenhaft von dem düsteren Schwarz des Fleetwassers ab. Und man braucht nicht mit einer besonderen Phantasie begabt zu sein, um hier ein altes Stück hamburgischer Geschichte auf sich wirken zu lassen. Man hat behauptet, Hamburg sei kein Ort für heidnische Leute, die mehr ihrem inneren Menschen leben. Und doch haben Deiler von Lilienroon, Gustav Falke, Richard Dehmel, Otto Ernst, Charlotte Niese und nun auch Gustav Frenssen in Hamburgs nächster Nähe ihre Häuten aufgeschlagen. Ewald Werh. Seeliger hat in einem ganzen Buch Balladen die Stadt Hamburg verherrlicht. Wer Hamburgs intimen Reize sucht, wird sie finden.

Hermann Krüger-Weßend.

Wilhelms I. angebracht werden, zu welchem Zwecke auch bereits eine Sammlung von 360 Mark zusammengekommen war. Wie immer in solchen Fällen, mußte hierzu die behördliche Genehmigung eingeholt werden. Diese wurde jedoch verweigert mit der Motivierung, daß der Kaiser von seinem Großvater und von seinem Vater als Denkmäler nur Standbilder oder Büsten, aber keine Reliefforais wünsche. Die Schönflieser nehmen nun Abstand von der geplanten Denkmalsverschönerung und werden die gespendeten Gelder an die Zeichner wieder zurückzahlen. Von einem derartigen kaiserlichen Wunsch war bisher noch nichts bekannt.

* **Der Kronprinz als Lehrling.** Der „Reichsanzeiger“ meldet: In den Oberpräsidenten v. Trott zu Solz in Potsdam erging unterm 24. Oktober folgende allerhöchste Order bezüglich der Einführung des Kronprinzen in die Zivilverwaltung der Monarchie: „Es ist mein Wille, daß mein Sohn, der Kronprinz, kaiserliche und königliche Hoheit, entsprechend seinem Wunsche und der hergebrachten Sitte meines Hauses gemäß, während des bevorstehenden Winterhalbjahres in die Kenntnis der Zivilverwaltung meiner Monarchie durch Sie eingeführt werde. Das von Ihnen entworfene Programm, mit dem der Kronprinz einverstanden ist, ist mir vorgelegt worden und hat meine volle Billigung gefunden. Ich beauftrage Sie, demgemäß das weitere zu veranlassen.“

* **Bernünftige Nationalliberale.** In der Samstag-Verammlung des nationalliberalen Wahlvereins des dritten Bezirks Altona wurden nach ihrer Begründung folgende Resolutionen einstimmig angenommen: 1. der nationalliberale Wahlverein (1. Bezirk) ersucht den Hauptvorstand, an den Bürgermeister als Vorsitzenden des Magistrats die Bitte zu richten, gemeinsam mit der Stadtverordnetenversammlung bei dem Reichsfiskus um weitere Öffnung der Grenzen vorstellig zu werden und einen dahingehenden Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Sitzung zu setzen. 2. der nationalliberale Wahlverein (3. Bezirk) ersucht den Hauptvorstand, an die Abgeordneten Hilke und Saarman die dringende Bitte zu richten, doch im Landtage darauf hinzuwirken, bei dem Parteivorstande vorstellig zu werden, den Kultusminister zur Zurücknahme des Bremserlasses vom 4. Mai d. J. zu veranlassen. — Die Wiesbadener Nationalliberalen denken über Fleischnot und Grenzöffnung anders. Ihr Organ schämt sich angesichts der schreienden Lebensmittelnot in allen Volksschichten nicht, von einem bloßen „freisinnigen Fleischnotrummel“ zu sprechen.

* **Der Rücktritt des Generals v. Massow.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Bezugnehmend auf die den Rücktritt des Generals v. Massow betreffenden Ausführungen in Nr. 1022 der „Rhein.-Westf. Ztg.“ veröffentlicht das Kriegsministerium eine Erklärung, in der es u. a. heißt: 1) Das Vorstellungsrecht des richterlichen Militärjustizbeamten, das der Gewährsmann der „Rhein.-Westf. Ztg.“ unter dem Bescheiderecht verstanden haben will, ist durch das Gesetz selbst ausdrücklich und klar eingeschränkt; auch die Prüfung, ob eine Weisung, Verfügung oder Entscheidung des Gerichtsherrn mit den Gesetzen oder den sonst maßgebenden Vorschriften vereinbar ist, lediglich auf diese gesetzliche Einschränkung hat das Kriegsministerium in einem Rundschreiben hingewiesen. Das Reichsmilitärgericht hat in dieser Frage keinen abweichenden Standpunkt eingenommen, vielmehr der Auffassung des Kriegsministeriums zugestimmt. — 2) Durch Paragraph 112 der Militärstrafgesetzbuchordnung ist der Militärjustizverwaltung die Aufsicht über die Ausübung der Militärgerichtsbarkeit zugewiesen. Ohne Auslegung der Gesetze und Dienstvorschriften vermag keine Aufsichtsbehörde ihres Amtes zu walten. Die Unabhängigkeit der erkennenden Militärgerichte in der Auslegung der Gesetze anzutasten, ist den Militärjustizverwaltungen niemals beigemessen. Sie haben nur die-

jenigen Aufsichtsbefugnisse für sich in Anspruch genommen, die auch in der Ziviljustiz dem Justizminister unbestritten zustehen. Eine außerhalb des Rahmens der Justizaufsicht liegende Befehlsmacht zur Gesetzesauslegung ist weder von Seiner Majestät verliehen, noch von dem Kriegsministerium oder dem Reichsmarineamt erbeten worden. — 3) Die Frage, die zu der Klarstellung des Aufsichtsrechtes der Militärjustizverwaltungen Veranlassung gegeben hat, betraf das Strafvollstreckungsverfahren. Es handelte sich um die Mitzeichnung gerichtsherrlicher Strafvollstreckungsverfügungen durch einen richterlichen Militärjustizbeamten. Im Hinblick auf die vom „Berliner Tageblatt“ in Nr. 540 gebrachte Darstellung wird weiter betont, dem Reichsmilitärgericht sei das Aufsichtsrecht über die Militärgerichte ebenso wenig eingeräumt wie dem Reichsgericht über die bürgerlichen Gerichte. Nach alledem muß das Kriegsministerium sämtliche Behauptungen seiner ersten Erklärung vom 20. Oktober 1906 in vollem Umfange aufrechterhalten. — Es ist doch trotz alledem merkwürdig, daß die Tatsache des Rücktritts des Generals v. Massow besteht und auch ihr Zusammenhang mit obiger Erörterung nicht bestritten wird.

* **Die Ableistung des praktischen Jahres für Mediziner,** das nach dem Staatseramen der Approbation vorausgehen hat, soll, der „Voss. Ztg.“ zufolge, durch ins einzelne gehende Bestimmungen geregelt werden, da bei weitem nicht alle Krankenanstalten, an denen es zurückgelegt werden kann, ihre Aufgabe mit dem nötigen Ernst aufgefaßt haben. Vorläufig ist den zuständigen Stellen ein Entwurf zur Begutachtung vorgelegt worden. Entgegen dem Wunsch fast der gesamten Ärzteschaft ist angesichts der ausreichenden Zahl von ermächtigten Anstalten einstweilen nicht in Aussicht genommen, die Ableistung bei einem Arzt zu gestatten. Auch der vielfach geäußerte Wunsch, das zweite halbe Jahr der Dienstzeit als einjährig-freiwilliger Arzt anzurechnen, ist unberücksichtigt geblieben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 31. Oktober.

Landesversicherungs-Anstalt Hessen-Nassau.

Aus Cassel, 28. Oktober, wird uns berichtet: Dieser Tage fand in dem Sitzungssaale der Landesversicherungs-Anstalt, Hohenzollernstraße 52, die ordentliche Tagung des Ausschusses dieser Anstalt statt. Nach Eröffnung der Sitzung durch den bisherigen Vorsitzenden, Justizrat Häuser-Grantsfurt a. M., wurde zunächst das Bureau gebildet und Justizrat Häuser zum ersten, Kassenskontrollor Brinmann-Cassel zum zweiten Vorsitzenden, Stadtrat Ruch zum Schriftführer, Kassendant Gerhard Wiesbaden zum ersten und Fabrikant Mittler-Beiter zum zweiten Beisitzer gewählt. Es wohnten der Sitzung bei Regierungsassessor Plate als Vertreter des Oberpräsidenten, der Vorsitzende des Vorstandes Landeshauptmann Freiherr Riedel zu Eisenbach und die sämtlichen übrigen Mitglieder des Vorstandes. Nach Bildung des Bureaus begrüßte der Vorsitzende des Ausschusses den Vertreter des Oberpräsidenten und die neu in den Vorstand gewählten Mitglieder aus dem Stande der Arbeitgeber und Versicherten. Dabei nahm Justizrat Häuser Veranlassung, des aus dem Vorstand ausgeschiedenen langjährigen Mitgliedes Werkmeister Otto Kell-Cassel zu gedenken und ihm für seine langjährige treue und erfolgreiche Mitarbeit an der Verwaltung der Landesversicherungs-Anstalt zu danken, wobei der Vorsitzende noch seiner ganz besonderen Freude darüber Ausdruck gab, daß die Verdienste des Werkmeisters Kell durch eine Allerhöchste Auszeichnung auch nach außen hin sichtbare Anerkennung gefunden hätten. Es wurde hiernach von der eingesetzten Rechnungsprüfungskommission Bericht über die vorgeprüfte Rechnung der Landesversicherungs-Anstalt für das Jahr 1905

erstattet und auf ihren Antrag dem Vorstände Entlassung für die Rechnungsführung erteilt. Weiter wurde auf Antrag dieser Kommission eine Reihe von Überschreitungen einzelner Ausgabe-Titel des Haushaltsplanes genehmigt. Diese Überschreitungen waren zum Teil rein formaler Natur, zum Teil betrafen sie den Verlaß für Krankenfürsorgezwecke, der in Höhe von rund 16 000 Mark hat überschritten werden müssen. Im Anschluß hieran begann die Verhandlung über die Feststellung des Haushaltsplanes für das Jahr 1907. Beim Vortrag der einzelnen Einnahme- und Ausgabeposten wurde gleichzeitig eine ausgiebige Aussprache über sämtliche Zweige der Verwaltung und insbesondere über das Renten-Feststellungsverfahren und die Übernahme der Krankenfürsorge herbeigeführt. Dem Haushaltsplan selbst wurde in dem vom Reichs-Versicherungsamt zu Berlin bereits genehmigten Umfange zugestimmt. Das Ausschußmitglied Gerhard Wiesbaden regte, wie in der vorigen Sitzung, von neuem an, eine eigene Lungenheilstätte und zwei Genesungshäuser zu bauen. Da in dieser Angelegenheit, abgesehen davon, daß seine sachliche Berechtigung von den verschiedensten Seiten angefochten wurde, nicht rechtzeitig zur Tagesordnung angemeldet war, so konnte über denselben nur beschlossen werden, wenn dessen Dringlichkeit anerkannt wurde. Diese Dringlichkeit wurde indessen mit allen Stimmen gegen die Stimme des Antragstellers verneint. Weiter fand hiernach eine Reihe von Ersatzwahlen von Schiedsgerichtsschlichtern und von Arbeitervertretern zwecks Mitwirkung bei der Beratung von Unfallverhütungs-Vorschriften statt. Der Wohnungsgeldzuschuß der Unterbeamten wurde in der gleichen Weise, wie dies von seiten des Staates geschehen ist, erhöht. Endlich erklärte sich der Ausschuß damit einverstanden, daß die vorläufig auf die Dauer von 3 Jahren in Montabaur errichtete Rentenstelle unter der Voraussetzung der Zustimmung des Provinzialausschusses auf die Dauer von weiteren drei Jahren fortbestehen, indessen zur Gewinnung weiterer Erfahrungen in eine andere Gegend und wenn möglich in rein landwirtschaftliche Kreise in Hessen verlegt werden soll. Gegen ½2 Uhr erfolgte der Schluß der Sitzung.

— **Personal-Nachrichten.** Die Eisenbahnstreckenarbeiter Johann Diefenbach zu Ahmannshausen und Jakob Wohlrath zu Geisenheim erhielten das Allgemeine Ehrenzeichen.

— **Vom Bahnhof Curve.** Seitdem das Stationsgebäude auf Bahnhof Curve dem Betrieb übergeben worden ist, entfaltet sich in seiner Nähe eine sehr lebhafteste Bautätigkeit, die durch die Verseeung zahlreicher Bahnbeamten nach hier veranlaßt worden ist. Im Laufe des Sommers entstanden in der Nähe des Bahnhofes bereits einige Neubauten, denen sich jetzt andere zugesellen, so daß in nächster Nachbarschaft des Stationsgebäudes bereits ein kleiner Flecken, der jetzt schon aus fünf Häusern besteht, aus dem Boden wächst. Für einige andere Bauten werden jedoch die Vorarbeiten getroffen. Soweit die Häuser fertig sind, sind sie auch schon fast vollständig bewohnt. Die Beamten suchen eben in der Nähe ihres Dienstortes Quartiere zu finden, weshalb auch die Frankfurterstraße in Viebrich, die Curve benachbart ist, und das nahegelegene Amöneburg in diesem Oktober einen starken Zuzug hatten, der die Paulust in diesem Ortsteile anregte. Auf dem Bahnhofe selber wird eifrig an seiner Fertigstellung gearbeitet. Die Geleisebauten nähern sich ihrem Ausbau und auch die Überführungsbrücke zwischen Station Curve und Amöneburg ist zur Hälfte fertig. In spätestens 1½ bis 2 Monaten hofft man die Brücke fertiggestellt zu haben. Am Montag dieser Woche ist mit dem Abbruch des ehemaligen Stationsgebäudes begonnen worden, das so viele Jahre hindurch den immer größer werdenden Verkehrsansprüchen genügen mußte.

— **Kommunale Unterstützung der Mäßigkeitsvereine.** Auf dem 4. Deutschen Abstinenzentage in Elberfeld ist die Forderung aufgestellt worden, die Gemeinden sollten in vorläufiger Ermangelung besserer Mittel der Ver-

Aus Gesprächen mit Lenau.

In der für Lenaus Lebensgeschichte so wichtigen Veröffentlichung von Professor Eduard Casle „Lenau und die Familie Löwenthal“ (Max Hesse, Leipzig) sind auch die Aufzeichnungen abgedruckt, die sich der Gatte Sophiens, Max Löwenthal, sogleich nach seinen Gesprächen mit Lenau gemacht hat. Er glaubte Niemand gegenüber in einem gewissen Sinne die Rolle übernehmen zu müssen, in der einst Boswell das Beste aus seinem Umgang mit Johnson in die dickleibigen Bände seiner Lebensbeschreibung rettete, und wirklich hat er uns manch interessanten Zug aufbewahrt, der Lenau und den Kreis seiner Interessen zeichnet, während ihn andererseits seine Vorliebe für amüsante Geschichten zur Aufzeichnung manch interessanter Anekdoten verführte.

Aus seiner Jugendzeit erzählte Lenau allerlei. „Ich hatte in meiner Jugend gar wilde Leidenschaften“, sagte er. „Neulich erinnerte mich jemand an einen Zug, den ich gänzlich vergessen. Ich pflegte nämlich in der Zwischenzeit von einer Vorlesung zur anderen mich mit meinem Schulnachbar mit Federmeßern zu duellieren, und nicht selten kam meinem Gegner das Blut zum Rockärmel heraus. ... Ich war ein phantastischer Knabe; unter einem blühenden Apfelbaume in unserem Hofe pflegte ich oft inbrünstig hinaufzusehen und zu beten.“ Als er in der sechsten Grammatikklasse bei einem Examen Stellen aus Horaz und Ovid mit besonderem Feuer vortrug, prophezeite ihm der Direktor des Pester Gymnasiums Pater Glycerius Eigel, daß er ein Dichter werden würde.

Geru sprach er von seiner Mutter, die er so über alles liebte. „Hätte ich meine Mutter noch“, so sagte er, „ich ließe mir alle Tage von ihr gar gerne eine saftige Ohrfeige geben.“ Von ihr hatte er das wilde Blut und die dunkle Leidenschaft geerbt. „Meine Mutter war eine überaus leidenschaftliche Frau. Sie stammte aus Dalmatien und hatte auch an Knaen, Haaren und

Haarfarbe das Ansehen einer Rajin. Ich erinnere mich sehr wohl, als mein Vater starb — ich war etwa 5 Jahre alt — stellte sie sich auf eine in den Keller führende Falltür, rannte ihre Haare und stampfte mit den Füßen, damit die Tür einbreche und sie in den Keller hinabstürze. Auch ihre Liebe zu mir war eine höchst leidenschaftliche. Als ich einmal mit den Kussknechten auf die Pferdeweide hinausgeritten war und die Nacht nicht wiederkehrte, lief sie verzweifelt Tag und Nacht zu Fuß im Lande umher, und ich fand sie, als ich zurückkehrte, halb tot vor Erschöpfung.“ Als sie in Preßburg wohnte, überraschte sie Lenau mit einem Besuch. „Als sie meiner ansichtig wurde, tat sie einen Sprung, so hoch wie der Tisch, und der heftige Bahnsturz, an dem sie mehrere Tage gelitten, war wie weggeblasen. — „Du“, sagte sie einmal zu mir, „ich könnte mich für dich schinden lassen. Es gibt keine Marter, die ich um deinetwillen nicht ertrüge.“

Lenau war gern auf Friedhöfen, die zu seinen oft wehmütigen Stimmungen paßten, und liebte es, bei Begräbnissen mitzugehen. „Ich bin gerne bei Leichenbegängnissen“, sagte er, „ich gehe nie davon weg, ohne einige gute heilsame Gedanken mit mir zu nehmen.“ Löwenthal unterrichtet uns nicht nur von den geistigen Bedürfnissen, denen diese melancholische Seele hingegeben war, sondern auch von den leiblichen. Er zeichnet auf, daß von den Leistungen der Küche nichts mehr als Wildbraten fast jeder Art und derbe Mehlspeisen (Klöße, Spätzle, Milchrahmstrudel), von den Leistungen des Kellers nichts mehr als Rhein- und Bordeauxwein (kein Champagner), von sonstigen niederen Lebensgenüssen nicht mehr als eine Pfeife holländischer Anafier oder eine feine amerikanische Zigarre sein Herz erfreuen können; das Billardspiel nicht zu vergessen, worin er es zu einem hohen Grade von Virtuosität gebracht hat.“

Die höchste Verehrung hegte Lenau für Beethoven. Sein zerrissenes Gemüt glaubte in dem großen Tonbildner den Bruder seines Schmerzes gefunden zu haben.

„So hat niemand den Schmerz verstanden wie Beethoven“, sagte er, „was der Raufkorn für den physischen Schmerz, das ist er für den der Seele. Er weiß uns seine Schlangen an das Gemüt zu legen, daß wir unter ihrem Druck aufstöhnen möchten. Gegen diesen Schmerz Beethovens sind die schmerzhaftesten Partien Lord Byron's nur oberflächliche Kitzeln und Kränzen. Beethoven stand öfter in der Nacht auf, trat zum Klavier, spielte einen Gedanken, ging stundenlang im Zimmer auf und nieder und spielte in Pausen immer wieder dasselbe. Es war ihm noch immer nicht tief genug hinabgedrungen in die Tiefe des Menschenschmerzes, er wollte diesem die letzte Tür aufmachen, in welcher nichts mehr ist als Verzweiflung.“ Lenau trug sich mit dem Gedanken, eine Biographie seines Abgottes zu schreiben, und ein genauer Freund des Meisters Holz sollte ihm das nötige Material dazu liefern. Holz erzählte denn auch dem Dichter manch merkwürdige Züge aus Beethovens häuslichem Leben. Der Meister aß besonders gern Brotsuppe mit Eiern, die er sich roh auf den Tisch bringen ließ und dann selbst in die Suppe schlug. Eines Tages aß Holz bei ihm. Man trug Brotsuppe auf und dazu zwölf Eier. Beethoven zerbrach das erste, fand, daß es stinke, obwohl Holz das Gegenteil versichert, und warf nun seiner Haushälterin während alle zwölf Eier nach. Als sich Goethe und Beethoven in Karlsbad kennen gelernt hatten, verabredeten sie eine gemeinschaftliche Spazierfahrt, und während sie so dahin fuhren, war vieles Volk auf der Straße verammelt und grüßte ehrerbietig zu beiden Seiten: „Es ist doch lästig“, sagte Goethe, „so berühmte zu sein, nun grüßen mich alle Leute.“ „Machen sich Euer Exzellenz nichts daraus“, entgegnete Beethoven, „vielleicht geht's mich an.“ Von Beethovens musikalischem Geschmack erzählte Lenau, daß er Mozarts „Don Juan“ und „Figaro“ nicht habe leiden können. „Man soll die heilige Musik nicht zu solchen Schwelgereien mißbrauchen“, hätte er derb gesagt. Die „Zauberflöte“ gefiel ihm am besten. Cherubini's Requiem stellte

armung durch den Alkoholismus durch finanzielle und moralische Unterstützung der Entschuldigkeitsvereine vorzuziehen. Verschiedene Gemeindevertreter haben diese Forderung als unzulässig bezeichnet, weil die Kommunen der Alkoholismus nichts angehe. Schon wiederholt ist jedoch nicht nur in der kommunalen Fachpresse, sondern auch durch verschiedene Armendirektionen (Halle, Elbing, Osnabrück, Stade) der Nachweis erbracht worden, wie der Alkoholismus und seine Folgeerscheinungen an den Finanzen der Gemeinde direkt und indirekt zehren. Für Osnabrück hat z. B. E. Wolffs rechnungsmäßig ermittelt, daß 1905/06 von 484 Parteien der offenen Armenpflege 268 durch Trunksucht teils verarmt waren, teils an Gesundheit und Erwerbsfähigkeit schwere Einbuße erlitten hatten. Von den gesamten Osnabrücker Armenpflegekosten (55 000 M.) sind 48 Proz. (27 000 M.) zu Lasten des Alkoholismus zu rechnen. Da die Städte in ihren Budgets alljährlich zahlreiche gemeinnützige, sogar Sportvereine bedecken, ist es ganz zweifellos, daß die ausgiebigste Unterstützung der Alkoholkämpfung, wo nur Gelegenheit dazu ist, zu den ersten Aufgaben der Kommunen gehört. Wer sich dieser Pflicht verschließt, der überläßt ganz, wie gegenwärtig fast die ganze Betätigung auf dem Gebiet der sozialen Volkspflege aus den Händen des Staates in die der Gemeinden gegliedert ist — eine nicht unerfreuliche Erscheinung, da sie nur dazu dienen kann, den Gedanken der kommunalen Selbstverwaltung zur größten Fruchtbarkeit und Machtfülle auszugestalten. Um so mehr haben also die Gemeinden ein Interesse daran, den Todfeind einer gesunden Volks- und Familienwirtschaft, den Alkohol, zu bekämpfen, und sich an gleichgestimmte Mitkämpfer, seien es auch „nur“ private Vereinigungen, anzuschließen.

— **Nichttrauer 4. Klasse.** Nichttrauerabteilung in Wagen 4. Klasse werden binnen kurzem auf den preussisch-hessischen Strecken eingeführt. Zunächst sind solche Züge in Aussicht genommen, die den durchgehenden Verkehr, z. B. Frankfurt-Cöln, Frankfurt-Berlin, Frankfurt-Reg. vermitteln.

— **Die „Turn-Gesellschaft“** hielt am Samstag, den 27. d. M., ihre Jahres-Hauptversammlung ab. Aus dem vom 2. Vorsitzenden Herrn Haas zusammengestellten Jahresbericht, der gedruckt vorlag und an die anwesenden Mitglieder zur Verteilung gelangte, ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl des Vereins gegenüber dem Vorjahre keine wesentliche Veränderung erfahren hat. Die turnerische Tätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahr wickelte sich in ähnlichem Rahmen ab wie im Vorjahre, und der Besuch der Turnstunden durch die einzelnen Abteilungen war zufriedenstellend. Die aktive Turnerschaft beteiligte sich im verfloffenen Jahre auch wieder an den Kreis- und Gauveranstaltungen; sie kann mit den erzielten Erfolgen: 1 Vereins- und 2 Einzelpreisen, recht zufrieden sein. Der mit Aufwendung nicht geringer Kosten im Frühjahr dieses Jahres neu hergerichtete Turnplatz wurde von den Turnern fleißig besucht, und fanden die letzteren mit ihren vollstündigen Leistungen beim letzten Vergleiche mit an der Spitze der Sieger des Gau. Die Veranstaltungen wurden ebenfalls gut besucht und den Teilnehmern dinsten die angenehmen Stunden noch in Erinnerung sein. In weiterer Erledigung der Tagesordnung wurden die Mitglieder Exner, Stritter und Berger als Rechnungsprüfer, Moos und Bernede abermals als Bücherwart bestimmt und die statutengemäß auscheidenden Mitglieder des Vorstandes Haas, Vogel, Mühlberg und Hansohn wiedergewählt. Der vom Vorstand aufgestellte Rechnungsvoranschlag 1906/07 wurde genehmigt. Schließlich wurde die Vergütungskommission aus den Mitgliedern Harms, Weiß, B. Koch, Ditz, Birnbaum und Harsy gebildet. Die größeren Unternehmungen, bezw. Bauangelegenheiten, die im Interesse des Vereins und der guten Sache für die nächsten Jahre geplant sind, werden von der Versammlung eingehend besprochen und dem Vorstand, den die Vorbereitungen hierzu schon in diesem Jahre außergewöhnlich

stark in Anspruch genommen haben, der Dank durch ein dreifaches „Gut Heil“ ausgedrückt. Rasch und einmütig war der Verlauf der Versammlung und kann als gutes Zeichen für die arbeitsreiche Zukunft angesehen werden. Der Vorsitzende des Vereins schloß die Verhandlungen mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf den Verein und die Turnerschaft.

— **Vom Rheinkanal.** Die Arbeiten an dem Rheinkanal sind jetzt so weit gediehen, daß mit dem Verbringen der fertig am Ufer liegenden Betonblöcke nach der Arbeitsstelle im Rhein begonnen werden konnte. Auch das Ausmündungsstück ist bereits an das Rohr angeheftet. Die Spundwände werden nach der Fertigstellung nicht herausgerissen, sondern mittels einer besonders hierzu konstruierten Maschinensäge über der Rheinschleife abgeschnitten, wodurch sie der Rohrmündung gleichzeitig als Schutz bei etwa dort stattfindendem Ankerwerfen dienen. Aus letzterem Grunde werden auch die zwischen den einzelnen Betonblöcken entstehenden Fugen nicht zementiert, damit bei etwaigem Herausreißen eines solchen nicht die gesamte Anlage in Mitleidenschaft gezogen wird.

— **Der Rhein-Wasserstand** ist noch immer ein äußerst geringer. Der Viehricher Pegel zeigte gestern nur noch 0,50 Meter. Das Anlegen der Schiffe wird dadurch immer schwieriger. Trotzdem beleben fortgesetzt große Frachtschiff-Züge den Rhein, jedoch sind die Schiffe vielfach zu Leichterungen gezwungen. Es ist auch nicht die geringste Aussicht vorhanden, daß das Wasser einen Zuwachs erhalten wird.

— **Zur Fleischnot.** Welche Höhe die Fettviehpreise allmählich erlangt haben, ist auch daraus zu ersehen, daß ein Landmann aus Dauborn ein Paar fette Ochsen zum Preise von 1600 Mark verkaufte.

— **Die strafbare Verbeugung vor einem Gericht.** In der Strafsache gegen den Schuhmacher Max W. hierseits wegen Schulverhinderung seines Sohnes hat auf die von dem Angeklagten gegen den eine Ordnungsstrafe von 5 M., eventuell einen Tag Haft wegen Ungebühr (die in einer nach seiner Verurteilung wegen Schulverhinderung seines Sohnes gemachten Verbeugung vor dem abtreibenden Gerichtshofe erblickt worden war) festgesetzten Beschlusse des Königl. Schöffengerichts eingelegte Beschwerde das Königl. Oberlandesgericht in Frankfurt a. M. den erwähnten Beschlusse aufgehoben. Die Verurteilungsinanz erachtete den dem W. bereits unmittelbar nach der Tat gegebenen Verweis als ausreichende Sühne und billigte die Ordnungsstrafe nicht.

— **Das Kriegsgericht der 21. Division** aus Frankfurt tagte vorgestern in Mainz. Der 19jährige Maschinenflosser und Küstler Paul H. Konrad Horn aus Zell von der 1. Kompanie der Unteroffizierschule in Biebrich war am 4. Oktober in die Wohnung eines Leutnants befohlen. Er erhielt zum Einkauf von Eisenwaren 20 M. und entfernte sich ohne wiederzukehren. Einige Tage später wurden die Uniformstücke des Verschwindenden in zerfetztem Zustande und das Seitengewehr in einem Eisenbahnwagen in Bingerbrück aufgefunden. Am 13. Oktober kehrte Horn wieder in seine Kaserne zurück. Er ist nun der Fahnenflucht, Unterwerfung und Preisgabe von Dienstgegenständen angeklagt. Der Angeklagte erklärte, daß er durch die Anführung seines Korporalschaftsführers, er wolle sorgen dafür, daß er innerhalb eines Jahres entlassen werde, zu dem verhängnisvollen Schritt getrieben worden sei. An der Grenze sei er von Reute befallen worden und wieder zurückgekehrt. Er wurde wegen Unterwerfung, unerlaubter Entfernung und Preisgabe von Dienstgegenständen zu 45 Tagen Gefängnis verurteilt.

— **Ein Falschmünzversteck** ansgehoben hat dieser Tage die städtische Kriminalpolizei in Darmstadt, welche bei dem des Diebstahls verdächtigten ca. 40 Jahre alten Schreinergehilfen Johann Gerito aus Pont bei Dörfeld eine Hausdurchsuchung abhalten wollte. Der Diebstahlsverdacht befestigte sich zunächst nicht, doch wurde in einem Ofen usw. verstreut ein Schmelzriegel sowie eine Menge

Legierungsmetall, Antimon, Blei, Gips und Zinn, ferner neues falsches, aber sehr schlecht hergestelltes Geld, bestehend aus einer Anzahl fünf- und zwei-Markstücken, ferner eine gedruckte Anleitung zur Herstellung von Legierungen gefunden. G. ist gefänglich und will aus Not gehandelt haben. G. bestreitet, von dem falschen Gelde etwas ausgegeben zu haben, jedenfalls hat er aber Versuche dazu gemacht, denn man fand ein Falschstück in seiner Tasche.

o. **Ein Geisteskranker** verursachte am Montagabend am sog. „Scharfen Eck“, der Kreuzung von Kirchgasse, Langgasse, Marktstraße und Nischelsberg, einen Menschenauflauf. Es war ein Kaufmann von hier, der große Reden zugunsten der Abstrichung hielt. Dem Schutzmann Bormet gelang es, ihn zu beruhigen und zu veranlassen, ihm nach seiner auf dem Philippsberg gelegenen Wohnung zu folgen.

— **Unfall.** Gestern nachmittag nach zwei Uhr verunglückte der 64 Jahre alte Schreiner Wilhelm Best von hier, Feldstraße 9 wohnhaft, in der Elisabethenstraße beim Aufreißen eines Fußbodens dadurch, daß dieser einstürzte. Best zog sich dabei Verletzungen an der Brust, den Rippen und Armen zu. Herr Dr. Schradler leistete die erste Hilfe und veranlaßte die Sanitätswache zur Überführung des Verunglückten in das städtische Krankenhaus.

— **Kaiser-Panorama.** Ein hochinteressantes ergreifendes Schauspiel bietet in dieser Woche das Kaiser-Panorama: Szenen nach dem Untergang von San Francisco. Nicht nur die zerstörten Gebäude, die vom Erdbeben aufgerissenen Straßen werden gezeigt, sondern auch Szenen, die veranschaulichen, wie die Behörde für die Überlebenden sorgt und wie primitiv das Leben, selbst der Vermittelten, in den ersten Tagen nach der Katastrophe war. Da die Serie nur einmal hier aufgeführt wird, so sollte niemand veräumen, die Gelegenheit wahrzunehmen. — Außerdem können wir noch die herrliche Iniel Korsika bewundern. — Damit das Kunstpublikum von jedermann besucht werden kann, gibt der Volksbildungsverein seinen Mitgliedern in der Volksleihhalle Friedrichstraße 47 Vorzugskarten ab.

— **Kleine Notizen.** Wir verfehlen nicht, auf den heute abend 8 1/2 Uhr im Saale der Loge Plato stattfindenden Vortrag des Herrn Max König aus Hannover über das Thema „Ein Bild in das Innere des Menschen“, erläutert durch 66 Lichtbilder, aufmerksam zu machen. Der Eintrittspreis beträgt nur 50 Pf. für Nichtmitglieder des Vereins für volkshochschulische Gesundheitspflege, während Mitglieder freien Zutritt haben.

Theater- und Konzertsnotizen.

* **Kirchliche Volkskonzerte.** Ein Herbstkonzert, das dem Gedanken des Scheidens und Vergehens in der Natur und in dem Menschenleben, aber auch der Hoffnung auf ein Aufsteigen und Wiedersehen all der Herrlichkeit, die Gott uns in seinen Werken schenken läßt, Ausdruck gab, hörten wir letzten Mittwoch. „Des Naden Abendlied“ von Raff mit den Worten „Vergangen ist das Abendrot“, mit dem sich daran anschließendes „Nade bin ich, geh zur Ruh“ von Otto Dorn, dann „Rehmut“ von Schubert mit der Schlusstrophe „Denn was im Winde töndert weht, was aufgetürmt gen Himmel strebt, und auch der Mensch so hold vertraut mit all der Schönheit, die er schaut, einschwindet und vergeht“, und als letztes „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ waren die Lieder, welche diesem Gedanken bereiten Ausdruck gaben. Die Solistin des Abends Fräulein Nina Moris von hier (Soprano) sang diese Lieder mit bestem Vortrag, sympathischer Stimme und feinem musikalischen Empfinden, womit sie dieselben allen Hörern zum vollen Verständnis brachte. Fräulein Emma Steinmetz von hier (Violine), die wir schon des öfteren in diesen Konzerten gehört haben, spielte mit schönem klaren Ton das „Andante religioso“ von Strauss und auf Wunsch das von ihr schon einmal vorgetragene „Andante patetico“ von Heffeld, welches mit seinen schönen Melodien, die von einer künstlerisch vollendeten Orgelbegleitung nachgehoben wurden, allgemeinen Beifall fand. Herr Friedrich Petersen spielte als erstes Orgelstück die „D-moll-Teccata“ von J. S. Bach, jene mächtige Komposition, die dem Hörer Gelegenheit gibt, die musikalische Eigenart des großen Meisters zu erkennen, wie sie andererseits dem Künstler Gelegenheit gab, sein musikalisches Können und eminente Technik im hellsten Lichte zu zeigen. Später folgte der Choral „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ und als letzte Orgelnummer das erste feierliche „Abendlied“ von Reinecke und können wir mit Genugtuung konstatieren, daß das ganze Konzert allseitig höchste Anerkennung fand. — Für heute Mittwoch abend haben die Herren Heinrich Schneider von hier (Tenor) und Herr Raimund Bentner von hier (Basso) ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt. Das Programm ver-

er über das Mozartische und hatte überhaupt für diesen Komponisten, allein unter allen Lebenden, wahre Achtung. Spontini ließ er gar nicht vor, als er ihn besuchten wollte, und entschuldigte sich mit Unwohlsein. „Ich mag ihn nicht“, sagte er zu Holz, „der Kerl prahlt mir mit seinen Orden entgegen, und ich habe keinen.“ Am liebsten ließ er sich nicht durch Musik, sondern durch eine andere Kunst begeistern. So las er mit Entzücken den Homer, fröhlich sich Stellen darin an, ging dann zum Klavier, las wieder, komponierte wieder. . . .

Aus der Vorgeschichte von Uhlands Ehe weiß Renau ein lustiges Geschichtchen zu vermeiden. Gustav Schwab ließ es sich besonders angelegen sein, die beiden Teufel zusammenzubringen, und beschäftigte sich viel mit der Sache. Da kam er einmal, etwas schwer geladen, abends nach Hause. Seine Frau lag schon im Bette. Er wollte nun seinen Mantel an den Nagel hängen und brachte das nicht gleich zuwege, so unsicher waren seine Bewegungen und so schwankend seine Haltung. „Dör mal, Sophie“, sagte er zu seiner Frau, „wenn ich den Mantel hinauftriege, so kriegt Uhländ die Emisse.“ Und er mühte sich lange, bis der Mantel an der Wand hing. „Nun kriegt er sie sicher“, sagte er dann und legte sich beruhigt zu Bett.

Aus Kunst und Leben.

Die Komödie des Helden einer Komödie.

Aus Dresden, 28. Oktober, wird uns geschrieben: Von Adolf Paul, dem Verfasser der „Doppelgänger“-Komödie, erlebte gestern die neue dreiaktige Komödie „Lohnbiener“ im königlichen Schauspielhause ihre Uraufführung. Es ist ein satirisch gemeintes Stückchen, zu dem der Verfasser eine reichliche Anzahl Personen bewacht hat, ohne insinieren zu sein, sie angemessen und zweckentsprechend auf der Bühne zu beschäftigen. Es hätte etwas wie eine vernichtende Gesellschaftskritik,

abgegeben aus der Perspektive der Dienstboten, werden können, wenn der Verfasser mehr Geist und Wille zur Verfügung gehabt und technisch nicht so hervorragend ungeschickt im Stil des Benedix und Moser gearbeitet hätte. Der Lohnbiener Bloß ist der Schrecken der Gesellschaftskritik in einer kleinen Stadt, denn er kennt alle Schwächen, Eigen, Vasten, Deuschelien sämtlicher Honoratioren, die von der Wiege bis zur Bahre seiner Vordienste und Servierdienste sich bedienen. Er ist ein ganz Geistesener, der mit seiner pfiffig-treuerbergen Tugendmaske sie alle in der Tasche hat; er, der Diener, ist in Wirklichkeit der Herr, den nur ein beständiger Trinkgelberregen abhalten kann, die von ihm gential erschnüffelten Alkovengeheimnisse dem öffentlichen Klatsch preiszugeben. Vor allem zittert auch der Kommerzienrat Meyer vor ihm, dessen Sohn eine Komödie „Lohnbiener“ geschrieben hat und aufführen lassen will. Dazu hat ihm Bloß den Stoff gegeben, und es soll ein Strafgericht über die Gesellschaft werden. Bloß freut sich, aber nicht lange. Er erfährt, daß ihn der Dichter selbst auf die Bühne bringen will, wie er lebt und lebt, als Arspalanderer all der Kleinstadtgeschichten, will doch sogar der Sohn seinen zum Kommerzienrat gewordenen Vater nicht schonen. Da steht der in die Enge getriebene Lohnbiener alles daran, das Stück, dessen Geld er ist, unmöglich zu machen, und führt eine Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn herbei, deren Ergebnis ist, daß der Sohn sein Stück zurückzieht. Der edle Bloß ist gerettet und trägt sein Haupt höher als zuvor. Man sieht, daß diese „Komödie des Helden einer Komödie“ einen guten Kern birgt. Aber der Verfasser hat sich ganz auf die Ausföhrung der Charakterstudie des Bloß beschränkt und darüber alle anderen Charaktere bis zum Unmöglichen vernachlässigt. Wit und Satire sind daher sehr dünn aufgetragen, und die angelegenen Motive hängen schattenhaft und uneindeutlich vorüber. Ein hübscher Stoff ist hier durch Mangel an jedem Zugreifen verdorben. Es ist viel Schablone und wenig Geist in dieser Komödie. Nur Hans Fischers genial

charakterisierendem Humor in der Rolle des Lohnbieners verdrante Pauls neues Stück einen mühsamen Heiterkeitserfolg.

F. Z.

* **Herzogs Condottieri.** Im Neuen Theater in Berlin hat Rudolf Herzogs Schauspiel „Die Condottieri“, das bereits in einer Reihe von Städten, so auch hier in Wiesbaden, zur Aufführung gelangt ist, einen sehr lebhaften Erfolg errungen; der Autor, der sonst „vor den Kulissen“ als Kunsttrichter seines Amtes waltet, konnte diesmal sehr oft auf der Bühne erscheinen und für den reichen Beifall danken. Die Premieren sehen unter dem Zeichen des „Bombenerfolgs“, und nach kurzer Zeit sind die gefeierten Stücke vom Spielplan verschwunden. Auch bei dem „Renaissancedrama“ Rudolf Herzogs konnte man kaum das Gefühl haben, daß das Publikum innerlich ergriffen oder gepackt war. Fallende Worte ertönen genug, auch an effektvollen Szenen und Bühnenbildern fehlt es nicht; aber ein Hauch wirklichen dramatischen Lebens ist nicht zu spüren. Vom hohen Piederstall, vor dem herab auf dem kleinen Platte vor Santi Giovanni e Paolo in Venedig das Erzbild des Bartolomeo Colleoni mit der ungeheuren Wucht seiner Silhouette grüßt, hat Herzog den Soldnerführer auf die Bretter zu verpflanzen versucht, die die Welt bedeuten sollen. In der leidenschaftlichen Erregtheit, der gesammelten Kraft und Geschlossenheit der Linien in dem Werke des Verrochio wird der Geist der Renaissance lebendig; im Drama Herzogs wird in Bildern und Epikoden, die des inneren Zusammenhanges entbehren, nicht ein unmittelbar wirkendes Bild jener Zeit und ihrer Menschen, sondern ein dialogisierter Abstrich ihrer Psychologie, wie große Gelehrte sie uns erschlossen haben, geboten. Diese Renaissancemenschen reden nach, was Durckhardt und Nietzsche von ihnen oder vom Altermenschen überhaupt gesagt haben. „Seht, so sind wir!“ — mit dieser primitiven Form arbeitet Herzogs Charakteristik. So wirkt, was als Kraft und Übermaß menschlicher Leidenschaften gelten soll, als ein peinliches Kraft-

zeichnet Orgelsoli von Schumann, Cellosoli von Hugo Becker und Godard, Fieder von Rabede, Ludwig und Kienzl und findet das Konzert abends 8 Uhr in der Marktkirche bei freiem Eintritt statt.

* **Albert Schumann-Theater.** Der 1. November dürfte für das Albert Schumann-Theater zu Frankfurt a. M. ein besonderer Festtag werden, indem Herr Direktor Seeth mit diesem Tag ein November-Programm zum Debut bringt, welches in seiner Vorzüglichkeit und Zusammenstellung wohl kaum besser und erstklassiger zu finden sein dürfte. Sowohl heute schon verraten dürfen, bringt das neue Programm Spezialitäten und Attraktionen aus aller Herren Ländern: als: die aus sechs amerikanischen Schönheiten bestehende Kaufmann-Troupe, genannt Amerikas berühmteste Damen-Kunsttruppe, den Musiksalon im Barbieralon der 4 Magnanis, Seelen und Reelen, die zwei lustigen Bagabunden, die Soubrette Lili Pauli, die bestbekannte Barodistin und Kapistin Rene Land, Les Ombres auf dem siebenfachen Quadrat-Med, die unbegreiflichen Zister und Heirich, den Dummoristen Walter Steiner, die Damen-Trambolin-Akrobaten der Reih-Truppe, die Lorette mit ihrem preisgekrönten Seeth, „Ben“, die 6 Sisters Lorrison, endlich Charles Barons Burlesque Menagerie mit Leodini, dem Ausbrecher und dem großen Kagenwitzeleiten. Den Hauptclou des so überaus reichhaltigen Programms dürfte Herr Direktor Seeth jedoch unstrittig in dem Engagement des Wunderkinds Angelica Walter, die jüngste Soubrette der Welt, bringen. Diese kleine reizende Künstlerin ist auf der Reise nach Amerika durch Herrn Direktor Seeth hier zurückgehalten worden, um ein ganz kurzes Gastspiel zu absolvieren.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Kurhaus-Neubau Wiesbaden.** Bei Vergebung der elektrischen Einrichtung für das neue Kurhaus in Wiesbaden wurde der Elektricitäts-Aktiengesellschaft vorm. E. Buchner zu Wiesbaden der Zuschlag auf Lieferung der kompletten maschinellen Anlage nebst Akkumulatoren-Batterie, sowie Ausführung der gesamten Installationsarbeiten erteilt. Die maschinelle Einrichtung besteht im wesentlichen in zwei Drehstrom-Gleichstrom-Transformern von je 110 PS. A.-B.-Leistung (Dreileiter-Dynamos) mit direkt gekuppelten Zusatzmaschinen. Für eine durchaus sachgemäße Erledigung des sehr umfangreichen Gesamtauftrags bürgt der gute Ruf der Unternehmerin, welche übrigens auch im alten Kurhaus und im Kurhaus-Propärium zu Wiesbaden die elektrischen Gesamt-Einrichtungen ehemals ausgeführt hat.

= **Wiedrich, 30. Oktober.** Dem Stadtrechner a. D. Herrn Karl Baumgärtel hier wurde anlässlich seines Ausscheidens aus dem städtischen Dienst der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

* **Schierstein, 29. Oktober.** Die Gemeindevertretung hielt gestern eine Sitzung ab, aus welcher folgendes zu berichten ist. Erschienen waren der Bürgermeister und 15 Gemeindevorordnete. Punkt 1 und 2 betrafen Baugesuche des Heinrich Birl, betreffend Errichtung eines Wohnhauses Ecke der Karl- und Seilstraße, sowie des A. Rint und A. Dabich, betreffend Errichtung eines Doppelwohnhauses in der Ludwigstraße. Ersteres Gesuch wird unter den üblichen Bedingungen genehmigt. Die Straßenbaukosten betragen 957 M. Die Genehmigung des zweiten Gesuchs wird von der Bedingung abhängig gemacht, daß für die ganze Länge der Straße von der Viehbrücker Land- bis zur Rainerstraße die Straßenbaukosten im Betrage von 2442 M. vorgelegt und 444 Quadratmeter Gelände abgetreten werden. Die Gesuchsteller beabsichtigen nämlich, das Haus im mittleren Teil der Straße zu errichten. Durch die auferlegte Bedingung soll es aber ermöglicht werden, diese Straße sofort auszubauen. Bei diesem Punkt der Tagesordnung wird in Aussicht genommen, beim Kanalbau in der Ludwigstraße auch die Viehbrücker Landstraße, sobald solche in die Gemeindeverwaltung übernommen ist, an die Kanalisierung anzuschließen, und zwar derart, daß auf beiden Seiten der Straße Möhre in die Kanalgräben verlegt werden, damit ein Aufreißen der schon gepflasterten Straße vermieden wird. Punkt 3 betrifft die Anbringung von Fensterläden an einer Lehrerbewohnung, die beschlossen wird. Die Lieferung soll jedoch nochmals ausgeschrieben werden, da die Veranlassung die vom Gemeindevorstand projektierte Anbringung moderner verstellbarer Läden an dem alten Schulhaus nicht billigt und über ein einfacheres Muster beschließt. Punkt 4 betrifft die Arbeiten und Lieferungen zur Ausführung von Bohrversuchen für Wasserschürfungen. Mit der Ausführung werden die Unternehmer Spis u. Köfel zum Preise ihres Angebots beauftragt. Punkt 5, das Gesuch des Karl Kay um Überlassung einer Teilparzelle aus dem von der Gemeinde angekauften städtischen Grundstück, wird im Prinzip genehmigt, jedoch wird die Preisforderung hierfür einer späteren Beschlußfassung vorbehalten. Über den Punkt 6, Gesuch des A. Schumann um Überlassung der amtlichen Bekanntmachungen zwecks Aufnahme in den „Schiersteiner Anzeiger“, wird auf Antrag des Beigeordneten Lang, dem nur Dr. med. Baver-

thal widerspricht, in geheimer Sitzung beschlossen. Die Veranlassung erachtete dem Antrag gemäß den Punkt für so wichtig, daß eine ausgedehnte Aussprache darüber geboten sei.

= **Wierstadt, 29. Oktober.** Die Herbstbestellung nimmt in diesem Jahre dank der anhaltend günstigen Witterung einen sehr schönen Verlauf. Korn und Weizen konnten bei dem besten Wetter bestellt werden, wie auch das überall beobachtete Einfahren der Dickschur und des Straates außerordentlich gut verlaufen ist. Weizen und Weizen sind in diesem Jahre besonders gut geraten und so sieht man täglich hochbeladene Wagen dieser Gemüße nach der Stadt fahren. Das Vierstädter Kraut wird von den Wiesbadener Geschäften besonders gern gekauft. Was überhaupt ein solch günstiger Herbst den Landwirten wert ist, sieht man deutlich in diesem Jahre. Mit Ruhe können die Äcker gründlich bebaut werden, so daß die Saatfelder so sauber, wie nur Gartenland bearbeitet wird, daliegen. Die Kornäcker zeigen allgemein ein gutes Aussehen und die junge Saat ist kräftig entwickelt. Der Weizen kommt erst meistens zum Vorschein. Wie für die Bestellung der Äcker, so ist auch für das Ausfahren des Düngers ein trodener Herbst außerordentlich wichtig. Oft sind im Herbst die Feldwege direkt unwegsam und die Äcker werden vollständig verfahren. In diesem Jahre sind die Feldwege noch allgemein in bestem Zustande und leicht zu befahren. Es wäre zu wünschen, daß diese gute Witterung noch einige Zeit anhalten würde, denn der Landwirt hat noch vieles von dem regnerischen Sommer nachzuholen.

w. **Grönberg, 30. Oktober.** Prinz Friedrich Karl von Hessen hat heute vormittag mit seiner Familie Grönberg verlassen und ist nach der Winterwohnung in Frankfurt a. M. übergesiedelt.

?? **Niederfelders, 29. Oktober.** Die Gemeindevertretung beschloß in ihrer letzten Sitzung einstimmig, dem Rechnungsführer-Verband des Kreises Limburg vorerst nicht beizutreten, den Beitritt der Gemeinde aber für den Zeitpunkt in Aussicht zu nehmen, zu welchem es ihre finanziellen Verhältnisse gestatten, die Vergütung des Gemeinderates, welcher die Gemeinderatsrechnung selber zur vollsten Zufriedenheit der Gemeinde, wie auch der Aufsichtsbehörde aufgestellt hat und hierfür besonders honoriert worden ist, entsprechend dem dadurch ihm entstehenden Verluste aufzubessern. In gleicher Sitzung bewilligte die Gemeindevertretung ebenfalls mit Einstimmigkeit die Summe von 350 M. für die Anschaffung einer neuen Gemeinde-Wiehwage an Stelle der alten, unbrauchbar gewordenen. — Am verflochtenen Sonntag weihte hier ein Wiesbadener Gesangsverein. Die Mitglieder mit ihren Damen benützten von Wiesbaden aus die Schwalbacher Bahn bis Station Schöffsteden, begaben sich von da zu Fuß über Kalkenholzhäuser nach Niberg, wo sie die Burggrüne besichtigten und über Dauborn mit seinen 88 Kornbrandweinbrennereien nach Niederfelders, wofür sie die gegenwärtig in der Neufassung begriffenen Mineralquellen „Königl. Seelters“ in Augenschein nahmen. Besondere Aufmerksamkeit erregte das an der Kaserne über dem Eingang noch vorhandene, künstlerisch ausgeführte kaiserliche Wappen, das noch gut erhalten ist, während das Gebäude selbst ziemlich vernachlässigt sich darstellt. Nachdem in der Brauerei Urban einige Chöre recht gut vorgetragen worden waren, kehrte der Verein mit dem letzten Tageszuge 8 Uhr 12 Min. über Niederraden nach Wiesbaden zurück.

= **Weilburg, 30. Oktober.** Auf der Station Hohnstadt kam ein Wagen mit Stammholz ins Rollen und lief in immer beschleunigtem Tempo bis zur Station Freienstein. Die wurde er von dem Hauptgeleise nach einem Nebengeleise geführt, wo er dann auf mehrere Wagen stieß und drei derselben zertrümmerte.

u. **Griesheim, 28. Oktober.** Wie sehr die Grund- und Bodenpreise hier in die Höhe gehen, namentlich so weit es sich um Gelände handelt, das zwischen Griesheim und Frankfurt liegt, sieht man daraus, daß die Rute mit 600 M. bezahlt wird. — Die Bautätigkeit in den hiesigen Fabriken war noch nie so reg wie zurzeit; dagegen läßt die Bautätigkeit im Orte zu wünschen übrig. Im Laufe des Jahres sind nur wenige Neubauten entstanden. — Die hiesigen Lehrer sind um anderweitige Regelung ihrer Gehälter einkommend.

w. **Darmstadt, 30. Oktober.** Der in weiteren Kreisen bekannte Stadtvorordnete und Architekt Heinrich Müller, Landtagsabgeordneter für Darmstadt, ist heute vormittag einem Schlaganfall erlegen.

Gerichtssaal.

Strafkammerung vom 30. Oktober.

Schwerer Diebstahl.

Der Spengler Johann S. von Kleidenstadt ist vor einiger Zeit festgenommen worden wegen schweren Diebstahls, d. h. weil er dahier in einem von ihm miethabenden Zimmer einen Kleiderschrank erbrochen und

einen seinem Hosen gehörigen Anzug daraus gestohlen habe. Von vornherein ist von ihm die Entwendung des Anzuges eingestanden worden, nur will er den Schrank schon geöffnet vorgefunden haben; er stellt also das Qualifikationsmoment in Abrede. Das Gericht schenkt ihm keinen Glauben und verhängt über ihn 4 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Vorhaft.

§ 176 III und Erregung von öffentlichem Argernis.

Der Arbeiter Ludwig A. von Nied hat sich an drei verschiedenen Tagen in Höchst in öffentlicher Argernis erregender Weise herumgetrieben und obendrein einmal ein Kind zum Gegenstand unsittlicher Einpflanzungen gemacht. Strafe: 5 Monate Gefängnis.

Gismordprozeß Heusler.

S. u. H. München, 29. Oktober.

Einer der wichtigsten Zeugen ist der prakt. Arzt Dr. Deder, der die verstorbene Minna Wagner während und nach dem ersten Heusler-Prozeß in seiner Privatpraxis behandelte und ihr sodann bei ihrem Fortkommen behilflich war. Bekanntlich war die Teilnahme für das Mädchen ganz allgemein. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ enthielten eine großartige Hilfsaktion, und es kam ein ansehnlicher Betrag für das vermeintliche Opfer der Angeklagten zusammen. Ein Hotelbesitzer in Schönaue bei Wiesbaden erbot sich zur kostenlosen Aufnahme und Verpflegung des Mädchens, hat aber, wie er im Laufe des Wiederaufnahmeverfahrens bezeugt, nur Scherereien und Ärger davon gehabt. Die Minna Wagner habe sich als ganz- und trunksüchtig erwiesen, Unfrieden unter seinen Leuten angezettelt und die Sommergäste verläßt. Sie spionierte an den Hotelgästen umher, kombinierte allerlei unerlaubte Beziehungen der Hotelgäste untereinander und brachte sogar den Besitzer selbst, ihren Wohltäter, bei seiner Frau ins Gerede, so daß er sie schließlich aus seiner Behausung entfernte. Die Minna Wagner ging dann nach München in Stellung zu dem schon mehrfach genannten Ingenieur Lippmann, dem Sohn des Leipziger Gerichtsrats und verlebte hier das Attentat auf dessen Familienangehörige, das schließlich zur weiteren Beobachtung des Geisteszustandes der Wagner führte, die aber durch ihren inzwischen eingetretenen Tod nicht zu einem Abschluß gebracht werden konnte. Darüber sollen die zu heute geladenen psychiatrischen Sachverständigen nähere Auskunft geben. Unter den vielen weiteren Zeugnisaussagen war besonders die des Ingenieurs Lippmann für die Wagner vernichtend. Das von diesem entworfen Bild der Verstorbenen stellte sie als ganz verworfene, hinterlistige Person hin. Der Zeuge Professor Dr. Deder, der die Angeklagte in seiner Privatpraxis behandelte, hat neben dem unermüßlich tätigen Verteidiger Dr. v. Bannwitz wohl am meisten dazu beigetragen, daß dieser sensationelle Fall nochmals vor dem Gericht und vor der breiten Öffentlichkeit aufgerollt wurde. Dr. Deder war am 10. März 1903 zum Justizrat ernannt worden, die Wagner in seine Klinik aufzunehmen. Dr. Deder kam diesem Wunsche nach. Die Wagner blieb 23 Monate lang unter seiner Beobachtung, über den Charakter der Wagner äußert er sich folgendermaßen: Der erste Eindruck, den die Wagner machte, war kein sympathischer. Sie hatte einen scheuen lauernden Blick, ich war aber so fest überzeugt, daß sie das unschuldige Opfer einer Verbrechenin sei, daß ich darauf gar keinen Wert legte. Erst bei meinen späteren Erfahrungen über ihren wahren Charakter wurde ich stutzig. Sie konnte alle schlechten Eigenschaften verbergen und sich von einer Seite zeigen, die auf den ersten Augenblick einen guten Eindruck machte. Wenn es ihr paßte, war sie von einer friedenden Unterwürdigkeit. Sie konnte aber auch rücksichtslos und brutal sein. Zuerst war mein Vertrauen zu ihr unerschüttert, und auch als mich die Oberkammer warnte, glaubte ich mich von ihren schlechten Eigenschaften nicht überzeugen zu können. Man wolle daraus ersehen, daß mein Meinungswechsel sich nicht leichtfertig vollzogen hat. Ich änderte meine Meinung unter dem Druck der Tatsachen. Zunächst stellte sich die Wagner kränkelnd als sie war und wiederholte konnte ihre Verlogenheit nachgewiesen werden. Als die Wagner erzählte, daß sie von einem Schuttmann beim Erbrechen angegriffen wurde, habe ich Nachforschungen angestellt. Die gesamte Schuttmannschaft wurde befragt, ob sie von diesem Falle etwas wisse. Es wußte aber niemand etwas. Zuerst sah ich mir der Gedanke, die Wagner habe einen Meineid geleistet, ungeheuerlich. Nun bin ich aber zu der Überzeugung gekommen, daß nicht die Wagner ein Opfer der Heusler, sondern daß die Heusler ein Opfer der Wagner ist. (Große Bewegung.) Als nun noch die Vorfälle bei dem Ingenieur Lippmann sich ereigneten, entschloß ich mich, die Sache dem Gericht mitzuteilen. Wie ich gehört habe, soll die Wagner bei der ersten Verhandlung zusammengebrochen sein und allgemeines Mitleid erregt haben. Eine Stunde vorher soll sie aber im Zeugenzimmer gescherzt und gelacht haben. Man hat mir vorgelesen, ich

meiertum. Die Menschen reden von ihren großen Taten, von ihren Leidenschaften, aber was sie tun, ist Schwäche und Eitelkeit. Ein wirkliches Geistesnis der Handlung ist nur der Kampf des sterbenden Colcone um sein Denkmal. Nebenher läuft eine zweite Handlung, das Aufbegehren des Sohnes, der das Erbe des Vaters heischt und durch List und Gewalt auch zu erringen weiß, — nicht nur die Feldherrnwürde, sondern auch die stolze Dogaresse, die des Vaters Geliebte war. Auch die Darstellung vermochte die Schemen nicht mit Leben zu erfüllen.

* **Verstand oder Instinkt?** Professor Bonnier vom Institut de France hat folgende wunderbare Beobachtung über das Leben der Bienen gemacht, die auf ein gewisses Denkvermögen schließen läßt. Er legte eines Abends Futter weit vom Stock; früh morgens hatten die suchenden Arbeitsbienen ihn schon signalisiert und alsbald entstand eine Völkerwanderung von Bienen, um den Zucker heimzubringen. Sie hatten noch nie welchen gesehen — erkannten ihn aber doch. Zum Verwechseln waren ihre Sinnbäder zu schwach. Da slog ein Schwarm der Arbeiterinnen in das Wasserbeden am Stock, machte sich den Pelz naß und trug die Tröpfchen auf den Zucker, der sich alsbald in Sirup verwandelte, den sie schleunigst hintrugen.

* **Pflölicher Farbenwechsel am Saar.** Mit größerer oder geringerer Glaubwürdigkeit ist häufig von Fällen berichtet worden, in denen sich ein fast plötzliches Ergrauen des Haupthaars nach starken nervösen Erregungen eingestellt haben sollte. Das Allgemeine Bulletin für Therapie weiß jetzt von einem ähnlichen, aber noch merkwürdiger erscheinenden Vorkommnis zu berichten, wobei es sich um einen 60jährigen Mann handelt, dessen vorher noch schwarzes Haupthaar nach einer Folge von heftigen Erregungen eine rotbraune Farbe annahm. Physiologisch wäre diese Erscheinung dadurch zu erklären, daß die schwarzen Haare eigentlich rote Haare mit besonderer Anreicherung von natürlichem Farbstoff sind und umgekehrt rote Haare gleich schwarzen mit weniger Pigment.

Kurze Mitteilungen.

Ein trefflicher Ausspruch Charles Gounods, der vor ungefähr 20 Jahren in Paris vielen Beifall fand, wird durch den kürzlich gemeldeten Tod seiner Gattin wieder ins Gedächtnis zurückgerufen. Das Ehepaar hatte bei einer Freundin, deren Mann gestorben war, einen Beileidsbesuch gemacht. Die Witwe zeigte eine schöne Fassung, und so ertrug sie auch handfast die pathetischen Umrarmungen von Madame Gounod, die unter vielen Tränen exekutiert wurden. Beim Verlassen des Salons bemerkte der Meister: Mein Kind, man muß nie trauriger sein als die Witwe selbst.

Ein Institut für angewandte Psychologie und psychologische Sammelersorgung hat die Gesellschaft für experimentelle Psychologie in Berlin-Wilmersdorf eröffnet. Das Institut will, wie die „Deutsche Literaturzeitung“ mitteilt, solche Ergebnisse gewinnen, die auf andere Gebiete des Lebens und Wissens Anwendung finden. Es soll als Zentralstelle für die Organisation gemeinschaftlicher Untersuchungen und für die Anlage psychologischer Sammlungen dienen.

Fürst und Millionärin. Aus Köln wird der „R. Vab. Landeszeitg.“ gemeldet: In den hiesigen Gesellschaftskreisen bespricht man lebhaft die täglich erwartete Bekanntmachung der Verlobung der reichlichen Dame der Rheinstadt, der verwitweten Frau Oelbermann mit dem Fürsten Heinrich von Hanau. Der Fürst hält sich seit mehreren Wochen schon in Köln auf und gedenkt dort seinen Wohnsitz zu nehmen.

Der neue d'Annunzio. Das neue Drama „Piu che l'Amore“ („Mehr als die Liebe“) von d'Annunzio ist, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, bei der Uraufführung im Theater Constant trotz guter Darstellung glatt durchgefallen. Die Rolle des Helden gab Jacconi.

Die verbotene Teufelskirche. Die Aufführung des Theaterstücks „Teufelskirche“ (das sogar in Berlin anstandslos gespielt wurde) von Adolf Paul ist für die Breslauer vereinigten Theater vom Polizeipräsidium wahrscheinlich aus religiösen Gründen verboten worden.

Die Miniaturen-Ausstellung in Berlin, die seit Monaten umfassend vorbereitet wurde, ist am 29. Oktober in den Salons von Friedmann u. Weber, Königsgrabenstraße 9, eröffnet worden. Die Ausstellung enthält etwa 1250 alte Original-Miniaturen deutscher, französischer, englischer und österreichischer Meister aus Privatbesitz.

Eine Summe von mehr als 17 000 M. ist gegenwärtig von der Berliner Universität aus der Gräfin Luise Dose-Stiftung zu vergeben. Die Bewerbungsfrist läuft bis 5. November d. J.

Das neuerbaute Breslauer Schauspielhaus wird unter der Direktion Meier am nächsten Samstag mit der Operette „Tausend und eine Nacht“ von Johann Strauß eröffnet.

Die Frankfurter Theaterpensionsanstalt, deren Gründung bereits 1799 durch dortige Bürger angeregt wurde, begann 1807 nach langen Vorbereitungen ihre Tätigkeit, kann also im kommenden Jahr auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Um dieses Jubiläum festlich zu begehen, hat sich bereits ein Komitee unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Adikes gebildet.

Siegfried Wagners neue Oper „Sternenengel“, deren Uraufführung ursprünglich bereits in diesem Herbst am Stadttheater zu Hamburg stattfinden sollte, wird nach den neuesten Bestimmungen erst zu Beginn der nächsten Spielzeit, im Oktober 1907, an derselben Bühne zum ersten Male in Szene gehen. Nach Hamburg wird diesmal Karlsruhe die nächste Bühne sein, die Siegfried Wagners neue Oper bringt.

„Gefassung auf Segen“, das bekannte Drama des holländischen Dichters Heijermans, wurde von dem holländischen Komponisten Chr. Grelinger zu Paris als Libretto einer Oper benutzt und sollte als solche zuerst im Amsterdamer Stadttheater aufgeführt werden. Der Verwaltungsrat des Theaters hat jedoch die Aufführung der Oper verweigert, da in dem Stück sozialdemokratische (!) Tendenzen verkündet würden.

„Arieg“, ein dreitägiges Bühnenwerk von Robert Reinert, das die moderne Kriegsidee in dramatischer Form verkörpert — zwei Alte spielen auf dem Schlach-

sei erst nach dem Tode der Wagner mit meinen Erklärungen herbeigefahren, das ist nicht richtig. Am 19. September erstattete ich die Anzeige, 6 Tage später wurde ich zur Wagner gerufen, die sehr erkrankt war und erst 6 Wochen nachher ist die Wagner gestorben. Ich machte den Versuch, ein Geheißnis zu erhalten, indem ich ihr vorstellte, daß ihr Zustand sehr bedenklich sei und sie mit dem Tode rechnen müsse. Sie blieb aber bei ihrer Behauptung, so daß ich fast schwandend wurde. Aber ich ertrug sie noch einige Tage später wieder bei einer Lüge, so daß persönlich bei mir alle Bedenken wieder behoben sind. Die Lüge wurde durch einen katholischen Geistlichen aufgefälscht. Die Wagner war eine verlogene, zärtliche, freisinnige und rachsüchtige Person. Auf Verlangen des Staatsanwalts behauptete der Zeuge noch, daß er den Geistlichen, bei dem die Wagner auf ihrem letzten Krankenlager gezeichnet hat, gefragt habe, ob die Wagner ein Geheißnis abgelegt habe. Ein Geschworener kommt auf das am Samstag von einem anderen Sachverständigen angeführte Beispiel mit dem Hundemagen zurück und fragt, ob der Hund den gleichen Magen habe wie der Mensch. Der Hund verdauet ja Knochen usw. Hatte er denselben Magen wie der Mensch, so wäre ja mit einem Male die soziale Frage gelöst. (Große Heiterkeit.) Der Zeuge antwortet darauf, daß beim Magen des Menschen und des Hundes im großen und ganzen dieselben Verhältnisse vorliegen. Ein Geschworener: Wenn wir aber bei dem Hundemagen gesehen haben, daß die Salzsäure nur eine geringe Wirkung in ihm hervorbringt, so ist Salzsäure wohl gar nicht das Gift, für das wir es ansehen? Dann würde es ja die ganze Anlage wie ein Kartenhaus zusammenfallen, und es könnte von einer Vergiftung gar nicht die Rede sein. Dann wird der Zeuge Benediktiner-Pater Durghardt aufgerufen. Er wird darauf aufmerksam gemacht, daß er über das nicht auszusagen brauche, was unter das Siegel des Heiligschreibnisses falle. Der Pater erklärt, daß der § 52 der Strafprozeßordnung besagt, daß der Geistliche berechtigt ist, in Ansehung dessen, was ihm anvertraut wird, das Zeugnis zu verweigern und daß darunter alles zu verstehen ist, was der Geistliche vernimmt. Er habe die Wagner drei Wochen lang besucht und ihr gegenüber eine Vertrauensstellung gewonnen. Nach den Heiligschreibnissen vom 2. November 1893 und vom 9. Oktober 1895 erteilt sich der Rahmen des Anvertrauens auf alles, was der Geistliche im Verlaufe wahrnehmen hat. Der Zeuge erklärt mit erhobener Stimme: Ich verweigere also mein Zeugnis nicht nur in Bezug auf das Geheißnis, sondern auf alles, was ich gehört habe. Präsi.: Sie werden uns aber Auskunft geben über das, was andere Personen gesagt haben. Zeuge: Auch darüber verweigere ich meine Aussage. Vert.: Um nicht Weiterungen herbeizuführen, verzichte ich auf den Zeugen. Staatsanwalt: Ich erkenne die Berechtigung der Verweigerung der Aussage an. Vert.: Es ist doch mindestens zweifelhaft, wo da die Grenze liegt. Dann wird in der Zeugenvernehmung fortgefahren.

Vermischtes.

* Ein unglaubliches Schwindel-Extrablatt wurde am Sonntag in Bochum verbreitet: „Der Telegraph meldet aus Petersburg: Der Zar von Rußland nebst Frau und Kinder infolge einer Verschwörung ermordet, so hieß es gekörnte Nacht um die dritte Stunde in Petersburg, Moskau und Riga. 500 000 Menschen, welche der revolutionären Partei angehörten, belagerten bis zum frühen Morgen den Peterhof, so daß Militär anrückte, das den Massenauflauf sprengte. Später stellte sich heraus, daß die Nachricht erfunden, und die kaiserliche Familie wohl auf sel. Wäre das Attentat wirklich geschehen, man hätte sich nicht gewundert, ist Rußland doch das Land der unbegrenzten Möglichkeiten; der Anarchist bricht sich Bahn, mehr noch — hier folgt der Name eines neuen Lederfettungsmittels. Es färbt und fettet nicht, gibt schnellen und dauernden Glanz, ist ohne Terpentinzusatz, greift das Leder nicht an, brennt nicht und trocknet nicht aus; pro Dose 15 Pf. Überall erhältlich.“

* Ein bayerisches Lokalbahnidyll. Von Zwiesel nach Grafenau, im tiefsten bayerischen Wald, fährt ein kleines Lokalbahnle. Neulich wurde es durch zwei Räder gestellt, die zwischen den Schienen standen und das senft heranrührende Bahngleis anlochten, ohne sich vom Gleise zu rühren. Der Maschinenführer und ein Fahrgast stiegen aus, um das halbscharrige Hornvieh zum Abzuge zu bewegen. Allein kaum hatte der Führer wieder Dampf gegeben, als die Räder abermals zwischen

die Schienen traten und vor dem Zügle her einen halben Kilometer weit heimwärts trotteten, das Zügle fenchend hinterdrein. Endlich, in der Nähe der heimatischen Ställe bog die beiden Räder heimwärts ab und das erste Zügle flog auf offener Bahn mit Volldampf seinem Ziele zu.

Kleine Chronik.

Im Zirkus Busch zu Berlin wird jetzt ein da noch nicht gesehener Trick ausgeführt. Herr Romeo, ein Franzose, läßt sich von einem 1400 Kilogramm schweren Automobil überfahren und bleibt unverletzt. Zuerst geht das Auto über die Hände und die Füße, dann über seinen Körper. Worauf das Kunststück beruht, weiß man nicht; vermutlich auf besonderer Auskultung und vor allem auf eigenartiger Lage. (In Paris wird das Kunststück schon seit längerer Zeit inszeniert. Wir haben es in einem dortigen Variété, doch schien uns die Sache mehr auf eine Reklame einer Automobilfabrik hinauszulaufen. D. N.)

Die bei der neuesten Eisenbahnkatastrophe in Nordamerika Umgekommenen sind fast durchweg Philadelphienser. Die New Yorker Behörde stellte fest, daß das Geleise auf der Strecke überhaupt höher war als auf dem Bahndamm, mithin scheint der Brückenmechanismus fehlerhaft gewesen zu sein. Die Zäuner machten grausige Feststellungen. Die Versuche, die Waggons zu heben, schlugen fehl. Die letzte Verlustliste zeigte 66 Tote, 20 Verletzte. Unter den Toten befinden sich folgende Deutsche: Frau Frederie Wendert und 2 Kinder, Selma Wormser und David Fried.

Attentat auf einen Zug. Aus Agde in Frankreich wird eine Jugentatleistung gemeldet, durch verbrecherische Hand verursacht. Die Entgleisung fand gegen Mitternacht einige Kilometer von der Station Blas entfernt statt. Der ganze Zug, bestehend aus einer Lokomotive und 11 Güterwagen, entgleiste. Ein Beamter wurde getötet, mehrere verletzt. In der Nähe des Unfalles wurde die Leiche einer Zivilperson gefunden, die Selbstmord begangen hatte. Man vermutet in ihr den Urheber des Anschlages.

Die Wallfahrt nach Revelaer. Man schreibt der „Rff. Ztg.“ aus Arefeld: Nie vorher hat der Zug nach Revelaer einen solchen Umfang erreicht wie in diesem Jahre. Die Wallfahrtszeit beginnt etwa im Mai und schließt sich. Über 500 Prozessionen sind in Revelaer eingetroffen; weit über eine halbe Million Menschen hat in dieser Wallfahrtsaison den aufblühenden Ort besucht. — Auch ein Zeichen der Zeit!

Ein Mord am Lohnbühnen. Am Samstagabend drang auf der bei Barop gelegenen Zeche „Glückauf Tiefbau“ ein italienischer Bergarbeiter in den Arbeitsraum des Betriebsführers Hahne, um mit diesem wegen einer Lohnbühnen zu verhandeln. Nach kurzer Auseinandersetzung zog der Italiener plötzlich einen Revolver und schoß den Betriebsführer nieder, der nach wenigen Minuten starb. Dann flüchtete der Täter.

11 Schafe überfahren. In einem Bahnübergang bei Reiche (Mörchingen) wurden von einem Zuge 11 Schafe der Herde des Bürgermeisters überfahren. Die Tiere waren unter der geschlossenen Schranke her auf das Geleise gelaufen.

Zwei Vergiftungen von Kindern durch Nachschatten haben sich in Gifhorn ereignet. Ein fünfjähriger Junge und ein gleichaltriges Mädchen naschten im Garten Beeren eines Nachschattengebüsches. Der Knabe ist gestorben, das Mädchen vielleicht zu retten.

Aluminium-Münzen. Der Direktor der Münze der Vereinigten Staaten hat beschloffen, verführerische Aluminium-Cent-Stücke prägen zu lassen. Sollten sie sich bewähren, so werden sie die im jetzigen Gebrauch befindlichen Kupfermünzen ersetzen.

Das Verbrechen gegen den russischen Staatsrat Greger aus Rußland in der Angelegenheit des Diebstahls eines blauen Diamanten ist nach einem Telegramm aus Paris eingestellt worden.

Die Stilentoman des Apulejus aus Madaura liegt hier in einer neuen eleganten Ausgabe vor, welche die vorzügliche Übersetzung von August Rodde mit einem geistvoll satirischen, modernen Verhältnis vom Standpunkte des Apulejus beleuchtenden Vorwort aus der Feder von M. G. Conrad darbietet. Kein Gebildeter wird ohne hohen geistigen Genuß dieses dem „Satirion“ des Petronius ebenbürtige fittige-schickliche Kunstwerk lesen, das nicht nur wegen der allbekannten reizenden Episode von Amor und Psyche den Leser fesselt. Die Welt des ausgehenden Altertums wird in diesem durch die Sorgfalt der Komposition ausgezeichneten Roman wieder lebendig. Der bunte Wechsel phantastischer Episoden und kulturhistorisch wertvolle Schilderungen antiken Lebens, die mit dem glänzenden Schauspiel der ägyptischen Mythen schliefen, machen die Lektüre zu einer ebenso spannenden wie literarisch wertvollen. Die alte schon von Lucian verwendete Fabel von der Verwandlung eines Menschen in einen Esel, welche Apulejus zu dem Wachsen vom „goldenen Esel“ verarbeitet hat, gibt dem Autor die Möglichkeit, ein ganz ungeschminktes Bild der Korruption in der römischen Kaiserzeit vorzuführen. Ein kulturhistorisch wie literarisch gleich interessantes Dokument.

„Die Kunst für Alle“, Jahrgang 22, Heft 2/3. (München, Verlagsanstalt R. Brudmann.) Die Berlin, so hat auch München dieses Jahr seine retrospektive Ausstellung gehabt und war sie auch nicht von der Bedeutung der Berliner Veranstaltung, so gab sie doch eine recht schätzenswerte Ergänzung dieser und im besonderen einen ausgezeichneten Einblick in die Entwicklung der bayerischen Kunst von 1800 bis 1850. Der Aufsatz, den die „Kunst für Alle“ der Ausstellung widmet und der der berühmten Feder Franz v. Rebers entstammt, führt in die Kunstphasen, deren Darstellung der Zweck der Ausstellung ist, gut ein, und ist wirkungsvoll unterstützt durch ein ausgezeichnetes Abbildungsmaterial. Das gleiche gilt für den Aufsatz über die bayerischen Bildhauer der Gegenwart, von dem Heft 3 den 1. Teil gibt. Die Zeitschrift führt hier in ein verhältnismäßig wenig bekanntes Gebiet ein, auf dem uns einige sehr beachtenswerte künstlerische Individualitäten begegnen.

Das Schauspielbuch. Ein Führer durch den modernen Bühnenspielform von Dr. Rudolf Krauß (Stuttgart, Ruth.) In der Art des bekannten Störckh'schen Opernführers macht das „Schauspielbuch“ mit den meistgegebenen Repertoirefindungen vertraut, indem es den Gang der Handlung Alt für Alt erzählt. Zur Einführung jedes Bühnendichters dient biographische und kritische Angaben. An die Darstellung der einzelnen Dramen schließt sich der Versuch literarischer Kritik an. Man darf sagen, daß der Verfasser die Auswahl der Stücke mit Geschmack und gründlicher Sachkenntnis getroffen hat. Die Einleitung gibt eine knappe Geschichte des modernen Dramas.

Die Goldhändlerin. Ein Pariser Advokat kam Montagmorgen in ein Restaurant, um seine Zeche von der Nacht zu regeln. Eine schöne Halbweibliche, Marguerite G., sah vom Nachbartisch aus den „Louis“, wie man die 20 Frankstücke noch nennt, und sie hat ihn, auf das Goldstück beissen zu dürfen, das bringe ihr Glück. Er sah keinen Grund zur Beigerung, und sie biß — „Oh, mon Dieu“, schrie sie, „ich habe den Louis verschluckt!“ — Zunächst große Bestürzung, aber ein Zuschauer sagte, er habe gesehen, daß die Dame auch in einem anderen Lokal ein 20 Frankstück geschluckt habe. Man ging auf die Sanitätskammer; ein Emittent, und die Marguerite: Spie drei Goldstücke!

Ein treuer Mieter, tren bis zum Tode, war der 67jährige Buchhalter Vallandier in der Rue Bailly zu Paris. Das Haus war an ein großes Warenmagazin verkauft, und man kündigte ihm. Er war 30 Jahre dort Mieter und glaubte nicht, daß man ihn hinaustun werde. Da erschien der neue Eigentümer mit dem Kommissar, um ihn auszuweisen. Niemand öffnete, und als man die Tür erbrach, fand man Vallandier tot, er hatte sich mit dem Revolver in die Schläfe geschossen, da er an einen Umzug sich nicht mehr gewöhnen konnte.

Selbstmord eines Defraudanten. Der in Quedlinburg in einer Fabrik angestellte Handlungsgehilfe Walter Becker aus Magdeburg verübte, nachdem er am Donnerstag einen Scheck von 2328 Mark und 600 M. bar seinem Prinzipal unterschlagen hatte, Selbstmord durch Erschießen. Von dem unterschlagenen Betrage war nichts mehr vorhanden.

Ein eigenartiger Kirchendiebstahl ereignet in Sevilla großes Aufsehen. In der Kathedrale wurden 43 Miniaturen-Chorbücher aus dem 15. und 16. Jahrhundert, sowie ein Gemälde von Alonso Cano entwendet. Der Wert der Kunstwerke stellt sich auf zwei Millionen Pesetas. Das Gemälde von Alonso Cano und mehrere Miniaturen wurden bei einem Sevillaer Antiquitätenhändler aufgefunden. Den Rest hofft man bei Barcelonaer und Madrider Händlern zu finden. Ein Chorhüter, der im Verdacht steht, den Diebstahl begangen zu haben, wurde verhaftet.

Ein schwerer Bannfall, bei dem ein Maurermeister getötet wurde, ereignete sich in Duisburg an einem Neubau. Dort fiel dem Manne ein schwerer Stein auf den Kopf, so daß er nach wenigen Stunden starb.

Verbrannt. Bei Fischersleben (bei Braunschweig) brannte ein großer Strohdiebstahl nieder. Beim Aufsuchen fand man Knochenreste von vier Menschen, vermutlich Landstreichern, die im Diemen geschlafen hatten und miterbrannt waren.

Die größten Panzer, die nach dem „Dreadnought“-Fieber gebaut wurden, sind die beiden in Rußland auf Kiel zu legenden Neubauten, die je 21 000 Tons messen und also den englischen Panzer um 3000 übertreffen und eine größere Zahl von Geschützen führen können.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des Wiesbadener Tagblatts.

Dresden, 30. Oktober. Anlässlich der Hochzeit des Prinzen Johann Georg von Sachsen in Cannes fand heute vormittag in der hiesigen katholischen Hofkirche ein feierliches Teedeum statt. Von allen Kirchen der Stadt läuteten die Glocken, das Militär feuerte Salut.

Wien, 30. Oktober. In der vorigen Nacht verhaftete die Polizei 24 Personen, darunter einen Gymnasiasten, wegen Zugehörigkeit zur revolutionären Organisation.

Bialystok, 30. Oktober. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Meldungen über eine starke Auswanderung aus Bialystok, sowie über die Liquidation jüdischer Unternehmungen und über den Niedergang von Handel und Industrie entbehren jeder Begründung.

wb. Bonn, 30. Oktober. Heute mittag um 12½ Uhr fand die Immatrikulation des Prinzen August Wilhelm von Preußen im Senatssaale der Universität statt. Dort hatte der Rektor, der Prorektor und der Kurator der Universität, Erzengel v. Mottenburg, sowie der Senat eingefunden. Der Prinz trug die Uniform des 1. Garderegiments und das Band des Schwarzen Adler-Ordens. Der Rektor hielt eine kurze Ansprache, in der er den Wunsch aussprach, daß sich der Prinz am Rheine heimlich fühlen möge und daß die Lehrer ihren Stolz daran setzen möchten, ihn in die Tiefen der Wissenschaft einzuführen. Dann trug sich der Prinz in das Album ein und so wurde ihm die Matrikel und das Teftierbuch überreicht. Von der Universität fuhr hierauf der Prinz im Automobil nach dem königlichen Schlosse zurück.

wb. Köln, 30. Oktober. Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ ist der frühere Oberichter von Deutsch-Südwestafrika Richter plötzlich gestorben.

wb. Sondershausen, 30. Oktober. Nach den gestern und heute ausgegebenen Krankheitsberichten ist in dem Besinden des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen eine wesentliche Besserung eingetreten.

wb. Cannes, 30. Oktober. Gestern abend fand in der Villa Caferia große Hofafel statt, an der außer den Mitgliedern der Familien des Bräutigams und der Braut auch der Großfürst und die Großfürstin Georg von Rußland teilnahmen, ferner die Großherzogin Anastasia von Mecklenburg-Schwerin, sowie der Präsekt, der Militärgouverneur, der Maire von Nizza und das Gefolge. Die prächtig geschmückte Tafel, bei welcher das junge Paar zwischen dem König und den Bräutletern die Ehrenplätze einnahm, zählte über 80 Gedecke. Im Verlaufe der Tafel gedachte der Graf von Caferia in warm empfundenem Trinkspruch des jungen Paares und des sächsischen Königs, wobei er besonders seine Freude über die Anwesenheit des Königs ausdrückte. Der König von Sachsen erwiderte

Vom Büchertisch.
* Lenau und die Familie Löwenthal. Briefe und Gespräche, Gedichte und Entwürfe. Mit Bewilligung des Freiherrn Artur von Löwenthal. Vollständiger Abdruck nach den Handschriften. Ausgabe, Einleitung und Anmerkungen von Professor Dr. Eduard Caille. Mit 10 Bildnissen und 5 Schriftproben. 2 Bände. 634 Seiten. Leipzig, Max Hoffes Verlag. Preis 9 M. Was von Lenau's Briefen an Sophie Löwenthal bisher in den Jahren 1855 und 1891 veröffentlicht wurde, war unvollständig und abgekürzt, und diese früheren Ausgaben sind vergriffen. Eine neue hat Professor Dr. Eduard Caille in Wien, als Lenau-Forscher bekannt, besorgt. Sophies jüngster, im Dezember 1905 gestorbener Sohn Artur hat ihm hierzu alle Handschriften seines Besitzes, die auf Lenau Bezug haben, überlassen, darunter nicht nur die sämtlichen Briefe Lenau's an Sophie, sondern auch zahlreiche Gedichte und Entwürfe. Eine umfassende, auf den Briefen und Gedichten Lenau's, den unveröffentlichten, höchst charakteristischen Briefen und Tagebuch-Aufzeichnungen Sophie Löwenthal's mit einbringendem Verhältniß aufgebaute Darstellung des Verhältnisses zwischen den beiden leidet das Werk ein.

* Der Goldne Esel des Apulejus von Madaura. Satirisch-mitrischer Roman. Aus dem Lateinischen überf. von August Rodde. Wortgetreu nach der Ausgabe von 1783. 6. Aufl. mit Einleitung von M. G. Conrad. (Verlag S. Varsdorf, Berlin.) Der berühmte an-

Weingesellschaft zu Wiesbaden. G. m. b. H.

Loge Plato - Friedrichstrasse 27 - Telephon 465.

empfiehlt ihre Flaschenreife und anerkannt vorzügliche

Rhein-, Mosel- und Bordeaux - Weine.

Preislisten stehen zu Diensten.

2737



DIADEM CACAO HAUSWALDT

Deutsches Fabrikat
ersten Ranges.
Pfund Mk. 2.40.

Magn. 1173g F110

Seltenes Angebot!

Trotz Steigerung der Lederpreise ist es mir gelungen, verschiedene Posten besserer Stiefel für Herren, Damen und Kinder billig einzukaufen. Der frühere Preis verschiedener Schuhe war 8-14 Mark und sind die Mehrzahl der Schuhe mit den feineren Originalpreisen und dem Reichen „Original“ u. System „Godnear West“ versehen, wovon sich Jedermann überzeugen kann. Um schnell damit zu räumen, verkaufe dieselben zu Mk. 5.- bis Mk. 10.50. Hausschuhe und Pantoffel zu allerbilligsten Preisen. Wie bekannt, führe ich nur gute Ware und sind diese Stiefel auch nur erstklassiges Fabrikat.

Nur Rengasse 22,
1. Etage. Kein Laden.

Restaurant „Alte Adolfshöhe“.

Heute und jeden Mittwoch:

Konzert

im großen Saal, ausgeführt von dem I. Rheinischen Künstler-Ensemble. Direktion: König-Buschardt.
Eintritt 20 Pf., wofür ein Programm.
Es ladet höflichst ein
Johann Pauly.
Anfang 3 1/2 Uhr. — Ende 7 Uhr.

Billige reelle Bezugsquelle.

E. Brunn, Verzogl. Anhalt. Hoflieferant,
Kontor und Kellerei Adelheidstr. 33.
Telephon 2274.

Eine der ältesten Weinhandlungen am Platz, gear. 1857.
Bekannt durch streng reelle preiswerte Bedienung.
Kellerbesichtigung ohne Kaufzwang. Proben am Fuß.
Rhein- u. Mosel-Weine von 50 Pf. per Flasche ab in allen Preislagen.
Rotweine von 65 Pf. ab. — Einzelverkauf. 2349
Säuwine, Cognat, Champagner zu billigsten Preisen.

Extra billige Preise

gewähre ich zum bevorstehenden Umzuge auf meine nur besorgten

Möbel, Betten und Ausstattungen.

Rußb.-Büfets . . .	von 125 Mk. an.	Vertikals . . .	von 32 Mk. an.
Rußbaum-Spiegel- schränke . . .	75 „ „	Schreibtische . . .	30 „ „
Rußb.-Bücherdränke . . .	48 „ „	Ausziehtische . . .	24 „ „
1-tür. Kleiderdränke . . .	15 „ „	Rußb.-Kommoden . . .	24 „ „
2-tür. Kleiderdränke . . .	26 „ „	Waschtisole und Kommoden . . .	17 „ „
Bücherdränke . . .	20 „ „	Sofas . . .	36 „ „
Bücher-Turkistellen . . .	18 „ „	Stomane . . .	25 „ „

bis zur elegantesten Ausführung.

Großes Lager in Betten eigener Anfertigung.
Komplette Schlaf-, Wohn- und Esszimmer,
Salons- und Küchen-Einrichtungen.

Spezialität: Braut-Ausstattungen.

Große Ausstellungsräume in 3 Etagen.

Eigene Polsterwerkstätte. Transport frei. Telephon 3670.

Zur Vermeidung von Verwechslungen mit ähnlich lautenden, mir aber vollständig fernstehenden Firmen, bitte um genaue Beachtung meiner Firma, Straße und Hausnummer. 2490

Ferd. Marx Nachf.,
gegründet 1872,

nur 8 Kirchgasse 8, nahe der Luisenstraße.

Trau-Ringe

Stets in allen Fassons u. Preis-
lagen vorrätig.
Spezialität meine moderne
Kugelfasson-Ringe.
Gravieren umsonst, worauf gewartet
werden kann.

Otto Bernstein.

Achten Sie bitte im eigenen Interesse
genau auf Lebensgang.

40 Kirchgasse 40
und Ecke Kleine Schwalbacherstraße.

Stuttgarter Würstwaren

empfiehlt F180

Carl Bayer,

Würstfabrik Stuttgart,
Königl. u. Verzogl. Hof.

Größtes Versandhaus.

Hochfeine Schinken.

Nur erste Qualitätswaren.

= Man verlange Preisliste. =

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 56, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.
ganz neu eingerichtet. 2691

20 möblierte Zimmer.



Hausfrauen prüfet



VULCANUS

Email-Koch- und Bratgeschirr,

unstreitig das Beste der Gegenwart.

Gottfr. Broel, Haushalts-Geschäft,

Ellenbogengasse 5. Telephon 2526.

2712

Schuhbesohlerei Mauergasse 12.

Spezial-Verfäße für Sohlen, Fled u. Reparaturen. Herren-Sohlen
und Fled 2.00, Damen-Sohlen und Fled 1.90, für Kinder billig.
Ein Besuch führt zur dauernden Kundschaff. Es kommt bestes
Material zur Verarbeitung. Sohlen und Fled in 30 Minuten; wird
abgeholt und franco zurück.

Zur Kranken- und Kinderpflege:

Hervorragende Nähr- u. Kräftigungsmittel

Puro Fleischsaft.
Liebig's
Fleisch-Extrakt.
Liebig's
Fleisch-Pepton.
Maggis
Bouillonkapseln.
Malzsuppen-Extrakt.
Dr. Michaelis Eichel-
Kakao.
Casseler Haferkakao.
Kakao Houten.
Gnedtke.
"Isco anagowogen
v. Mk. 1.20 - 2.40
d. 1/2 Ko.

Somatose.
Haematogen.
Tropon. Malztröpon.
Roborat.
Plasmon. Sanatozen.
Bieson.
Bioferria.
Lactagol.
Tutulin.
Pepsinwein.
Hartensteinsche
Leguminosen.
Malzextrakt.
Dr. Theinhardt's
Hygiama.
Sämtl. Mineralwässer.

Hafer-Nähr-Kakao,
vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel bei
Verdauungsschwäche, chronischem Magen-
und Darmkatarrh. 1/2 Ko. Mk. 1.20.

Kinder-Nährmittel.

Nestles Kindermehl.
Kufekes do.
Mullers
Kindernahrung
Mellins do.
Theinhardt's do.
Liebes-Kindernahrung
Knorrs Hafermehl.
Reismehl.
"Gerstenmehl.
Opels
Nährwiesback.
Quaker oats.
Arrow root.

Kondensierte Milch.
Vegetabilische "
Hygiama.
Ramogen.
Soxhlet Milchzucker.
Soxhlet
Nährzucker.
Pegnis.
Malzextrakt.
Medizinal
Tokayer.
Medizinal
Lebertran.

Chem. reiner

Milchzucker

p. 1/2 Kilo Mk. 1.-.

Kinderpflege-Artikel.

Soxhlet-
Apparate
u. sämtl. Zubehörsstoffe.
Milchflaschen.
Milchflaschen-
Garnituren.
Gummisauger.
Spielschnuller.
Zahnringe.
Boisungen.
Veilchenwurzeln.
Badeschwämme.
Kinderzahnbürsten.
Ohrenschwämmchen.
hyg. Mundservietten.

Wasserdichte
Steinalagen.
Gummi-
Winelbüschen.
hygien. Windeltücher.
Bruchbänder.
Mittelspritzen
Nabelpflaster.
Heftpflaster.
Sämtliche Badesalze.
Badethermometer.
Kinderpuder.
Lanformstrepupulver.
Kindercreme.
Byrolin Wundwatte.

Kinderseife,

garantiert frei von allen scharfen u. ätzenden
Bestandteilen, hervorragend durch absolute
Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbar
für die empfindliche Haut der Kinder.
Stück 25 Pf., Karton à 3 St. 70 Pf.

Evangelische Kirchensteuer.

Die Zahlung der seit dem 2. Oktober
d. J. fälligen 2. Rate für 1906/07 wird
hiermit in Erinnerung gebracht. F320
Wiesbaden, den 18. Oktober 1906.
Evangelische Kirchenkasse,
Luisenstraße 82.



Tanno-Chinin- Kopfwasser

nach
Dr. Askinsons
Vorschrift.
Haarstärkende
Haarwuchs-
Essenz gegen
Haarausfall
Schuppen, Haar-
fraß und Spalte
per Fl. 3.- Mk.

In der Parf.-Handl. Hof-Frisur-
Geschäft Bärenstraße 4. 2702

W. Sulzbach.

Anzündholz, fein gespalten,
à 3 St. 2.40 Mk.,
Brennholz à 3 St. 1.40.
Liefert frei ins Haus 2340

Gebr. Neugebauer, Dampfseife- und
Tel. 411. Schwalbacherstr. 22. Tel. 411.

Empfehle

prima Rindfl. à Pfd. 74 Pf.
jow. pr. Kalbf. à Pfd. 80 Pf.
Mehlgerei Acker,
Bismarckstr. 17.

Ringfrei.



Kohlen-Konsum Anton Jamin

Karlstrasse 9 — Telephon 3542

empfiehlt

Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz.

Billige Preise. — Sorgfältige Bedienung.

Fortschritt Reform-Façons

für

Herren, Damen und Kinder.

Nur zu empfehlen für solche Füße, welche noch ziemlich ihre natürliche Zehenlage behalten haben, also deren grosse Zehen nicht schon zu sehr nach der Aussenseite gekrümmt sind.

Für abnorme gerade Füße nicht geeignet.



Natürliche Fussbildung,
welche beim Tragen von
Reform-Façons
erhalten bleibt.

Verdorbene Zehenlage,
durch Tragen nicht
passender Formen sind die
Zehen nach aussen gekrümmt.

Alleinverkauf aller Fortschrittfabrikate:

Neustadt^s Schuhwarenhans.

Wiesbaden, Langgasse 9

und

Berlin W., Potsdamerstrasse 46.

2511

Sensationelle Darbietung ersten Ranges!

Freitag, den 2. Nov., abends 7 1/2 Uhr, Loge Plato, Friedrichstr. 27:

Oeffentlicher Vortrag!

Nervosität.

Die Heilung durch die
Weltanschauungsfrage,
Charakterbildung durch
Gedankenkräfte.

Von **Rudolf Parthey**, Leipzig, Boserstrasse 5.

Eintritt Mk. 1.—, reservierter Platz Mk. 1.50. Näheres Plakat.

Vorverkauf bei Herren **Moritz und Münzel**, Buchhandlung, Wilhelmstrasse 52. F 460



Bruno Wandt
WIESBADEN 42. Kirchgasse 42.
gegenüber Schulgasse

Special-Abteilung

für

Original Münchener
Loden Joppen Anzüge
& Pelerinen.

Münchener Loden

Damen-Pelerinen, Herren-Pelerinen, Sportkostüme, Jagdmäntel, Havelocks, Automäntel, Autojoppen, Autoloden, Rucksäcke, Gamaschen für Jagd, Sport und Promenade. 2521

Echt steirischer Loden für Damen u. Herren
auch meterweise.

Garantiert reine Schafwolle. — Echtfarbig.

Beste Strapaz- und Strassenkleider.

Alle Qualitäten und Farben zu billigsten Preisen.

Wie nen wird Jeder mit Bechtels Salmiat-Gallseife gewaschene Stoff
jeden Gewebes, vorrätig in Baleiten zu 40 Bfg. bei
With. Machenheimer, Adler-Drogerie, Drogerie.
E. Moebus, O. Lillie, Rich. Seyb, W. W. Birk, E. Becher. F 151

Den Besuchern von Mainz

empfehle ich meine neueröffnete „Prince of Wales Bar“, bekannt
durch den Ausschank Original American Drinks, feinste
Liquöre und die bekannten reinen Weine der Central-
Verkaufs-Gesellschaft Rheingauer Winzer-Vereine.
Prima Austern. H. Mavlar. (No. 901) F 42
Conrad Nowack, Kaiserstr. 7, Eingang Rheingasse.

Siro-Thee Tollmann

Was ist Siro-Thee Tollmann?

SIRO-THEE ist zehnfach konzentrierter flüssiger Thee, nur aus den besten Theesorten
eigner Plantagen und reinem Zucker hergestellt. Ein Esslöffel voll genügt für eine
Tasse kräftigen, wohlgeschmeckenden Thee.

SIRO-THEE ist a's kaltes oder warmes Getränk stets trinkbereit. Mit kaltem Süss-
oder Mineralwasser verdünnt, ist Siro-Thee besonders angenehm erfrischend und
belebend; er übertrifft jede Limonade an Wohlgeschmack.

SIRO-THEE ist mit heissem Wasser verdünnt ein unentbehrliches Getränk für jede Haushaltung,
da er ohne Zeitverlust (ohne Theekanne und Sieb) schnell hergestellt ist und dem auf
umständlichem Wege zubereiteten Theeaufguss vollständig gleichkommt.

SIRO-THEE ist anregend aber nicht aufregend, daher sehr bekömmlich; er ist ein
sehr billiges und praktisches Getränk.

1/2 Flasche = 50 Portionen (100 Tassen) Mk. 2.50, 1/3 Flasche = 25 Portionen Mk. 1.50.
1 Reisseflasche = Mk. 1.—. Für grösseren Konsum in Korbflaschen 1 kg netto = Mk. 1.50.

Niederlagen bei:

Apotheken:

Dr. W. Helm und Dr. H. Schulze, Hof-
Apotheke, Langgasse 15.

Kolonialw., Delikatessenhdlg. und
Drogerien:

C. Acker Nachf. (E. Hees jr.), Kol. und
Delik., Gr. Burgstr. 16.

G. Becker, Kol. und Delik., Bismarckring 37.

Fritz Bernstein, Wellritz-Drog., Wellritzstr. 39.

Ed. Böhm, Inh. H. Scheurer, Kol. und
Delik., Adolfstr. 7.

C. Erndt Nachf., Inh. Fr. Feubel, Kol. und
Delik., Albrechtstr. 16.

Ernst Dittich, Nahrungsmittel-Versand-Geschäft,
Friedrichstr. 18.

August Engel, Kol. und Delik., Taunusstr. 12
und Wilhelmstr. 2.

D. Fuchs, Kol. und Delik., Saalgasse 9.

A. Genter, Kol. und Delik., Bahnhofstr. 12.

Friedr. Groll, Kol. und Delik., Goethestr. 13.

Chr. Meiper, Kol. und Delik., Webergasse 34.

J. C. Meiper, Inh. E. M. Klein, Kol. und
Delik., Kirchgasse 52.

Herm. Möhrner, Kol. u. Delik., Emserstr. 2.

Carl Mühlner, Sanitäts-Drog., Mauritiusstr. 3.

Wilh. Machenheimer, Adler-Drogerie, Bis-
marckring 1.

Carl Mertz, Kol. u. Delik., Wilhelmstr. 18.

J. H. Müller, Ring-Drog., Bismarckring 31.

W. Pries, Kol. u. Delik., Kaiser-Friedrich-Ring 8.

Peter Quint, Kol. u. Delik., Marktstr. 14.

J. Rupp Nachf., Kol. u. Delik., Goldgasse 2.

Fritz Stütcher, Luxemburg-Drog., Luxem-
burgstrasse 8.

J. M. Roth Nachf., Kol. u. Delik., Gr. Burg-
strasse 4.

Robert Sauter, Oranien-Drog., Oranienstr. 50.

Oskar Siebert Nachf., Drog., Taunusstr. 50.

Otto Siebert, Apotheker, Drog., Marktstr. 9.

F. Schaub, Kol. u. Delik., Grabenstr. 3.

Ernst Schöndfelder, Kol. u. Del., Herderstr. 17.

Alleinige Fabrikanten: John Tollmann & Co., Basel u. Grenzach in Baden.

General-Vertr. f. Deutschl.: Emil Menger, Viktoriastr. 14. F. 2161. Wiesbaden.

Vertr. f. Wiesbaden: Carl Anton Schmitz, Bismarckring 10. F. 2382. Wiesbaden.

7404



Die Abholung
von Fracht und Eilgütern
zur Bahn 2638

erfolgt durch die regelmäßig fahrenden
Rettenmayers
Roll- und Gepäckwagen

zu jeder Tagesstunde.
(Sonntags vormittags nur Eilgüter).

(Frachttgut: binnen 5-6 Stunden)
(Eilgut: » 3-4 »)

Bestellungen beim Bureau:

Rheinstrasse 21,
neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Knaben-Paletots
(nur gute Ware) in allen
Größen u. Mustern (Ge-
legenheitskauf), früh.
Preis Mk. 6, 8, 10, 12,
15, 18, jetzt Mk. 3.50,
4.50, 6, 7, 8, 9, so lange Vorrat
reicht. Ansuchen gestattet. Adresse:
Schwalbacherstrasse 30, 1 St.

Die feinsten
genähten Damenstiefel-Sohlen
2.— bis 2.20 Mk.
dito Herrenstiefel-Sohlen
2.70 bis 3.— Mk.
Alle Reparaturen gut u. billig in 1-2 Std.
Pius Schneider,
Richelsberg 26, Lader

Winterkur für Nerven-

Kranke. Warme, geschützte Lage
am Südrhang des Taunus. Behag-
lich eingerichtete, kleine Anstalt
(bis 30 Patienten). Centrale Heizung
und Beleuchtung, geheizte Liege-
halle und Corridore. Sorgsame
Behandlung und Verpflegung.
Diätetiken. (Dépendances für Minderbemittelte.) Prospekte franko.
Dr. M. Schulze-Kahleuss, Nervenzarzt.
Sanatorium Hofheim im Taunus.

Ceylon-Tee

von Chr. & A. Böhlinger, Colombo.
Pfund von Mk. 1.20 bis 5 Mk. — Garantiert rein und kräftig,
feinstes Aroma. — Durch grösste Ergiebigkeit und Preis
bemerkenswert. — Allein-Niederlage: Webergasse 3.
— Telef. 1949 — Webergasse 3, nahe am Kaiser-Friedrich-Platz.
Lieferant erster Hotels und Krankenhäuser.
Hotels, Pensionen und Vereine entspr. Rabatt.

Heizung für das Einfamilienhaus

ist die verbesserte Zentral-Luftheizung. In jedes, auch alte Haus leicht
einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzhaup Spieker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Wiesbadener erstes bürgerliches Möbel-Magazin.

Empfehle meine aufs Beste geordneten Polster- und Kasten-
möbel zu bekannt billigen Preisen. Große Auswahl in Schlafzimmern,
Büfets, Verticos, Schreibischen, Kleiderchränken, Divans, Ottomannen etc.
Günstigste Kaufgelegenheit für Brautleute und Pensionen. — Das
Aufarbeiten von Betten und Möbeln, sowie sämtliche Tapezierarbeiten
werden schnell und billig ausgeführt. 2184

Wilh. Egenolf, Kranienstrasse 22,
Telephon 2525.

Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung 16. und 17. November in Berlin im Dienstgebäude der Königl.
General-Lotterie-Direktion. — 210000 Lose mit 6099 Gewinnen i. Werte v. zus.

100000 Mark

davon: 1h 10000, 6000, 5000, 4000, 2h 3000 = 6000
5h 2000 = 10000, 6h 1500 = 9000, Mk.; ferner div. Silber-
sachen und Fahrräder

50000 Mark

i. W. von: Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra.) Zu haben befallen
und in allen durch Plakate
Königlichen Lotterie-Einnehmern kenntlichen Verkaufsstellen.
Wo nicht, versendet diese Lose die Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl.
Preussischer Lotterie-Einnahmer G. m. b. H., Berlin, Monbijouplatz 1.

(Ba 21806) F 128

Alle Hotel- und Pensions-Besitzer

sind höf. eingeladen, die heute 10¹/₂ Uhr stattfindende
Auktion im Salon Victor, Taunusstrasse 1.
zu besuchen. Sie finden Gelegenheit, prächtigen Wand-
schmuck, schöne, gerahmte Bilder und Kunstblätter
sehr billig zu kaufen. Beginn:

10¹/₂ Uhr vormittags.

Artikel zur Krankenpflege und Hygiene.

Bade-Thermometer
von 40 Pf. an.
Wasserdichte Bettelagen
per Meter von 1.30 Mk. an.
Bett- und Kranken-Tische.
Bettpfannen
(Unterschieber, Stechbecken)
von 2.— Mk. an.
Billroth- und Mosetig-Batist,
Guttapercha-Papier
zu Verbänden und wasserdichten Um-
schlägen per Meter von 70 Pf. an.
Brust-Umschläge,
s. Wasser-Umschläge.
Klistier-Röhren
aus Glas, Hartgummi u. Weichgummi
von 15 Pf. an.
Klistier- u. Glycerin-Spritzen
aus Gummi, Glas u. Zinn v. 20 Pf. an,
sowie
Clystern und alle sonstigen
Klistier-Apparate billigst.

Einnehmegläser und -Löffel,
Krankentassen und Trink-
röhren von 20 Pf. an.
Eisbeutel,
sowie Kühlapparate nach Winternitz,
für Kopf, Ohr, Hals, Herz, Leib und
Magen von 80 Pf. an.
Fieber-Thermometer
(Maxima) von 1.— Mk. an, mit aml.
Prüfungsschein von 3.— Mk. an.
Guttapercha-Papier
zu Verbänden mit Umschlägen von
70 Pf. an per Meter.
Halsumschläge,
s. Wasser-Umschläge.
Hirsenspreu-Kissen
mit und ohne Oeffnung in allen Größen.
Inhalations-Apparate
von 1.50 Mk. an.
Injektions-Spritzen
aus Glas und Hartgummi etc. von
20 Pf. an.
Irrigatoren,
komplett, von 1.— Mk. an.

Kopfsteile, verstellbar.
Krücken
in allen Ausführungen, Stück von
3.25 Mk. an.
Krücken- und Stockkapseln
von Gummi.
Leibbinden
für Damen u. Herren, System „Touffet“
und andere, von 1.25 Mk. an.
Auch Extra-Anfertigung nach Maß
billigst.
Leib-Umschläge,
s. Wasser-Umschläge.
Leibwärmeflaschen,
s. Wärmeflaschen.
Luftkissen,
rund und viereckig, aus Gummi und
gumm. Stoff, in allen Größen von
2.— Mk. an.
Luft- u. Wasser-Matrassen
aus Gummi, in allen Größen und in
größter Auswahl bei billigsten Preisen.
Mosetig-Batist, s. Billroth-Bat.

Mutterrohre
von Glas, Hartgummi etc. von 20 Pf. an.
Schwämme,
feinste Toilette- und Badeschwämme.
Urinflaschen
fürs Bett, männl. u. weibl., aus Glas,
Porzellan, Emaille u. Papiermasse von
80 Pf. an.
Verband-Watte
nach Prof. Bruns, chem. rein, sterilisiert
und imprägniert, in bester Qualität zu
niedersten Preisen.
Verbandstoffe und Binden,
wie Gaze, Mull, Cambric etc., in Qual.
in allen Packungen zu niedersten Preisen.
Wärmeflaschen
von Gummi u. Metall in allen Größen
von 1.50 Mk. an.
Thermophor-Kompressen.
Umschlag-Wärmer
mit Spiritus-Lampo (Cataplasma),
Wund- und Klistier-Spritzen
aus Hartgummi, Glas und Metall in
allen Größen bei größter Auswahl und
zu billigsten Preisen.

Wasser-Umschläge n. Priessnitz
für Hals, Brust u. Leib, gebrauchsfertig,
in div. Größen von 1.50 Mk. an.
Wasser-Kissen u. -Matrassen
in div. Größen schon von 16.— Mk. an.
Wund-Puder, aseptisch.
Zellstoff-Unterlagen
in Tafeln à 25 Pf. (s. aufsaugungsfähig).
Stechbecken 1602
in Emaille, Porzellan und Zink in div.
Größen von 2.— Mk. an.
Subcutan-(Morphium-)Spritzen
in allen Ausführungen, in Etuis schon
von 1.20 Mk. an.
Kranken-Transport.
Ausführung vorsehriftsmäßiger
Desinfektionen
von Kranken- und Sterbezimmern.
Prompte und sachkundige Bedienung
durch sachmännlich gebildetes, männl.
und weibl. Personal.

P. A. Stoss, Medizinisches Warenhaus und Gummi-Fabrikate, Taunusstrasse 2.
Telephon No. 227. Grösstes Spezialgeschäft der Branche. Telephon No. 227.

Nationalliberale Partei.

Wir machen unsere Mitglieder auf die vom
Nationalliberalen Jugendverein
für Wiesbaden und Umgegend
berufene Versammlung aufmerksam, die am **Mittwoch, den 31. Oktober d. J., abends 8¹/₂ Uhr,**
im **Kaiserfaal** stattfindet.
Herr Reichstagsabgeordneter Bassermann
wird über die politische Lage sprechen.
Zum Besuch dieser Versammlung, in der auch Mitglieder anderer Parteien als Gäste willkommen sind,
laden wir unsere Parteifreunde hierdurch ganz besonders ein.
Der Vorstand des nationalliberalen Wahlvereins.
Fritz Siebert, Vorsitzender.

Obst-Versteigerung.

Heute **Mittwoch, den 31. Oktober, nachm. 3 Uhr** be-
ginnend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungssaale
25 Schwalbacherstraße 25,
3a. 35 Ztr. feines Tafelobst
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung am Tage der Auktion.
Georg Jäger,
Auktionator u. Taxator,
Geschäftsfokal: Schwalbacherstraße 25.
NB. Das Obst kommt in kleineren Partien zum Ausgebot.

Während der Brautzeit

liegt es im eigenen Interesse der jungen Dame, alle Fortschritte auf
dem Gebiete der Kochkunst kennen zu lernen. Jede Braut erhält
umsonst von **Dr. Oetker** Rezeptbücher über die häusliche Back-
kunst, Milchspeisen, Einmachen, Saucen, Nachspeisen!
Man schreibe an **F 180**
Dr. Oetkers Backpulver-Fabrik in Bielefeld.

Nervöse Störungen,

Magen- und Darmleiden, Gicht, Rheuma, Rheumatismus,
Frauenleiden
behandelt nach langjährigen Erfahrungen mit nachweislichem Erfolg
Langens Physikalische Heilanstalt, Sülzenstraße 5, 1.
Sprechzeit 8—8 Uhr.

Vorzüglich reife Tafelbirnen
18 u. 20 Pf. Sülzenplatz 1a, 1 St.



Wiesbaden, Freitag, den 3. Nov. 1906, 7¹/₂ Uhr abends, im grossen Saale der Casino-Gesellschaft: **Phonola-Konzert-Abend.** Konzert-Programm.

1. Adelaide . . . Beethoven-Liszt.
Originalaufn. v. F. Busoni.
2. Lied o. W., op. 19, Nr. 1. Mendelssohn.
Originalaufn. v. Prof. Max Pauer.
3. Etude f. d. l. Hand allein Blumenfeld
Originalaufn. v. Leop. Godowsky.
4. Liebest. No. 3 (O Lieb so lang) Liszt
Originalaufn. v. Eugen d'Albert.
5. Rigoletto, Konz.-Paraphrase Liszt.
Originalaufn. v. F. Busoni.
6. Ballade Op. 47 As-dur Chopin.
Originalaufn. v. Eugen d'Albert.
7. Morgenstüchchen . . . Schytte L.
Originalaufn. d. Komponisten.
8. Hochzeitst. Trolldhaugen Grieg E.
Originalaufn. d. Komponisten.
9. A. Flüg. d. Gesanges Mendels.-Liszt
Originalaufn. v. Sally Liebling.
10. Polonaise Nr. 2, E-dur . . . Liszt.
Originalaufn. v. Wilh. Backhaus.

An der Phonola: Herr **Fredy Prokusch** aus Leipzig.
Die Künstlerrollen sind nach einem, der Firma Ludwig Hupfeld A.-G. in
Leipzig patentierten Verfahren hergestellt und drücken das Originalspiel
erster Künstler der Welt in Naturtreue aus. Die Übertragung ist so ge-
wissenhaft, daß nicht nur jeder Ton, sondern auch alle rhythmischen Fein-
heiten zur Wiedergabe gelangen.
Eintrittskarte (numeriert) à Mk. 1.— im Musik-Haus **Franz**
Schellenberg, Kirchgasse 32, Alleinverkauf der Phonola.

Brennholz

à 3 Ztr. Mt. 1.20,
Anzündholz, fein gespalten,
à 3 Ztr. Mt. 2.10,
frei ins Haus. 2801
J. C. Kissling, Nibelungenstr. 5/7.
Telephon 433.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 2861
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Rheinische Tafeläpfel

(großartige haltbare Winterware)
nur so lange Vorrat

per Zentner **12.50 Mt.**
Serderstraße 14, Zorfahrt,
Ede Luxemburgstraße.

Prima Tafeläpfel
100 Pfd. 16 Mt., prima Kochäpfel
100 Pfd. 10—12 Mt. mit Korb per
Nachnahme offeriert Joh. Dommert.
Niederbach am Rhein.

Tee

neuester Ernte.

Der stetig zunehmende Konsum
in Tee veranlaßt mich, auf die
besonderen Vorzüge meiner in
Handel gebrachten Mischungen
aufmerksam zu machen. Schon
meine billigeren Sorten à Mt. 1.60
2.— und 2.40 kann ich als gute,
schmackvolle u. sehr ausgiebige
Teeen von besonderem Wohl-
geschmack empfehlen. Speziell
als Haushaltungs- und Konsum-
tee haben sich diese Marken vor-
züglich eingeführt. Meine besseren
Teeen bieten, was edlen Ge-
schmack, feines Aroma und
Ausgiebigkeit anbelangt, das
Beste was in der Preisliste von
Mt. 2.40 bis Mt. 5.— geliefert
werden kann.

Ich gebe meine Teeen lose
ausgewogen, nicht durch falsche
Büdungen verunreinigt, zu nachstehend
angeführt niedrigen gestellten
Preisen ab: 2558

Familien-Tee das Pfd. 1.—
Teespitzen, feine Qualität Mk. 1.20

Teespitzen, hochfeine Qualität 1.40.

Frühstücks-Tee 1.60

Gesellschafts-Tee 2.—

Englische Mischung 2.40

Five o'clock-Tee 3.—

Russische Mischung 3.50

Kaiser-Tee, das Edelste der neuen Ernte 4.—

Kaiser-Mischung 5.—

Nassovia-Drogerie

Chr. Tauber,

Kirchgasse 6. Tel. 717.

Restaurant Waldblust.

Heute **Mittwoch**
großes Schlachtfest.
Hierzu ladet freundlich ein
Franz Daniel.

Juwelen, Goldwaren, Uhren.

Grösste Auswahl, billigste Preise.

Fr. Lehmann, Juwelier, Langgasse 3.

An Reparaturen berechne nur die Selbstkosten.

Diese Hypotheken setzen sich aus 19 Posten zusammen.

Sie sind mit Ausnahme von 2 Posten (M. 10,000 bzw. 8000), welche zur zweiten Stelle eingetragen sind, an erster Stelle eingetragen. Mit Ausnahme einer Hypothek von M. 40,000, die bis 1. April 1907 unkündbar ist, sind sämtliche übrigen Posten mit drei, bzw. sechs Monaten Frist kündbar.

Der **Grundbesitz** der Gesellschaft umfasst, abgesehen von der oben erwähnten, jetzt erworbenen Malzerei in Nierstein 651,33 Ar zusammenhängende Brauerei-Terrains in Weisenau, wovon circa 280 Ar überbaut sind. Ausserdem besitzt sie das Brauhaus zum „Weissen Ross“ in Mainz und die an anderer Stelle erwähnten Wirtschaftshäuser, welche aus 23 Objekten bestehen.

Die Dividenden sind zahlbar:

für die Vorzugs-Aktien in Mainz an der Kasse der Gesellschaft und bei dem Bankhause Bamberger & Co. in Frankfurt a. M., bei der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. und den Bankhäusern L. & E. Wertheimer;

für die Stamm-Aktien in Mainz an der Kasse der Gesellschaft und bei dem Bankhause Bamberger & Co., in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause Jacob Isaac Weiller Söhne, in Wiesbaden bei dem Bankhause Pfeiffer & Co. und der Bankkommandite Oppenheimer & Co.

Die genannten Stellen übernehmen auch die kostenlose Vermittlung bei Ausgabe neuer Dividendenscheine, Vorzeigung von Aktien zwecks Teilnahme an der General-Versammlung und Ausübung von Bezugsrechten. Nicht erhobene Dividendenscheine verfallen 5 Jahre nach Ablauf desjenigen Jahres, in welchem sie fällig geworden sind, zu Gunsten der Gesellschaft.

Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1. November 1904 bis 31. Oktober 1905 stellt sich wie folgt:

Aktiva.						Passiva.			
Bilanz am 31. Oktober 1905.									
						M.	Pf.	M.	Pf.
Immobilien:									
Weisenau und Mainz						2,837,204	48		
Wirtschaftshäuser									
ab Hypotheken						701,137	66	3,538,342	09
Mobilien:									
Fastagen									
Abschreibung						121,000	—		
Maschinelle Einrichtungen und Geräte									
Abschreibung						319,000	—		
Fuhrpark									
Abschreibung						35,000	—		
Bahwagen									
Abschreibung						33,000	—		
Wirtschaftseinricht.									
Abschreibung						88,496	03	591,496	03
Vorräte: Malz, Hopfen, Bier etc.									
Kassenbestand								655,739	55
Wechselbestand								30,814	10
Effekten								31,252	97
Hypotheken und Darlehen								200,000	—
Anstünde bei Kunden								654,805	63
								528,400	27
								6,230,850	64
Gewinn- und Verlust-Konto.									
						M.	Pf.	M.	Pf.
Rohmaterialien, Betriebsunkosten etc.						2,832,968	99	Erlöse für Bier etc.	
Bruttogewinn						365,772	12		
						2,748,741	11		
								2,748,741	11

Die Gewinnverteilung hat in folgender Weise stattgefunden:

1) Der Bruttogewinn betrug

Davon sind verwendet worden zu Abschreibungen auf Mobilien

für den gesetzlichen Reservefonds (wodurch derselbe auf die dem vermehrten Aktienkapital entsprechende gesetzliche Höhe gebracht worden ist)

zur Verstärkung des Delkrederkontos

sodass verblieben

Hierzu Gewinnvortrag von 1903/1904

Hiervon wurden verteilt:

6% Dividende auf die Vorzugsaktien

4% " " " Stammaktien

statuten- und vertragsmässige Tantieme

3% Superdividende auf die Stammaktien

Der Rest von

wurde auf neue Rechnung vorgetragen.

Vorzugsrechte zu Gunsten der Gründer der Gesellschaft oder zu Gunsten von Aktionären existieren nicht.

Betriebsstörungen, durch welche die Ertragsfähigkeit des Unternehmens für längere Zeit wesentlich beeinträchtigt worden wäre, sind innerhalb der letzten drei Jahre nicht vorgekommen.

Was die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr anbelangt, so hoffen wir, dass bei der bisherigen Steigerung der Absatzziffer die Ergebnisse trotz Brauenerhöhung hinter denen des Vorjahres nicht zurückstehen werden.

Mainz, im Oktober 1906.

Rheinische Bierbrauerei.

Anf Grund des vorstehenden Prospekts sind auf Antrag des mitunterzeichneten Bankhauses **Jacob Isaac Weiller Söhne** in Frankfurt a. M.

M. 1,507,200.— Stammaktien der Rheinischen Bierbrauerei in Mainz

eingeteilt in 562 Stück zu M. 600.— No. 1—562 = M. 337,200

und 975 " " 1200.— Serie A " 1—975 = " 1,170,000

zum Handel und zur Notierung an der Frankfurter Börse zugelassen wurden und werden von uns am 7. November 1906 in den Verkehr gebracht. Voranmeldungen auf die verfügbare Aktienanzahl nehmen wir bis zum 6. November 1906 inklusive zum Kurse von 120 % zuzüglich 4 % Stückzinsen vom 1. November 1906, vorbehaltlich Reduktion und Zuteilung, entgegen. Die Lieferung erfolgt sofort in definitiven Stücken.

Frankfurt a. M.,
Mainz,
Wiesbaden,

Oktober 1906.

Jacob Isaac Weiller Söhne.
Bamberger & Co.
Pfeiffer & Co.
Bankkommandite Oppenheimer & Co.

Fremden-Verzeichnis.

Schwarzer Bock. Birkhan, Kfm., Warschau. — Pfeiffer, Kfm., Hamburg. — Pitschel, Oberst, Bromberg. — Engelsmann, Weingutsbes., Kreuznach. — Schwanek, Rent. m. T., Berlin.

Hotel und Badhaus Continental. Bremen, Kamp, Dr. med. m. Fr., Bochum.

Deutsches Haus. Geiger, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Köhn, Kfm., Frankfurt.

Dietenmühle. Rabitow, Frl., Berlin. — Böhm, Kfm., Düsseldorf. — Ritter, Frl. Lehrerin, Oldenburg. — Ritter, Bankdirektor, Gotha.

Hotel Einhorn. Nickel, San.-Rat, Sondheim. — Pfeiffer, Kfm., Nürnberg. — Stickle, Kfm., Hamburg. — Sanner, Kfm., Frankfurt. — Hintz, Kfm., Hannover.

Elisenhof. Sundmacher, Kfm., Görlitz. — Grabowski, Kfm., Breslau. — Czamanski, Kfm., Lodz. — Schlesinger, Kfm., Berlin. — Siebel, Fabr., Hiler. — Wannemacher, Geh. Rechn.-Rat, Berlin. — Seib, Unternehmer, Weilburg.

Englischer Hof. Gumpel, Bankier, Hannover. — de Godeycka Iwiko, Frl., Warschau.

Hotel Erbprinz. Rhein, m. T., Eschweiler. — Scherer, Fabr., Homburg. — Vogelmann, Kfm., München.

Europäischer Hof. Wanning, Kfm., München. — Lers, Kfm., Mannheim. — Link, Mannheim. — Kisker, Kfm., Bielefeld.

Hotel Fürstenhof. Frhr. v. Weißenbach, m. Begl. u. Bed., Dresden. — Natorp, m. Fr., Düsseldorf.

Grüner Wald. Holzmüller, Direktor, München. — Platzhoff, Kfm., Elberfeld. — Cohn, Kfm., Berlin. — Schlager, Kfm., Berlin. — Meyer, Kfm., Mannheim. — Rosemeier, Kfm., Kiel. — Brande, Kfm., Petersburg. — Staeb, Kfm., Berlin. — Ficker, Kfm., Emmerich. — Denk, Kfm., Berlin. — Isenberg, Kfm., Berlin. — Merklein, Kfm. m. Fr., Nürnberg. — Erkmann, Kfm., Brüssel. — Maaß, Kfm., Berlin. — Bruck, Kfm., Berlin. — Rentrop, Kfm., Altona. — Wellers-Betald, Kfm., Utrecht. — Brandt, Kfm., Nürnberg. — Seewald, Kfm., Karlsruhe. — Tonndorf, m. Fr., Nürnberg. — Cohen, Kfm., München.

Hotel Happel. Klauer, Kfm. m. Fr., Duisburg. — Hartmann, Kfm., Karlsruhe. — Drägel, Kfm., Dresden.

Hotel Imperial. Krause, Guisbes, Petersburg.

Kaiserhof. Desaulles, Fr., Mülhausen. — Schlumberger, Fr., Mülhausen. — Schmidt, Mülhausen.

Weisse Lilien. Eschmann, Fr., Enkheim. — Rauch, Fr., Dahlenburg.

Metropole u. Monopol. Honneth, Dr. med. m. Fr., Essen. — Pfeiffer, Düsseldorf. — Wolf, Kfm. m. Fr., Mannheim. — Migeod, Königsberg. — Eichstädt, Königsberg. — Schwabenland, Mannheim. — Brauns, Fr., Bonn. — Katzenstein, m. Fr., New York. — Woltow, Dr. jur. m. Fr., Hamm i. W.

Hotel Minerva. v. Meglisch, m. Fr., Hamburg. — Sprende, m. Fr., Bochum.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie. Gerlach, Komm.-Rat, Memel. — Hanno, Rent. m. Fr., Rotterdam. — Galoth, m. Fr., Belgien. — Altenberg, Oberbürgermeister, Memel. — Antoine, Fr. Konsul m. Fr., Belgien. — Schmuck, Fabrikbes., Pforzheim. — Hasenclever, Komm.-Rat m. Fr., Rheinland. — Grunenwald, Konsul m. Fr., Berlin.

Nonnenhof. Hammer, Kfm., Regensburg. — Berns, Kreisschulinspektor, Gummersbach. — Berg, m. Fr., Mainz. — von Brandt, m. Fr., Stuttgart.

Palast-Hotel. Schneider, Frl., Berlin. — Schwimmer, Chem., Dr., Stuttgart. — Todros, Ingen., Brüssel. — Hoglund, Kapitän, Schweden. — Simon, Konsul, Mannheim. — Bockmüller, Fr. m. T., Schledewitz. — Fritsche, Fr., Oeynhausen. — Ollig, Fr., Düsseldorf.

Pariser Hof. Beck, Oberinspektor, Weimar.

Hotel Petersburg. Brown, Fr. Rent., New York. — Peters, Kfm., Rottweil. — Froitzheim, Kfm., Aachen. — Henschel, Berlin.

Pfalzer Hof. Schönheim, Kfm., Bremen. — v. Feh, Rent., Paris. — Schneider, Maler, Kempen. — Silberstein, Fr., Breslau. — Stricker, Neukirchen. — Schubert, Fabr., Hamburg.

Zur neuen Post. Oberst, Frl., Kreuznach. — Lehmann, Kfm., Chemnitz. — Freund, Kfm., Lünefeld. — Stolzenberg, Kfm., Berlin.

Zur guten Quelle. Käufer, Assistent, Brebsch.

Hotel Reichspost. Hahn, Ingen., Neuwied.

Rhein-Hotel. Ebmeyer, Kfm., Bielefeld. — Frhr. v. Nyvenheim, Oberstleut., Potsdam.

Ritters Hotel u. Pension. Noback, Dresden. — Vernon, jun., Stud., London.

Römerbad. Nentzel, Fr. m. S. u. Bed., Moskau.

Hotel Rosa. Carlrow-Heyden, Fr. Gräfin, Carlrow. — Sington, m. Fr., Manchester. — Michahelles, Fr. m. T., Hamburg. — Reali, Dr. med., Lugano.

Schützenhof. Weber, Amtsrichter, Bochum.

Schweinsbergs Hotel Holländischer Hof. Aschoff, Kfm., Remscheid.

Tannus-Hotel. Paulus, Kfm. m. Fr., Karlsbad. — Joel, Kfm., Zürich. — Ball, Kfm., München. — Wassermayer, Dr. med., Kiel. — Beuerlein, Direktor, Salzburg. — Münchhoff, Rent., Thorn. — Kufahl, Kfm., Offenburg. — Graf Schmising, Offiz., Münster. — Traubach, Kfm., Hanau. — Dräger, Kfm., Köln. — Funcke, Rent., Hagen. — Kauffmann, Kfm., Brüssel. — Knapp, Kfm., Antwerpen. — Semper, Oberingen., Hamburg. — Platow, Kfm., Hamburg.

Hotel Union. Keim, Göppingen. — Huckschlag, Fabr., Karlsruhe. — Klein, Ingen., Bingen.

Viktoria-Hotel und Badhaus. Knoop, Baron, London. — Kaulbars, Baronin m. T., Paris.

Hotel Vogel. Demmer, Ingen., Bochum. — Bollig, Kfm., Hannover. — Pisk, Kfm., Berlin.

Hotel Weins. Cartharius, Kfm., Idar a. Nahe. — Waldau, Kfm., Frankfurt. — Friedmann, Kfm., Mannheim.

Hotel Wilhelm. Wolf, Fabr. m. Fr., Karlsruhe. — Burrian, Kgl. Kammerinsp., Dresden.

In Privathäusern:

Villa Alma. Sokolowsky, Kfm. m. F., Berdiansk. — Wurhaft, Rent. m. F., Odessa. — Gurary, Kfm. m. F. u. Bed., Kremenetschug.

Villa Carmen. Moeller, Fr. Dr., Schlangenbad. — Moeller, Frl., Schlangenbad.

Dambachtal 3. Junkersdorf, Stud. chem., Düsseldorf.

Elisabethenstrasse 10. Lurie, B., Fr., Pinsk. — Lurie, M., Fr. m. Bed., Pinsk.

Villa Humboldt. Gouvy-Böcking, Fr., Oberhomburg.

Müllerstrasse 9. von zur Mühlen, Fr. u. Frl., Reval.

Villa Rupprecht. Hartmann, Frl., Trier. — Karuth, Leut., Glogau. — Karuth, Fr., Glogau. — Krohn, Fr., Bad Nauheim. — Gordon, Fr., San Francisco. — Gordon, Frl., San Francisco. — Rogge, Fr. Hauptm., Köln. — Gordon, Stud., Stuttgart. — Gordon, San Francisco.

Stiftstrasse 26. Moritz, Fr. Dr. m. T., Rosario.

Tannusstrasse 2, 2. Silberstein, Fr. Rent. m. T. u. Kinderfräulein, Petersburg. — Margulieff, Fr. Rent., Odessa.

Angenhellental. Schneider, Wilhelm, Naheim. — Ramers, Karl, Unterleichtersbach.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Polize-Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

nehmen Familienpension oder
Hotel eignet, ist umstandeshalber für
den billigen Preis von 1300 Mk. per
Stute zu verkaufen. Off. v. Selbst-
unt. 23. 192 an den Tagbl.-Verla-

Geld-Darlehen ohne Vorbehalt.
 5 Proz. Zinsen, ratenweise Rückzahl.
 Selbstgeber Schillings, Berlin 33,
 Apotheke-Paulusstr. 21. Rückb. F 119
Gegen Abschl. v. Lebensvers.
 Darlehen von 800 Mk. gesucht. Off.
 W. Hauptpostlagernd hier.
 100 Mark
 b. nobler Hand diskr. zu leihen gef.
 Off. u. N. 199 an den Tagbl.-Verlag.
 20 Mark
 diskr. zu l. gef. Rückb. u. Nebereinst.
 Off. u. E. R. 100 postl. Wism. Ring.
Tüchtiger Geschäftsmann
 für altholsteines Restaurant gesucht.
 Off. u. N. 194 an den Tagbl.-Verlag.
Königliches Theater.
 1/2 Ab., 1. Part. gef. Emserstr. 82, P.

Königliches Theater.
 Gesucht 2 Adiel, 1. Ranggalerie, D
 od. A. Augustastr. 15. 7486
Kgl. Theater, 7. Abonnement.
 Barriere oder 2. Rang, gesucht.
 Strauß, Rheingauerstr. 2, Part.
Kindertafel Ehepaar,
 welches bei e. Arzt wohnt, sucht ähn-
 liche Verhältnisse, wo Frau die In-
 standhalt. der Wohn. ab. gef. fr. W.
 Off. unt. L. 198 an den Tagbl.-Verl.
2 groß. Kinder find. tagsüber
 l. Aufn. Walramstr. 37, Bds. D.
Kind
 wird in gute Pflege gen. aufs Land.
 Heint. Ludw. Weder, Breitenbeim.
 Grabenstraße 12, 1. (Nr. 930) F 43

Damen-Aufnahme
 jederzeit (streng diskret) bei Frau R.
 Wondron, Seb., Walramstr. 27, 1.
Damen finden frdl. disk.
 Aufnahme bei Fr. Hartmann, Wwe.,
 Seb., Rains, Augustinert. 59. F 43
Hübsches gef. Mädchen,
 3 Monate alt, an best. Leute a. eig.
 abzug. Rück. Tagbl.-Verlag. Rv
Gebildetes Fräulein,
 32 J. alt, gutmütig, Charakter, sehr
 häuslich, mit einigen tausend Mark,
 w. behufs Ehe die Bekanntschaft
 eines ehrenhaft. Charaktervollen &
 in fester Lebensstellung. Off. unt.
 N. 198 an den Tagbl.-Verlag erbet

Neelkes Heiratsgefuß.
 Welche Dame v. christl. Religion,
 edl. charakt. u. lieb. Wesen ist geneigt,
 mit unbescholt. gesund. u. rüstig, ca.
 50 J. a. kath. Herrn v. f. aut. Char.
 u. gut leugnern, freudl. Wesen u.
 feiner Familie, welchem beste Ref.
 u. Empfehlungen zur Seite stehen,
 aber Gelegen. z. passend. Damen-
 beif. fehlt, zwecks ehl. bald. Heirat
 in Verb. zu treten? Größ. Verm. er-
 wünscht. Dasselbe kann auf Wunsch
 nähererstell werden. Unbedingte Dis-
 kretion zugesagt u. verlangt. Briefe
 v. Reflekt. befördert unt. N. 196 der
 Tagbl.-Verl. Berufsverm. u. Geschied.
 w. sich n. dem. Anonym unberücks.

Gebildeter Herr
 von außerord. w. Bekanntschaft mit
 kühler, lebenslust. Dame zw. 30.
 Heirat. Diskretion Ehrenf. Offert.
 unt. N. 457 an den Tagbl.-Verlag.
Jünger Mann,
 i. 28. J., kath., in L., als 1. Radm. L.
 i. G. f. e. Lebensgef. b. z. 31. J. D.
 m. g. hoch. f. R. e. Antr. m. Phot. u.
 720 postl. Hochheim a. R. Distr. 3.
Neell.
 Jünger Kaufmann, Anf. d. 20er
 J., hübsche Frau, sehr vermög.,
 sucht die Bekanntschaft eines netten
 Mannes gleichen Alters zwecks sp.
 Heirat. Anonym zwecks. Offert.
 wenn möglich mit Photogr., unter
 N. 199 an d. Tagbl.-Verlag einsend.

Verkaufe
Geschäfts-Verkauf.
 Eine Porzellan-, Glas-, Stein-
 gut- und Luxuswaren-Handlung in
 aufblühendem Ort von 5000 Einw.,
 im Rheingau, ist billig zu verkaufen.
 Anfr. u. N. 199 an d. Tagbl.-Verlag.
Günstiger Gelegenheitskauf von
Pianos!
Bayerische Flügel-
und Pianino-Fabrik
 in Dampftrieb u. eigen. Sägewerk von
 Geogr. 1890. **Wilhelm Arnold,** Geogr.
 1890. **Wiesbaden,** 1890.
 von + Hans v. Bülow, **Häuflich-**
 feiten und staatlichen Anhalten,
 Heint. Bülow-Pianos u. Flügel in
 teatralisch und häuslich vollendeter
 Ausführung direkt an Private ohne
 Zwischenhändler, zu Fabrik-Aus-
 nahmspreisen. Auch Teilzahlung ohne
 Erhöhung der Vorzugspreise. — Bei
 Vorzahlung höchster Rabatt. Freie
 Lieferung. — 14 Tage Probezeit. —
 10 Jahre Garantie. Tausende von
 Dankschreiben aus allen Kreisen. Zukunf.
 Katalog m. Vorzugspr. sofort postfrei.
 Kurze Zeit gezielte Instrumente in allen
 Preislagen. F 24

Ein gut erhaltenes 75/1
Dorfelder Billard
 mit allem Zubehör wegen Platzmangel
 sehr billig zu verkaufen. Rück. Kaiser-
 Friedr.-Ring 12, 1. L. zwischen 12 u. 3 Uhr.

Möbel-Verkauf!
 Nur noch heute letzter Tag
 kommen die sämtlichen Möbel, als Salaf-
 zimmer, Speisezimmer, Küchensch., ein-
 z. Büfets, Auszubühne, Sofa, in Sessel,
 Ottomane etc., wegen sofortiger Räumung
 zu jedem nur annehmbaren Preis
 zum freihändigen Verkauf. Verkaufszeit
 von 10-12, 3-6 Uhr:
9 Herrnhutergasse 9,
 visavis der Herrnhut.

Bertios, edl. Kuchbaum, solide
 Albrechtstraße 12, Schreiner.
Für die Reise. Reise, Schiffs.
 billig zu verkaufen Neugasse 22, 1 Et.
Eisernes Tor,
 zweiflügelig, mit schön geschmiedetem
 Oberlicht, 2 m breit u. zu 3,30 m hoch,
 zu verkaufen
 Langgasse 27, im Hof.

Kaufgefuße
Fr. Lustig, Goldgasse 15,
 empfiehlt sich den geehrten Besuch
 zum Einkauf aller Herren-, Damen-
 und Kinder-Garderoben, Gold, Silb.,
 und Brillanten, Möbel, Betten,
 ganze Kuchsch. Zahl o. freireiende
 Kellame wegen eigenem Geschäfts-
 bedarf nur die denkbar höchsten Preis.
 Goldgasse 15, vorn. Lange.

Öffentliche Versteigerung.
 Mittwoch, den 31. Oktober d. J., nachmittags 3 Uhr, werden im
 Pfandlokal Kirchstraße 23: 1) 1 vollst. Bett, 3 Kleiderchränke, 2 Waschtische,
 1 Trumau, 1 Tisch, 1 Herren-Schreibstuhl, 2 Spiegel, 4 Sofas, 1 Pianino,
 1 Billard, 1 dreiarmer Küher und 1 Kopierpresse; 2) hieran anschließend in
 dem Hause Adolfsstraße 6: eine Partie künstl. Kränze, 1 Partie Perl-Kränze,
 1 Partie Ausstellgläser, 1 Partie Nippachen, 1 Partie Palmen und Plumenbänder,
 1 Partie leuchtende Blumen und Blattschalen, 1 Sabentische, 2 Spiegel, 2 Gas-
 Luster u. a. m. gegen bare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.
 Wiesbaden, den 30. Oktober 1906. **Sabermann,** Gerichtsvollzieher.

H. Möhrs Schuhmacherei,
 Laden nur 5 Schwalbacherstraße 5, nur Laden,
 nächst der Dohrheimers- und Luisenstraße.
 empfiehlt bei sauberer, sachgemäßer Ausführung:
 Herrenstiefel-Sohlen und Abzüge 3.- Mk.
 Damenstiefel 2.20
 Kinderstiefel nach Größe.
 Sonstige Reparaturen billigst.
 Erfolge ein geehrtes Publikum mein Geschäft nicht mit sogenannten Schnell-
 schuhen verwechseln zu wollen, und mache darauf aufmerksam, daß jeder seine
 Mahmenstiefel bei mir wieder genährt wird und in seiner Form erhalten bleibt
 und erfahren selbne einen kleinen Aufschlag.

Fräulein R. Geizhals, Goldgasse 21,
 zahlt die höchsten Preise für gut erhalt.
 Herren- und Damen-Kleider, Möbel, g.
 Nachl., Wandluchne, Gold- u. Silber,
 Brillanten, Jagdgefäße. N. B. L. i. D.
N. Schiffer, 21, Neugasse
 zahlt die höchsten Preise für getr.
 Herren-, Damen- u. Kinder-Kleid.,
 Schuhe, Möbel, Betten, Gold u.
 Silber. Auf Best. f. v. ins Haus.
 Der beste Händler Wiesbadens ist:
Frau Handel, Neugasse 13,
 früher Goldgasse 10. — Telefon 1894.
 Kaufe zu sehr guten Preisen getrag.
 Herren- und Damenkleider, Um-
 formen, Möbel, ganze Wohnung-
 Einrichtungen, Nachlässe, Wandluch,
 Gold, Silber und Brillanten. Auf
 Bestellung komme ins Haus. 7174

Karl Kunkel
 zahlt die höchsten Preise für getr.
 Kleider, Schuhw., Möbel, Pfand-
 schme, Uniformen. Hochstraße 18.
Wer für alle Herren-
 u. Damen-Kleider,
 Mädchen- u. Anoden-
 Anzüge, Militärs-
 formen, Wäsche, Stiefel, Degen, Gewehre,
 Musikinstrumente, Gold- u. Silberfachen,
 Betten, Möbel den höchsten Preis
 erzielen will, der bestelle **M. Jagelski,**
 Diebich, Armenstr. 11.
 Auf Bestellung komme zu jeder ge-
 wünschten Zeit. Christl. Händler.

Verpachtungen
Herrschaftl. Besitzung
 Pomona, Villenviertel Eigenheim,
 5 Morgen, 5000 Bmergobstbäume, ist
 auf 6 Jahre zu verpachten. **H. Otto,**
 Wiesbaden, Rheingauerstr. 10. 7955
Bachgefuße
Besseres Bier-
 Restaurant von kautionsfähigen Fach-
 leuten zu pachten gesucht. Offerten unter
 J. 187 an den Tagbl.-Verlag.
Unterricht
Berlitz School
 Sprachlehrinst. f. Erwachsene
 Luisenstr. 7.
Pensionat Worbs.
 Arbeitsstunden z. Beaufsicht. d. Schul-
 aufgaben, für Pensionäre und
 andere. Beste Erfolge, logar mit
 Prim., seit über 12 J. l. Berl. ert. d.
 II. gründl. Unt. f. all. Fäch., auch f.
 Ausländer und bereitet erfolg. und
 schnell auf alle Klassen, Schul-
 und Militärs-Examina vor. bei
 Einl. z. Prim. u. Matur. Examen
Worbs. Naal, gebr. Oberl., Luisenstr. 43.
 Pariserin, der deutschen Sprache
 mächtig, ert. Unterricht in Gram. u.
 Konn. Elvillerstr. 4, 1 r. Sprchz. 1-3.
Pariser, Schüler bief. höh.
 franzöf. Unterricht. Off. u. T. 199
 an den Tagbl.-Verlag.

Wiesbaden College.
 Great Commercial School
 for English Boys.
 Englisch
 direkte, freie,
 leicht faßliche Methode
Sprachen
 direkte, freie, leicht
 faßliche Methode
Französisch
 Collège de Wiesbaden.
 Grande Ecole Commerciale
 pour des garçons français
Institut Meerganz
 Handels-, Sprach-
 und Schreiblehranstalt,
 21 Dohrheimerstraße 21.
 Telefon 3106.
 Prospektos kostenlos.
Gründl. Gesangs- und Musik-
 erteilt **Berta S. Romani** (früher
 Primadonna). Dasselbst gebieg. Klavier-
 Unterricht. Rück. täglich zu erfragen von
 3-5 Uhr Alte Kolonnade 14.
Rhein.-Westf.
 Handels- und
 Schreiblehranstalt,
 Rheinstraße 38, Ecke Moritzstr.
 Beginn
 neuer
 Kurse
 vom 1. bis
 5. Nov.
 Tag- und Abendkurse.
 Nur erste Lehrkräfte.
 Kostenloser Stellennachweis.
 Prospektos kostenlos.
Akadem. Italiener
 erteilt italien. Stunden.
 Argento, Emserstraße 12.

Wiesbaden College.
 Great Commercial School
 for English Boys.
 Englisch
 direkte, freie,
 leicht faßliche Methode
Sprachen
 direkte, freie, leicht
 faßliche Methode
Französisch
 Collège de Wiesbaden.
 Grande Ecole Commerciale
 pour des garçons français
Institut Meerganz
 Handels-, Sprach-
 und Schreiblehranstalt,
 21 Dohrheimerstraße 21.
 Telefon 3106.
 Prospektos kostenlos.
Gründl. Gesangs- und Musik-
 erteilt **Berta S. Romani** (früher
 Primadonna). Dasselbst gebieg. Klavier-
 Unterricht. Rück. täglich zu erfragen von
 3-5 Uhr Alte Kolonnade 14.
Rhein.-Westf.
 Handels- und
 Schreiblehranstalt,
 Rheinstraße 38, Ecke Moritzstr.
 Beginn
 neuer
 Kurse
 vom 1. bis
 5. Nov.
 Tag- und Abendkurse.
 Nur erste Lehrkräfte.
 Kostenloser Stellennachweis.
 Prospektos kostenlos.
Akadem. Italiener
 erteilt italien. Stunden.
 Argento, Emserstraße 12.

Stenogr.-Schule. Staatlich genehmigt.
Neuer Kursus:
 Montag, 6. Nov., in
 abends 8 Uhr, in
 der Stenogr.-Schule.
Violin-Unterricht
 erteilt **H. Heinemann,** Müller-
 straße 9, Part. Sehr sch. alte Meister-
 Violine u. einige bill. Viol. zu vert.
Am 12. Nov. Beginn eines
staatl. Konz. Kursus der
Massage u.
Seilgymnastik
 zur Ausbildung von staatl. gepr. Seil-
 gehülfe, Massagieren bezw. Massagisten.
 Näheres **Frankfurt a. M., Braun-**
 heimerstraße 9, 2. F 130
Dr. Kratzenstein.
 Sprchz.: Mo., Di., Do., Fr., 3 Uhr.
 Mittwoch, Samstag, 2 Uhr.

Ausbild. i. Kleidermachen.
Aufnahme-Unterricht und Näh-
Kursus 4 Wochen. Frau **J. Seitz,**
 Mauritiusstraße 3, 2 r.
Geschäftliche
Empfehlungen
Privat-Mittagstisch
 50-70 Pf.
Ottile Franz, Walramstr. 13, P.
Unverlässige Verwaltung
 von Grundstücken, Vermögen,
 Testamenten, Erbst. Referenz!
Kustig, Bücher-Revisor und
Kaufmann, Sachverh., Mainz,
 Kaiserstraße 46. Tel. 3128. F 39
Manifure.
Elise Gerhard, Röderstr. 41, 1.
 Sprchz. nachm. 2-7 Uhr.
Verchiedenes
Von der Reise zurück.
Dr. Josef Müller,
 Frauenarzt,
 Rheinstraße 38.
 Wohne jetzt 7511
Dranienstraße 62, 2.
E. Freudenberg,
 Klavierlehrerin.
Darlehen
 direkt vom Bankgeschäft gegen Sicher-
 heiten, als Verpfändung des Haus-
 standes etc., in Raten rückzahlbar, beschafft
Reine, Klump.
 Wiesbaden, Götzenstraße 11, 2.

Geschäftsanteil M. 6000
 unter günstigen Bedingungen abzugeben.
 Näheres im Tagbl.-Verlag. Rt
Für junges gebildetes
Fräulein, Anf. zwanziger,
 Pause, wird **Aufnahme an pair.**
 euent. gegen entsprechende Pensions-
 vergütung, in seinem Kaufmanns- oder
 Beamtenhause, wo auch gesellschaftliche
 Verkehr mit besseren Kreisen gepflogen
 wird, gesucht. Gest. Briefe unter
 N. B. 79 an **Rudolf Mosse,**
 Bad Reichardt, erbeten. F 130
Anerkennung!
 Ich litt Jahre lang an einem bösen
 Hautleiden im Gesicht, an Händen und
 Unterarmen. Verschiede, spezial-ärztliche
 u. Krankenhaus-Behandlung vermochten
 mich nicht zu heilen. Herr **Woitke**
 in Wiesbaden, Bleichstraße 43, heilte mich
 glänzend. **Georg Schumann,**
 Diebich, Frankfurterstraße 24.

Anerkennung
 Ich war von meinem 15. bis zum
 vollendeten 22. Lebensjahre krank. Die
 ganzen 7 Jahre litt ich an argen Regel-
 störungen, unterdessen auch an Bleich-
 such mit großen Müdigkeiten, zudem
 Jahre lang am Darm und die beiden
 letzten Jahre obenau noch sehr schwer am
 Magen. Die Herren Ärzte gaben sich
 die größte Mühe, mich gesund zu machen,
 aber ihre Kunst war ohne Nutzen, selbst
 mit etwa 30-mal Auspumpen des Magens
 vermochten sie mir nicht einmal Linderung
 des Magenleidens zu verschaffen. Aus
 der verzweifelten Lage, in der ich mich
 nun befand, befreite mich Herr **Woitke**
 in Wiesbaden, Bleichstraße 43, indem
 er mich mit 2 Verordnungen von dem
 schweren Leiden erlöste.
Fräulein Franziska Böhm,
 in Gsch. d. Weinhausen. F 43
Frauenleiden,
 diskret, behandelt Frau **Schollmeier,**
Mainz, Große Emmeranstr. 2, Part.,
 nahe Schillerplatz. Sprchz. 9-1 u. 2-8.
Geschlechts-
 und Hautleiden heile radikal. Ver-
 zweifelte alte Fälle, Quecksilbervergiftung.
 Streng diskrete Behandlung.
Robert Dressler,
 Konsulent f. Naturheilbehandlung.
 Sprchz.: vorm. 10-12, nachm. 4-6.
 Kaiser-Friedrich-Ring 4, P.
Frauen-
 leiden, Regelstör. usw. beh. **Harrieh,**
 Stoll-Brannsfeld 181. Frau W. in R.
 schreibt: „Ihre Kur hat großartig ge-
 wirkt“. Rückporto erb. F 130
Bei Frauenleiden jed. Art
 schnelle disk. Hilfe. Rück. erb. Off.
 unter **W. 198** an den Tagbl.-Verl.
Berühmte Phrenologin
 wohnt Walramstr. 4, 3. Et.
 (Lugenerstr. Eingang.)
Dame
 sucht Bekanntschaft mit gut
 situiertem lebenswüthigem Herrn
 zwecks Heirat. Offerten erbeten
 unter **V. 196** an den Tagbl.-
 Verlag erbeten.

Wohnungs-Nachweis-
Bureau
Lion & Cie.,
 Friedrichstraße 11.
 Telefon 708.
 Größte Auswahl von Miet- und
 Kaufobjekten jeder Art.

CUUM-REINIGER
 entfernt 6861
Motten und
Mottenbrut.
Kirchgasse 38. Telef. 747.

Statt besonderer Anzeige.
 Nach Gottes Willen ist unsere liebe Tante, die verwitwete
Frau Betty Weibel von Mundersbach,
 geb. **Muchlenbruch,**
 im 81. Lebensjahre zu Schwerin am 28. d. M. sanft ent-
 schlafen. 2793
Erbetruuert von den Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet in **Wiesbaden** Donnerstag vor-
 mittag 10 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt.



Klub Edelweiss.
Sonntag, 4. Nov., abends 8 Uhr, im Saale der Turngesellschaft:
14. Stiftungsfest,
bestehend in theatralischer Abendunterhaltung
mit darauffolgendem Tanz.
Es ladet freundlich ein
Der Vorstand.
NB. Die Veranstaltung findet bei Bier statt.

Brennholz-Versteigerung

Im Auftrage des Herrn A. Trüster
versteigere ich heute Mittwoch, den
31. Oktober cr., nachm. 2 1/2 Uhr
beginnend, auf dem Lagerplatz an
der Platterstraße, vis-à-vis der
Maria-Hilfstraße, sowie anschließend
hieran auf dem Lagerplatz hinter
dem alten Friedhof

ca. 150 Haufen Brennholz
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung am Versteigerungstage.
Zusammenkunft 2 1/2 Uhr Platter-
straße, an der Maria-Hilfstraße.

Wilhelm Helfrich,
Auktionator und Taxator,
Schwalbacherstraße 7. 7504

Versteigerung

von
Beleuchtungsdröppern für Gas u.
Petroleum, Badewannen, Bader-
öfen, Zimmerklosetts, Waschtöden,
Gasöfen, Gase- und Küchen-
geräten, 2 Radenschrauben etc.

Obige Gegenstände lasse ich wegen
Aufgabe meines Ladengeschäfts von

Donnerstag, 1. Novbr. cr.,
morgens 9 Uhr anfangend,
in meinem Ladenlokal

Bahnhofstraße 16,

Otto Luise'sche,

öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern.

Karl Koch,

Installationsgeschäft.

In J. Deubergers Verlag in Bern
ist erschienen und durch alle Buch-
handlungen zu beziehen:

Das Buch für Gesunde und Kranke.

Populär-medizinisches Badecum.
Gemeinsame Darstellung des
Baues und der Verrichtungen des
menschlichen Körpers im gesunden
und kranken Zustande, der Gesund-
heitspflege, der Krankenpflege und
Krankendiätetik; Beschreibung aller
inneren und äußeren Krankheiten
nach Kennzeichen, Ursachen, Verlauf
und Ausgang nebst Angabe der wirk-
samen Behandlungsweise; Beleh-
rungen über Geburtsheilkunde, Asepsis,
Scurumbehandlung und Hygiene-
verfahren; Arzneimittelkunde und Heil-
pflanzenkunde; über Wälder u. Heil-
quellen, Misch- und Mollenturen,
Treibenarten und klimatische Kur-
orte; Verzeichnis sämtlicher Krank-
heiten u. Arzneimittel in lateinischer
und deutscher Sprache, nebst einer
Sammlung der wirksamsten Rezept-
formeln in deutscher Sprache. Von
Dr. A. Würtz. Mit 26 in den Text
gedruckten Abbildungen. Zweite, voll-
ständig umgearbeitete und vermehrte
Ausgabe, 625 Seiten. Eleg. brochiert
Preis 5 Mk. F 78

Möbel-Kaufverlauf.

Um für die Weihnachts-Saison
zu räumen, verkaufe von jetzt an
alle am Lager habenden Möbel zu
bedeutend herabgesetzten Preisen,
als: 10 Schlafzimmer mit 10 Betten,
1 u. 2-tür. Spiegelkranz, Waschtisch,
Nachtschrank, alle Arten Tische, Stühle,
Spiegel, Bilder, Glühbirnen, Büfets,
Herren-Schreibtische, 12 eleg. Vertikals,
Kommoden, versch. eleg. Kleider-Ein-
richtungen, Garnituren u. ein Sofa,
sowie alle Arten Möbel, nur erstf. Fabr.
Möbellager P. H. S. Ischl. Bleichstr. 7.

Unzündeholz.

ein gepaltes, v. 300. 2.10. Unzän-
holz v. 300. 1.20. Hef. frei ins Haus
Heinrich Biemer,
Dampfschneiderei,
Teleph. 766, Dogheimstr. 96. Teleph. 766.

Amerik. Nussel

feinste Sorten, herrlicher Geschmack,
Originalität 140 Pfd. brutto 22 Mk.
ab hier, Postfracht 2 Mk. 3 franken. Nachn.
Rob. & Kapherr, Hamburg 36. F 18

Stellbinder zur 10. Schweißjagd des
**Wiesbadener Reit- und
Fahr-Vereins**
am Mittwoch, den 31. Oktober 1906,
11.30 vorm. Schweißjagd über den
Widerbach, 500 m weithin Wider. F 460
Zuschauer! Delfenheim, Ausgang
nach Nordenst. Es wird ausdrücklich
bemert, daß der Boden nicht tief ist.

Tel. 4603. Albert Tel. 4891.
Schumann-Theater.
Mittwoch, 31. 10. 06, abends 8 Uhr:
Paula Wirth Zum Miss
Johnson & Dean letzten The
Rigoletto Male! Me. Bans
Brothers 7
Postillons
Paul Jülich
sowie das übrige gesamte
Oktober-Programm. F 75

**Visiten-
Karten**
in jeder Ausstattung
fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden • Langgasse 27.

Restaurant Schweigergarten,
Platterstraße 112.
Mittwoch u. Donnerstag
Mehlsuppe,
wogu frendl. einladet
Anton Ney.

Prima Kartoffeln per Kumpf
23 Pfg., Zentner Mk. 2.75 frei
Haus. Carl Kirchauer, Rhein-
gauerstraße 2. Telephon 2165.

Tages- Veranstaltungen

Kurhaus. Nachmittags 4 Uhr: Kon-
zert. Abends 8 Uhr: Deutscher
Opern-Abend.
Königliche Schauspiele. Abds. 7 Uhr:
Samson und Dalila.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr:
Die Condottieri.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Konzert.
Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr:
Konzert.
Reichshallen-Theater. Abds. 8 Uhr:
Vorstellung.
Marktkirche. Abends 8 Uhr: Orgel-
Konzert.

Altquarus, Kunstsalon, Wilhelm-
straße 6.
Bangers Kunstsalon, Taunusstraße 6.
Kunstsalon Viktor, Taunusstraße 1,
Gartenbau.
Philipp Abegg-Bibliothek, Gutenberg-
schule. Geöffnet Sonntags von
10-12, Mittwochs von 4-7 und
Samstags von 4-7 Uhr.
Damen-Klub G. B. Oranienstr. 15, 1.
Geöffnet von morgens 10 bis
abends 10 Uhr.
Die Deimische Sammlung kunst-
gewerblicher Gegenstände im Händl.
Leibhaus, Reugasse 6, Eingang von
der Schulgasse, ist dem Publikum
ausgänglich Mittwochs und Sam-
stags, nachm. von 3-5 Uhr.
Vollstehalle, Friedrichstraße 47.
Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt.
bis 9 1/2 Uhr abends, Sonn- und
Feiertags von 10.30-12.30 und
von 3-8.30. Eintritt frei.

Verein für Kinderhort. Täglich von
4-7 Uhr Steingasse 9, 2. und
Viehstr. Schule, Karl. Verghort
a. d. Schulberg. Anabenhort,
Häckerstraße. Pilsstrasse zur Mit-
arbeit erwünscht.
Krankenpflege für Frauen und Jung-
frauen. Meldestelle: Zimmermann-
straße 9, Part.

Licht, Luft und Sonnenbad des
Vereins für Volkserholung. Gesund-
heitspflege auf d. Hülberg (Galt-
stelle „Lindenhof“ der elektr. Bahn,
1 Min.), getrennte Abteilungen für
Damen und Herren, auch f. Nicht-
Mitglieder, täglich geöffnet von 5
Uhr früh bis 10 Uhr abends. Aus-
sicht auf alkoholfreie Getränke.
Zentralstelle für Krankenpflegerinnen
(unter Zustimmung der hiesigen
ärztlichen Vereine). Abt. 2 (f. hoh.
Veruse) des Arbeitsnachw. f. Fr.,
im Rathaus. Geöffnet von 1/9 bis
1/1 und 1/3-7 Uhr.

Verein für unentgeltliche Auskunft
über Wohlfahrts-Einrichtungen und
Rechtsfragen. Täglich von 6 bis
7 Uhr abends, Rathaus (Arbeits-
nachweis, Abteil. für Männer).
Arbeitsnachweis unentgeltlich für
Männer und Frauen: im Rathaus
von 9-12, und von 3-7 Uhr.
Männer-Abteilung von 9-12,
und von 2-6 Uhr. — Frauen-
Abteilung 1: für Dienstboten
und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2:
für höhere Berufsarten und Hotel-
personal.

Bereins-Nachrichten

Turngesellschaft. 2.30-4.45: Turnen
der Mädchen-Abteilungen. 4.45
bis 6 Uhr: Turnen der zweiten
Knaben-Abteilung.
Turnverein. Nachmittags 2-4:
Turnen der Schülerinnen. 4 bis
6 Uhr: Turnen der Schüler.
Abends 8-10 Uhr: Riegenturnen.
Männer-Turnverein. Von 3-4 1/2
Mädchen-Turnen. 4-5 1/2 Uhr:
Knaben-Turnen. Abends 8 Uhr:
Riegenturnen. 9 1/2 Uhr: Gesang-
probe.
Sport-Verein. 6 Uhr: Übungs-
spiel.
Wiesbadener Anthropologischer Ver-
ein. Abends 6 Uhr: Vortrag.
Vollstehende-Verein zu Wiesbaden.
G. B. Abends 8.15 Uhr: Vortrag
des Herrn Prof. Dr. Nech über
die Altertümer u. Kunstdenkmäler
von Mainz im Römischen Museum.
Verein für völkerverständliche Gesund-
heitspflege. G. B. 8.15 Uhr: Vor-
trag.

Nationalistischer Jugendverein für
Wiesbaden und Umgebung. Abends
8.30 Uhr: Versammlung.
Hyperantiken-Gruppe Wiesbaden.
Stadt. Höl. Mädchen-Schule am
Schloßplatz. Zimmer Nr. 26. 30.
Mittwochsabend 8 1/2 Uhr: Unter-
richts-Kursus.
Verein der Kaufleute u. Industriellen
von Wiesbaden und Umgebung.
Abends 9 Uhr: Versammlung.
Gesangsverein Liederblüte. Abends
9 Uhr: Probe.
Gesangsverein Liederfranz. Abends
9 Uhr: Probe.
Christlicher Verein junger Männer.
Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Süßer-Klub. Abends 9 Uhr: 3. 11. c.
Probe (Westendhof).
Evangelischer Männer- und Jüng-
lings-Verein. Abends 9 Uhr:
Bibelbesprechung.
Männergesangs-Verein Union. 9 Uhr:
Probe.
Wiesbadener Radfahr-Verein 1884.
9 Uhr: Versammlung.
Gabelberger Stenographen-Verein.
Kaufmännischer Verein. 9 Uhr:
Versammlung.
Gesellschaft Sangesfreunde. 9 Uhr:
Probe.
Stolzfelder Stenographen-Verein.
G. B. 9 Uhr: Übungsabend.
Deutschnationaler Handlungsgesell-
schaft. (Ortsgruppe Wiesbad.).
9 Uhr: Vereinsabend.
Damenfriseur- und Perrückenmach-
schüler-Verein Wiesbaden. 9 1/2
Uhr: Versammlung.

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
27. Oktober.				
Barometer*	755.7	755.1	755.4	755.4
Thermom. C.	6.2	8.7	6.1	6.8
Dunstsp. mm	6.0	6.2	5.8	6.0
Rel. Feuchtig- keit (%)	86	74	83	81.0
Windrichtung N. 2 NNE. 3 NE. 2				
Niederschlags- höhe (mm)	—	—	—	—
Höchste Temperatur 8.9.				
Niedrigste Temperatur 5.9.				

	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
28. Oktober.				
Barometer*	753.9	751.6	749.5	751.7
Thermom. C.	4.2	7.1	7.2	6.4
Dunstsp. mm	5.6	6.3	6.9	6.8
Rel. Feuchtig- keit (%)	90	84	91	88.3
Windrichtung O. 1 O. 2 O. 1				
Niederschlags- höhe (mm)	—	—	—	—
Höchste Temperatur 7.7.				
Niedrigste Temperatur 2.8.				

* Die Barometerangaben sind auf
0° C. reduziert.

Auf- und Untergänge für Sonne (*) und Mond (C).

(Zurückgang der Sonne nach Süden nach mittel-
europäischer Zeit.)

Zeit	im Süd-Ausgang Unterg.	Aufg.	Unterg.
31. 10.	11 17	15 5	6 15
1. 11.	11 17	15 5	6 15

Versteigerungen

Versteigerung von ca. 150 Haufen
Brennholz auf den Lagerplätzen an
der Maria-Hilfstraße und an der
Platterstraße, nachm. 2.30 Uhr.
Zusammenkunft an der Maria-Hilf-
straße. (S. Tagbl. 508, S. 16.)
Versteigerung von Mobilien usw. im
Pfandlokal Kirchstraße 23, nachm.
3 Uhr, hieran anschließend Ver-
steigerung von künstl. und Perl-
strängen usw. im Hause Adolf-
straße 6. (S. Tagbl. 508, S. 15.)
Versteigerung von feinem Tafelobst
im Versteigerungs-Lokal Schwal-
bacherstraße 25, nachm. 3 Uhr. (S.
Tagbl. 508, S. 9.)

Verkehrs-Nachrichten

Theater-Eintrittspreise.

Königl. Theater.

Ein Platz kostet:	Geld- Preise	Geld- Preise	Geld- Preise
Fremdenloge I. Rang	14	10	—
Mittelloge I. Rang	12	9	—
Säulenloge I. Rang	10	7	50
I. Rangloge	9	6	50
Dressierloge	9	6	50
Parquet	7	5	50
Barriere	4	3	—
II. Rang 1. Reihe	6	4	50
II. Rang 2. Reihe u. 3.	4	3	—
4. u. 5. Reihe Mitte	4	3	—
II. Rang 3. bis 5. Reihe	3	2	25
III. Rang 1. Reihe u. 2.	3	2	25
III. Rang 2. Reihe	2	1	50
III. Rang 3. u. 4. Reihe	1	40	1

Residenz-Theater.

Ein Platz kostet:	Geld- Preise	Geld- Preise	Geld- Preise
Fremdenloge	2	50	5
I. Rangloge	2	4	6
Sperre 1. bis 10. Reihe	1	50	3
Sperre 11. bis 14. Reihe	1	2	3
Numer. Balkon	50	1	1

Walhalla-Theater.

Ein Platz kostet:	Geld- Preise	Geld- Preise	Geld- Preise
Fremdenloge	4	—	—
I. Rangloge	3	—	—
Dressierloge	3	—	—
Balkon	2	50	—
2. Parquet	2	50	—
Bromenit	2	—	—
2. Parquet	1	50	—
Barriere	1	—	—
Entre	0	70	—

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 31. Oktober,
242. Vorstellung.
7. Vorstellung im Abonnement A.

Samson und Dalila.

Oper in 3 Akten von Ferd. Lemaire.
Musik von Camille Saint-Saëns.
Deutsche Uebersetzung von Richard Böhl.
Musik. Leitung: Herr Prof. Schlär.
Regie: Herr Rebus.

Personen:
Dalila Frau Brodmann.
Samson Herr Kallisch.
Der Oberpriester des
Dagon Herr Geisse-Winkel.
Abimelech, der Satrap
von Gaza Herr Adam.
Ein alter Hebräer Herr Braun.
Philister Herr Spieh.
Ein Kriegerbote der
Philister Herr Schuch.
Philister und Hebräer.
Szene: Gaza in Palästina. Zeit:
1150 v. Chr.

Vorkommende Tänze und Gruppierungen,
arrangiert von Anna Maria Walbo.
Im 1. Akt: „Tanz der Priesterinnen
Dagon“, ausgeführt vom Ballett-
Personale.
Im 3. Akt: „Bachanale“, ausgeführt
von Fr. Peter und dem gesamten
Ballett-Personale.

Dekor. Einr.: Herr Oberinsp. Schid.
Kost. Einr.: Herr Oberinsp. Nisch.
Nach dem 1. und 2. Akt findet je eine
größere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 9 1/2 Uhr.
Erhöhte Preise.

Donnerstag, 1. Nov. 243. Vorstellung.
7. Vorstellung im Abonnement B.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.

Diese Woche: Serie 1: Eine Wande-
rung auf der Insel Korrika.
Serie 2: Untergang von San
Francisco.

Antwärtige Theater.

Münster Stadttheater. Mittwoch:
Hochmann als Erzähler. — Donner-
stag, nachm. 1/3 Uhr: Romeo und
Julia. Abends 7 Uhr: Lohengrin.

Frankfurter Stadttheater.
Opernhaus. Mittwoch: Abonnement-
Konzert. — Donnerstag: Teufels-
dröckel. — Freitag: Schauspielsaal.
Mittwoch: Mawell Pitouche. —
Donnerstag: Ein idealer Gatte.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Raud.
Mittwoch, 31. Oktober.
Duzendarten gültig. Fünftiger-
karten gültig.

Die Condottieri.

Schauspiel in 4 Akten von Rudolf Herzog.
Spielleitung: Dr. Herm. Raud.

Personen:
Gartolomeo Coleone,
Condottiere der Re-
publik Venedig Georg Müller.
Bionanni Remo Heinz Heidebrügge.
Gabriele, ein Haupt-
mann der Freischaren Gustav Schulze.
Giacomo, der Arzt des
Coleone Theo Tschauer.
Madonna Beatrice, die
Dogaresse Helene Rosner.
Gefare, ihr Bruder,
Mitglied des Rates
der Rebn Rudolf Bartel.
Madonna Fabella Eile Roorman.
Ein Gesandter Reinhold Hager.
Ludovico, das Haupt
des Rates der Rebn Rudolf Müller-
Schönan.

Mitglieder des Rates
der Rebn Gerhard Salscha,
Max Ludwig,
Danz Wilhelm,
Friedr. Degener,
Theo Oertl,
Max Richter,
Franz Carls,
Sila Mahler.

Ein Diener des Rats
des Coleone Margot Bischoff.
Hilfsbedienter im Dienste des Coleone
Ort der Handlung: Venedig. Zeit der
Handlung: Zweite Hälfte des 15. Jahr-
hunderts.

Nach dem 2. Akt findet die größere
Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 1. November. Duzend-
karten gültig. Fünftiger-Karten
gültig. Wohltätige Frauen.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 31. Oktober.
Abonnement-Konzerte
des städtischen Kur-Orchesters.

Leitung: Hr. Kapellmeister Ugo Alfanni.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Czar u. Zimmermann“ A. Lortzing
2. Phantasie aus „Der Vogelknecht“ C. Zeller
3. Künstlerleben, Walzer Rob. Vollstedt
4. Ouvertüre zu „Zampa“ F. Herold
5. Die Schwalbe, Blüthen-
Polka L. Gobbaerts
6. Pizzicato-Solo: Herr
Volkslied u. Märschen P. Naumann
7. Ouvertüre nach Mo-
tiven aus „Orpheus in
der Unterwelt“ J. Offenbach
8. Carmen-Marsch C. Beck.

Abends 8 Uhr:

Deutscher Opern-Abend.

1. Ouvertüre aus „Die
Entführung aus dem
Serail“ W. A. Mozart
2. Vorspiel zu „Loreley“ M. Bruch
3. Phantasie aus „Der
Freischütz“ C. M. v. Weber
4. Arie F-dur aus „Don
Juan“ W. A. Mozart
5. Ouvertüre zu „Die
lustigen Weiber von
Winzler“ O. Nicolai
6. Entracte u. Quartett
aus „Martha“ F. v. Flotow
7. Ballettmusik aus
„Rienzi“ R. Wagner.

Walhalla-Theater

Mittwoch, den 31. Okt.

Abschiedsvorstellung

des zurzeit
engagierten Künstlerpersonals.

Donnerstag, d. 1. November:

Debüt

des aus 10 erstklassigen Attraktionen
bestehenden Sensations-Programms.

Freitag, 2. November.
abends 8 Uhr, im Kaisersaal,
Dotzheimerstr. 15: 7517

Musik-humor-Konzert

des Komikers am Klavier

O. Lamborg,

Klavier-, Gesangs- und
Deklamationshumorist aus Wien.
(Programme a. d. Saalkasse.)
Eintritt: I. Platz 1 Mark
(reserv. Sitz 1.50 Mk.), II. Platz
60 Pf., Galerie und Schülerbill.
50 Pf. Kartenverkauf bei
Heinrich Wolf, Wilhelm-
straße 12, u. a. d. Abendkasse.

Walhalla-Theater, Mauritsstr. 1a,
Spezialitäten • Vorstellung. Anfang
8 Uhr abends.

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16,
Spezialitäten • Vorstellung. Anfang
8 Uhr abends.

Am tliche Anzeigen



des

Wiesbadener Tagblatt.

Erscheinungstage:

Mittwoch und Samstag.

Verlag: Langgasse 27.

Haupt-Agentur: Wilhelmstr. 6.

Nr. 81.

Mittwoch, 31. Oktober.

1906.

Bekanntmachung.
betreffend Pferde-Vormusterung.
Die diesjährige Pferde-Vormusterung findet am 29., 30., 31. Oktober, 1., 2. und 3. November statt. Der Musterungsplatz ist der Exerzierplatz an der Schiersteinerstraße.

Es kommen zur Vorstellung:
Am 1. November, vorm. 9 1/2 Uhr:
Die Pferde aus den Straßen
Rheinlandstraße und den alpbah-
nisch folgenden Straßen bis ein-
schließlich Quersfeldstraße.

Am 2. November, vorm. 9 1/2 Uhr:
Die Pferde aus der Rheinthal-
straße und den alpbah-nisch folgen-
den Straßen bis einschließlich Stein-
gasse.

Am 3. November, vorm. 9 1/2 Uhr:
Die Pferde aus den Straßen
Tannstraße in alpbah-nischer
Reihenfolge bis einschließlich 2., so-
wie die aus den außerhalb der Stadt
gelegenen Häusern und Wäldern.

Jeder Pferdebesitzer ist gemäß § 4
der Pferde-Aushebungsvorschriften
vom 1. Mai 1902 verpflichtet, zu der
genannten Zeit seine sämtlichen
Pferde zur Musterung zu stellen,
mit Ausnahme:

a) der unter 4 Jahre alten Pferde,
b) der Stuten, die entweder hoch-
tragend sind oder innerhalb der letz-
ten 14 Tage abgekalbt haben,
c) der Vollblutstuten, die in
„Allgemeines Deutsches Geflüßbuch“
oder den dazu gehörigen offiziellen
— vom Unionklub geführten —
Listen eingetragen und von einem
Vollblutgericht laut Deckschein belegt
sind, auf Antrag des Besitzers,
e) der Pferde, welche auf beiden
Augen blind sind,

f) der Pferde, welche in Ver-
merken dauernd unter Tage arbeiten,
g) der Pferde, welche wegen Er-
krankung nicht marischfähig sind oder
wegen Anfertigungsgefahr den Stall
nicht verlassen dürfen.

h) der Pferde, welche bei einer
früheren in der betreffenden Ver-
sammlung abgeordneten Musterung als
dauernd fruchtlos bezeichnet worden
sind.

i) der Pferde, unter 1,50 Meter
Hochmaß.

Bei hochtragenden Stuten (Stiffe:
a) ist der Deckschein beizufügen.
Von der Verpflichtung zur Vor-
führung ihrer Pferde sind aus-
genommen:

1. Mitglieder der regierenden deut-
schen Familien;
2. die Geandeten fremder Mächte
und das Geandetenpersonal;
3. die aktiven Offiziere und Sanitäts-
offiziere bezüglich der von
ihnen zum Dienstgebrauch ge-
führten Pferde;
4. Beamte im Reichs- od. Staats-
dienste hinsichtlich der zum
Dienstgebrauch, sowie Aerzte
und Tierärzte hinsichtlich der
zur Ausübung ihres Berufs
notwendigen Pferde;
5. die Posthalter hinsichtlich der
denjenigen Pferdegepäck, welche
ihnen zur Beförderung der
Posten konfraktlich gehalten wer-
den muß;
6. die königlichen Staatsgäste;
7. die städtischen Berufsfeuer-
wehren.

Die bei der letzten Pferdeme-
stung als zeitig fruchtlos bezeichnet
gezeichneten Pferde sind jedoch vorzu-
führen; ebenso auch diejenigen
Pferde, welche bei der letzten Pferd-
musterung aus irgend einem Grund
nicht erschienen.

Bekanntmachung.
das Verbot des durchgehenden Fuß-
verkehrs auf der Straße vor der
höheren Mädchenschule und der
evangelischen Hauptkirche am Schloß-
platz betreffend.

Der Durchgangsverkehr mit Fuß-
werkzeugen aller Art auf der vor der
höheren Mädchenschule und der
evangelischen Hauptkirche am Schloß-
platz gelegenen Straße ist auf Grund
des § 73 der Polizeiverordnung vom
18. September 1900 in der Tages-
zeit von 6 Uhr vormittags bis 2 Uhr
nachmittags untersagt.

Zu widerhandlungen gegen diese
Anordnung werden mit dem in § 75
genannter Verordnung angedrohter
Strafe (bis zu 30 Mk., eventuell drei
Tage Haft) geahndet.

Wiesbaden, den 30. Okt. 1906.
Der Polizeipräsident: v. Schend.

Bekanntmachung.
über Abhaltung der Herbst-Kontroll-
versammlungen 1906.

Zur Teilnahme an den Herbst-Kontroll-
versammlungen werden berufen:

a) die zur Disposition der Er-
ziehungsbehörden Entlassenen;
b) die zur Disposition der Truppen-
teile Verurlaubten;
c) sämtliche Mannschaften der Re-
serve der Jahressklassen 1899 bis 1905
(mit Einschluß der Mannschaften der
Reserve der Jahressklasse A aus den
Jahressklassen 1894 bis 1898);
d) die Mannschaften der Land- und
Seewehr 1. Aufgebots, welche in der
Zeit vom 1. April bis 30. September
1894 in den aktiven Dienst getreten
sind. Die zeitig Ganz- und Halb-
invaliden, die zeitig Feld- u. Garni-
sondienstunfähigen, sowie die dauernd
Halbinvaliden und die nur Garni-
sonsdienstfähigen erscheinen mit ihren
Jahressklassen.

Im Kreise Wiesbaden (Stadt)
haben die Vorgenannten zu erscheinen
wie folgt:

In Wiesbaden
(im Exerzierhaus der Inf.-Kaserne,
Schwalbacherstraße 18).

1. Sämtliche Mannschaften der Garde
und der Reg.-Infanterie und zwar:
Jahressklasse 1894, Frühjahrseins-
tellung, außerdem Jahressklasse 1899
am Montag, den 12. November 1906,
vormittags 9 Uhr.

Jahressklasse 1900 am Montag, den
12. November 1906, vorm. 11 Uhr.
Jahressklasse 1901 am Montag, den
12. November 1906, nachm. 3 Uhr.
Jahressklasse 1902 am Dienstag, den
13. November 1906, vorm. 9 Uhr.

Jahressklasse 1903 am Dienstag, den
13. November 1906, vorm. 11 Uhr.
Jahressklasse 1904 bis 1906 am
Dienstag, den 13. November 1906,
nachm. 3 Uhr.

2. Die übrigen gebienten Mann-
schaften, und zwar: Marine, Jäger,
Reitartillerie, Kavallerie,
Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere,
Eisenbahnpioniere, Telegraphen- und
Pioniertruppen, Train (einschl.
Kranenträger), Sanitäts- und Veteri-
närpersonal und sonstige Mann-
schaften (Economie-Sandwecker und
Arbeitskolonnen usw.) wie folgt:

Jahressklasse 1894, Frühjahrseins-
tellung und Jahressklasse 1899, 1900
am Mittwoch, den 14. November 1906,
vormittags 9 Uhr.

Jahressklasse 1901, 1902 am Mitt-
woch, den 14. November 1906, vor-
mittags 11 Uhr.

Jahressklasse 1903, 1904 bis 1906
am Mittwoch, den 14. November 1906,
nachmittags 3 Uhr.

Im Kreise Wiesbaden (Land)
haben die Vorgenannten zu er-
scheinen:

In Wiesbaden (im Exerzierhaus der
Infanterie-Kaserne Schwalbacher-
straße 18) am Freitag, den 9. No-
vember 1906, vormittags 9 Uhr: die
Mannschaften der Jahressklassen 1899
bis 1906 einschl. und der Frühjahrseins-
tellung 1894 aus den Orten Dier-
stadt, Erbenheim und Zilsdorf. — Am
Samstag, den 10. November 1906,
vormittags 9 Uhr: die Mannschaften
der Jahressklassen 1899 bis 1906 ein-
schließlich und der Frühjahrseins-
tellung 1894 aus den Orten Georgen-
born, Gelsdorf, Koppelsheim, Niden-
bach, Rottorf, Rordorf, Rumbach,
Sonnenborn und Wildschütz.

In Hirschheim a. M. (in der Graben-
straße) am Mittwoch, den 7. November
1906, vorm. 9.30 Uhr: die Mann-
schaften der Jahressklassen 1899 bis
1906 einschl. und der Frühjahrseins-
tellung 1894 aus den Orten Dier-
bach, Erbenheim, Eddersheim, Weil-
bach und Widen.

In Osthelm a. M. (auf dem
Schloßhof bei der Kathol. Kirche) am
Mittwoch, den 7. November 1906, vor-
mittags 11.30 Uhr: die Mannschaften
der Jahressklassen 1899 bis 1906 ein-
schließlich, sowie der Frühjahrseins-
tellung 1894 aus den Orten Diefen-
heim, Hockheim, Raffenheim und
Walsau.

In Biebrich a. M. (auf dem
Kasernehof der Unteroffizierskaserne),
am Donnerstag, den 8. November
1906, vormittags 9 Uhr, die Mann-
schaften der Jahressklassen 1899 bis
1906 einschl. sowie der Frühjahrseins-
tellung 1894 aus Biebrich. — Am
Donnerstag, den 8. November 1906,
vormittags 11 Uhr, die Mannschaften
aus Biebrich der Jahressklassen 1903
bis 1906 einschl. und die Mann-
schaften der Jahressklassen 1899 bis
1906 einschl. sowie der Frühjahrseins-
tellung 1894 aus Schierstein.

Auf dem Deckel jeden Militär-
Passes ist die Jahressklasse des In-
habers anzugeben.

Gleichzeitig wird zur Kenntnis ge-
bracht:

1. daß besondere Verordnungen durch
schriftlichen Befehl nicht erfolgt, son-
dern diese öffentlichen Aufforderungen
der Verordnung gleich zu erachten ist;
2. daß jeder Kontrollpflichtige be-
straft wird, welcher nicht erscheint,
bezugs. willkürlich zu einer andern als
der ihm befohlenen Kontrollversamml-
ung erscheint.

Wer durch Krankheit oder durch
sonstige besondere dringliche Verhält-
nisse am Erscheinen verhindert ist,
hat ein von der Ortsbehörde be-
glaubigtes Gesuch seinem Bezirksfeld-
webel hier baldmöglichst einzureichen.

3. daß diejenigen Mannschaften,
welche zu einer andern als der be-
fohlenen Kontroll-Versammlung er-
scheinen wollen, dieses mindestens
3 Tage vorher dem Bezirksfeldwebel
bezug. Einholung der erforderlichen
Genehmigung zu melden haben.

Wer fortbleibt, ohne daß ihm die
Genehmigung seines Befehlshabers zu-
gegangen ist, macht sich strafbar;
4. daß es verboten ist, Schirme und
Stöcke auf dem Kontrollplatz mitzu-
bringen;

5. daß jeder Mann seine Militär-
papiere (Paß und Führungszugnis)
bei sich haben muß.

Wiesbaden, den 15. Oktober 1906.
Königl. Bezirks-Kommando.
G. v. Luedblat,
Major a. D. u. Bezirks-Kommandeur.

Verdingung.
Die Herstellung und Lieferung der
Reichentische und Modellständer für
den Neubau der Mittelschule an der
Riederbergstraße hierüber soll im
Wege der öffentlichen Ausschreibung
verdingung werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsstunden im Stadt. Verwal-
tungsgebäude, Friedrichstraße Nr. 15,
Zimmer Nr. 9, eingesehen, die An-
gebotsunterlagen gegen Vorzahlung
oder bestellgeldfreie Einfindung von
3 Mk. einschließlich und 50 Pf. aus-
schließlich Zeichnungen (keine Brief-
marken und nicht gegen Postnach-
nahme) bezogen werden.

Wenn die Rückgabe der Zeichnun-
gen in unbeschädigtem Zustande noch
vor dem Termin erfolgt, werden
2 Mk. zurückerstattet.

Verdachte und mit der Auf-
schrift „R. A. 151“ versehenen An-
gebote sind spätestens bis
Dienstag, den 6. November 1906,
vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungsformu-
lar eingereichten Angebote werden
bei der Zuschlagserteilung berück-
sichtigt.

Ausschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 22. Okt. 1906.
Stadtbauamt, Abteil. für Hochbau.

Verdingung.
Die Arbeiten zur Herstellung von
etwa 44 lfd. Mtr. Betonrohrkanal,
Profil 60/40 Cmt., etwa 147 lfd.
Mtr. desgl. des Profils von 45/30
Cmt. auf der westlichen Seite und
von etwa 157 lfd. Mtr. desgl. des
Profils 37,5/25 Cmt. auf der öst-
lichen Seite der 2. Ringstraße von
der Dohmerstraße bis zur Dief-
richerstraße sollen im Wege der
öffentlichen Ausschreibung verdingung
werden.

Angebotsformulare, Verdingungs-
unterlagen und Zeichnungen können
während der Vormittagsstunden im
Rathause, Zimmer Nr. 57, einge-
sehen, die Verdingungsunterlagen,
ausgeschlossen Zeichnungen, auch von
dort gegen Vorzahlung oder bestell-
geldfreie Einfindung von 50 Pf. (keine
Briefmarken und nicht gegen Postnach-
nahme) bezogen werden.

Verdachte und mit entsprechen-
der Aufschrift versehenen Angebote
sind spätestens bis
Dienstag, den 6. November 1906,
vormittags 10 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 57, ein-
zureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter oder der mit
schriftlicher Vollmacht versehenen Ver-
treter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungs-
formular eingereichten Angebote
werden bei der Zuschlagserteilung be-
rücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 14 Tage.
Wiesbaden, den 25. Oktober 1906.
Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.
Die Arbeiten zur Herstellung von
etwa 88 lfd. Mtr. Betonrohrkanal
des Profils 37,5/25 Cmt. in der
Riederbergstraße, von der Dief-
richerstraße, sollen im Wege der öffent-
lichen Ausschreibung verdingung
werden.

Angebotsformulare, Verdingungs-
unterlagen und Zeichnungen können
während der Vormittagsstunden im
Rathause, Zimmer Nr. 57, einge-
sehen, die Verdingungsunterlagen,
ausgeschlossen Zeichnungen, auch von
dort gegen Vorzahlung oder bestell-
geldfreie Einfindung von 50 Pf. (keine
Briefmarken und nicht gegen Postnach-
nahme) bezogen werden.

Verdachte und mit entsprechen-
der Aufschrift versehenen Angebote
sind spätestens bis
Dienstag, den 6. November 1906,
vormittags 10 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 57, ein-
zureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter oder der mit
schriftlicher Vollmacht versehenen Ver-
treter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungsformu-
lar eingereichten Angebote werden
bei der Zuschlagserteilung berück-
sichtigt.

Ausschlagsfrist: 14 Tage.
Wiesbaden, den 25. Okt. 1906.
Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.
Die Arbeiten zur Herstellung von
etwa 88 lfd. Mtr. Betonrohrkanal
des Profils 37,5/25 Cmt. in der
Riederbergstraße, von der Dief-
richerstraße, sollen im Wege der öffent-
lichen Ausschreibung verdingung
werden.

Angebotsformulare, Verdingungs-
unterlagen und Zeichnungen können
während der Vormittagsstunden im
Rathause, Zimmer Nr. 57, einge-
sehen, die Verdingungsunterlagen,
ausgeschlossen Zeichnungen, auch von
dort gegen Vorzahlung oder bestell-
geldfreie Einfindung von 50 Pf. (keine
Briefmarken und nicht gegen Postnach-
nahme) bezogen werden.

Verdachte und mit entsprechen-
der Aufschrift versehenen Angebote
sind spätestens bis
Dienstag, den 6. November 1906,
vormittags 10.30 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 57, ein-
zureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter oder der mit
schriftlicher Vollmacht versehenen Ver-
treter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungsformu-
lar eingereichten Angebote werden
bei der Zuschlagserteilung berück-
sichtigt.

Ausschlagsfrist: 14 Tage.
Wiesbaden, den 25. Oktober 1906.
Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.
Die Arbeiten zur Herstellung von
etwa 70 lfd. Mtr. Betonrohrkanal,
Profil 30/20 Cmt. in der Rhein-
gauerstraße, von der Dief-
richerstraße, sollen im Wege der öffent-
lichen Ausschreibung verdingung
werden.

Angebotsformulare, Verdingungs-
unterlagen und Zeichnungen können
während der Vormittagsstunden im
Rathause, Zimmer Nr. 57, einge-
sehen, die Verdingungsunterlagen,
ausgeschlossen Zeichnungen, auch von
dort gegen Vorzahlung oder bestell-
geldfreie Einfindung von 50 Pf. (keine
Briefmarken und nicht gegen Postnach-
nahme) bezogen werden.

Verdachte und mit entsprechen-
der Aufschrift versehenen Angebote
sind spätestens bis
Dienstag, den 6. November 1906,
vormittags 11 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 57, ein-
zureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter oder der mit
schriftlicher Vollmacht versehenen Ver-
treter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungsformu-
lar eingereichten Angebote werden
bei der Zuschlagserteilung berück-
sichtigt.

Ausschlagsfrist: 14 Tage.
Wiesbaden, den 25. Oktober 1906.
Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.
Die Arbeiten zur Herstellung von
etwa 48 lfd. Mtr. Betonrohrkanal,
Profil 30/20 Cmt., Rüdelsheimer-
straße, vom letzten Kanalabschnitt bis
Rollenplatz, sollen im Wege der öffent-
lichen Ausschreibung verdingung
werden.

Angebotsformulare, Verdingungs-
unterlagen und Zeichnungen können
während der Vormittagsstunden im
Rathause, Zimmer Nr. 57, einge-
sehen, die Verdingungsunterlagen,
ausgeschlossen Zeichnungen, auch von
dort gegen Vorzahlung oder bestell-
geldfreie Einfindung von 50 Pf. (keine
Briefmarken und nicht gegen Postnach-
nahme) bezogen werden.

Verdachte und mit entsprechen-
der Aufschrift versehenen Angebote
sind spätestens bis
Dienstag, den 6. November 1906,
vormittags 11.30 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 57, ein-
zureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter oder der mit
schriftlicher Vollmacht versehenen Ver-
treter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungs-
formular eingereichten Angebote
werden bei der Zuschlagserteilung be-
rücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 14 Tage.
Wiesbaden, den 25. Oktober 1906.
Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.
Die Arbeiten zur Herstellung von
etwa 48 lfd. Mtr. Betonrohrkanal,
Profil 30/20 Cmt., Rüdelsheimer-
straße, vom letzten Kanalabschnitt bis
Rollenplatz, sollen im Wege der öffent-
lichen Ausschreibung verdingung
werden.

Angebotsformulare, Verdingungs-
unterlagen und Zeichnungen können
während der Vormittagsstunden im
Rathause, Zimmer Nr. 57, einge-
sehen, die Verdingungsunterlagen,
ausgeschlossen Zeichnungen, auch von
dort gegen Vorzahlung oder bestell-
geldfreie Einfindung von 50 Pf. (keine
Briefmarken und nicht gegen Postnach-
nahme) bezogen werden.

Verdachte und mit entsprechen-
der Aufschrift versehenen Angebote
sind spätestens bis
Dienstag, den 6. November 1906,
vormittags 10 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 57, ein-
zureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter oder der mit
schriftlicher Vollmacht versehenen Ver-
treter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungsformu-
lar eingereichten Angebote werden
bei der Zuschlagserteilung berück-
sichtigt.

Ausschlagsfrist: 14 Tage.
Wiesbaden, den 25. Okt. 1906.
Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.
Die Arbeiten zur Herstellung von
etwa 48 lfd. Mtr. Betonrohrkanal,
Profil 30/20 Cmt., Rüdelsheimer-
straße, vom letzten Kanalabschnitt bis
Rollenplatz, sollen im Wege der öffent-
lichen Ausschreibung verdingung
werden.

Angebotsformulare, Verdingungs-
unterlagen und Zeichnungen können
während der Vormittagsstunden im
Rathause, Zimmer Nr. 57, einge-
sehen, die Verdingungsunterlagen,
ausgeschlossen Zeichnungen, auch von
dort gegen Vorzahlung oder bestell-
geldfreie Einfindung von 50 Pf. (keine
Briefmarken und nicht gegen Postnach-
nahme) bezogen werden.

Verdachte und mit entsprechen-
der Aufschrift versehenen Angebote
sind spätestens bis
Dienstag, den 6. November 1906,
vormittags 11 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 57, ein-
zureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter oder der mit
schriftlicher Vollmacht versehenen Ver-
treter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungsformu-
lar eingereichten Angebote werden
bei der Zuschlagserteilung berück-
sichtigt.

Ausschlagsfrist: 14 Tage.
Wiesbaden, den 25. Oktober 1906.
Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.
Die Arbeiten zur Herstellung von
etwa 48 lfd. Mtr. Betonrohrkanal,
Profil 30/20 Cmt., Rüdelsheimer-
straße, vom letzten Kanalabschnitt bis
Rollenplatz, sollen im Wege der öffent-
lichen Ausschreibung verdingung
werden.

Angebotsformulare, Verdingungs-
unterlagen und Zeichnungen können
während der Vormittagsstunden im
Rathause, Zimmer Nr. 57, einge-
sehen, die Verdingungsunterlagen,
ausgeschlossen Zeichnungen, auch von
dort gegen Vorzahlung oder bestell-
geldfreie Einfindung von 50 Pf. (keine
Briefmarken und nicht gegen Postnach-
nahme) bezogen werden.

Verdachte und mit entsprechen-
der Aufschrift versehenen Angebote
sind spätestens bis
Dienstag, den 6. November 1906,
vormittags 11 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 57, ein-
zureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter oder der mit
schriftlicher Vollmacht versehenen Ver-
treter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungsformu-
lar eingereichten Angebote werden
bei der Zuschlagserteilung berück-
sichtigt.

Ausschlagsfrist: 14 Tage.
Wiesbaden, den 25. Oktober 1906.
Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.
Die Arbeiten zur Herstellung von
etwa 48 lfd. Mtr. Betonrohrkanal,
Profil 30/20 Cmt., Rüdelsheimer-
straße, vom letzten Kanalabschnitt bis
Rollenplatz, sollen im Wege der öffent-
lichen Ausschreibung verdingung
werden.

Angebotsformulare, Verdingungs-
unterlagen und Zeichnungen können
während der Vormittagsstunden im
Rathause, Zimmer Nr. 57, einge-
sehen, die Verdingungsunterlagen,
ausgeschlossen Zeichnungen, auch von
dort gegen Vorzahlung oder bestell-
geldfreie Einfindung von 50 Pf. (keine
Briefmarken und nicht gegen Postnach-
nahme) bezogen werden.

Verdachte und mit entsprechen-
der Aufschrift versehenen Angebote
sind spätestens bis
Dienstag, den 6. November 1906,
vormittags 11.30 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 57, ein-
zureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Anbieter oder der mit
schriftlicher Vollmacht versehenen Ver-
treter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungs-
formular eingereichten Angebote
werden bei der Zuschlagserteilung be-
rücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 14 Tage.
Wiesbaden, den 25. Oktober 1906.
Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.
Die Arbeiten zur Herstellung von
etwa 48 lfd. Mtr. Betonrohrkanal,
Profil 30/20 Cmt., Rüdelsheimer-
straße, vom letzten Kanalabschnitt bis
Rollenplatz, sollen im Wege der öffent-
lichen Ausschreibung verdingung
werden.

Angebotsformulare, Verdingungs-
unterlagen und Zeichnungen können
während der Vormittagsstunden im
Rathause, Zimmer Nr. 57, einge-
sehen, die Verdingungsunterlagen,
ausgeschlossen Zeichnungen, auch von
dort gegen Vorzahlung oder bestell-
geldfreie Einfindung von 50 Pf. (keine
Briefmarken und nicht gegen Postnach-
nahme) bezogen werden.

Verdachte und mit entsprechen-
der Aufschrift versehenen Angebote
sind spätestens bis
Dienstag, den 6. November 1906,
vormittags 10 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 57, ein-
zureichen.

Bestimmungen
über die Abgabe von Gas mittels
Automaten.

(Genehmigt durch Magistratsbeschlüsse
vom 14., 28. März und 6. Okt. 1906.)

Einführung.
Um die Vorteile der Verwendung
des Gases in den Haushaltungen
zum Beleuchten und zum Kochen
leichter zugänglich zu machen, hat der
Magistrat beschlossen, mit der An-
stellung von Gasautomaten und Ab-
gabe von Gas durch solche einen Ver-
such zu machen.

Der Gasautomat ist eine geeichte
Gasuhr in Verbindung mit einem
Spektiv, welches den Durchgang
von Gas durch die Uhr erst durch Ein-
wurf eines Geldstückes gestattet und
ihn nach Verbrauch einer entsprechen-
den Gasmenge wieder unterbricht. Es
können aber auch auf einmal hinter-
einander mehrere Zehnpfennigstücke
(je nach Leistungsfähigkeit des Auto-
maten 10—20 Stück) eingeworfen
werden. Der Vorteil des Gasbezuges
durch den Automaten besteht darin, daß
das Gas nicht in größeren Mengen zu
bezahlen ist, sondern der Gasabneh-
mer sich das Gas ganz nach Bedarf
in kleinen Beträgen kauft und vor
dem Gebrauche bezahlt, gerade so,
wie man je nach dem Bedarf sich eine
Kanne Petroleum oder ein Quan-
tum Feuerungsmaterial kauft.

Die Einrichtung des Gasbezuges
ist so beschaffen, daß immer gegeben
werden kann, wieviel Gas bezahlt
ist, aber noch nicht verbraucht ist. Der
Gasautomat bietet also neben dem
Vorteil der bequemen Zahlungs-
weise noch den einer fortwährenden
Kontrolle und ist so ein Mittel zur
sparsamen Verwendung des Gases.

Für die Einrichtung und die Gas-
abgabe durch Automaten gelten
folgende Bestimmungen:

§ 1.
Anmeldung zum Gasbezug.
Wer eine Einrichtung zum Gas-
bezug mittels Automaten zu er-
halten wünscht, hat dies durch
Unterzeichnung eines Anmelde-
scheines, welcher im Verwaltungs-
bureau des Vermögensbureau
des Gas- und Wasserwerks, Markt-
straße 16, erhältlich ist, zu be-
tragen. Ist der Antragsteller nicht
gleichzeitig Eigentümer des mit der
Ein

Gesamtpreiser Nr. 967.
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends

Angruen-Preis für die Belle: 15 Bfr. für totale Angruen im „Arbeitsmarkt“ und „kleinere Angruen“ in einzelner Form; 9 Bfr. in davon abweichender Gestaltung, sowie für die übrigen kleinen Angruen; 30 Bfr. für alle sonstigen Angruen; 1 000 Bfr. für totale Belle; 2 000 Bfr. für sonstige Belle. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Gefäße, durchlaufend, nach bekannter Berechnung. Bei mehrgefäßiger Aufnahme unberührter Angruen in festen Gefäßmaterialien entprechender Zahl.

Wird die Aufnahme in einer erreichten Ausgabe in die nächsterfolgende Ausgabe nicht mehr übernommen.

54. Jahrgang.

L. Berlin, 30. October.

(Nachruf verboten.)

Don Dr. S. Sieje.

Obgleich auf der Insel Kuba der teuerste Tabak der Welt wächst, ist das Los des kubanischen Tabakbauers durchaus nicht beneidenswert. In einer elenden, gewöhnlich nur aus einigen Pfählen und Palmblättern hergestellten Hütte haust er mit seiner ganzen Familie und ist der Hitze und allem Unwetter preisgegeben. Man stellt sich eine solche Hütte ohne Fußboden bei Regenwetter vor. Um dem eingedrungenen Wasser Abfluß zu verschaffen, öffnet man an der tiefsten Stelle des Bodens einen Graben nach außen.

und der Abwehr des Schmuggels. — Nach einer Meldung aus Tanger übergab Baron Rosen vorgestern in Begleitung des dritten Rates des vor der Konferenz von Algier abgeordneten Ansehens, nämlich 2000 000 Frank, und außerdem einen Fesselballon als Geschenk Kaiser Wilhelms. Am Samstag verläßt Rosen die Residenz des Sultans und begibt sich nach Tanger.

Die „Voss. Zig.“ meldet aus Tanger: Die Lage in Marokko ist sehr ernst. Die Kabylenstämme liegen in ständiger Fehde. Überall herrscht Anarchie. Der Handel liegt darnieder, der Verkehr stockt. Ein reicher Algerier, der durch den Raub Mtougui ausgeplündert wurde, fand in der Gefangenschaft seinen Tod.

Deutsches Reich.

* Das Gehalt des verstorbenen Kolonialdirektors. Der frühere Kolonialdirektor Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg sendet dem „V.“ eine Zuschrift, in der er über sein Gehalt folgende Angaben macht: Richtig ist, daß, als ich die Leitung der Kolonialverwaltung unter der ausdrücklichen Voraussetzung übernommen hatte, demnachst als Staatssekretär an die Spitze eines selbstständigen Reichsamtes zu treten und daran ging, die mit einer entsprechenden Niederlassung in Berlin verbundenen zahlreichen Anschaffungen zu bewerkstelligen, mir auf meinen Wunsch ein Voranschlag gewährt wurde, welchen ich alsdann in Form von Abzügen an meinem etatsmäßigen Gehalt an die Reichskasse zurückschickte. Die an dem Gehalt eines Staatssekretärs fehlende Differenz ist mir nachträglich weder aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds noch aus irgend einem anderen Fonds bezahlt worden. Ich habe vielmehr, wie bereits wiederholt festgestellt wurde, während meiner Amtsführung lediglich dasjenige Gehalt bezogen, welches mir nach dem Etat zustand.

* Die Pensionsfrage. Die „Cöln. Zig.“ meldet aus Berlin unterm 30. Oktober: Es ist als eine unabwiesbare Forderung von allen Seiten anerkannt, daß, nachdem nunmehr die Pensionsbestimmungen für die Angehörigen des Heeres und der Marine günstiger geworden sind, auch den übrigen Reichsbeamten entsprechende Vergünstigungen zuteil werden müssen. Wie wir hören, beschäftigt sich die Reichsregierung mit der Lösung der Frage schon seit geraumer Zeit. Es scheint nicht unmöglich, daß dem Reichstage schon in der bevorstehenden Tagung eine dahingehende Gesetzesvorlage, vermutlich als Novelle zum Reichsbeamtengefeß, gemacht werden wird. Wenn man der Verbesserung der Pensionsbestimmungen keine rückwirkende Kraft gibt, ein Verlangen, an dem nur zu leicht derartige Pensionsverbesserungen von vornherein scheitern, werden zunächst keine großen Summen in Anspruch genommen werden. Es wird dann auch eine mäßige Finanzlage des Reichs bei der Verabschiedung einer derartigen Vorlage, welche die im letzten Jahre eingetretene Verteuerung der allgemeinen Lebenshaltung doppelt wünschenswert macht, nicht ausschlaggebend werden.

* Die linksliberalen Parteien. Der Zentralausschuß der freisinnigen Volkspartei hat an den engeren Ausschuß der deutschen Volkspartei die dringende Bitte gerichtet, von der Einberufung der beabsichtigten Versammlung der bürgerlichen linken Abstände zu nehmen und zunächst die zur Führung der gesetzlich berufenen Vertretungen der Parteien oder Delegierte der Fraktionen zu einer vertraulichen Beratung zusammenzuberufen wegen Herbeiführung eines gemeinsamen Vorgehens der drei linksliberalen Parteien bei den nächsten Wahlen. Der engere Ausschuß der deutschen Volkspartei hat darauf laut „Frankf. Zig.“ beschloffen, diesem Wunsch Folge zu geben und zunächst zu einer vertraulichen Sitzung der Parteileitungen auf den 10. und 11. November nach Frankfurt a. M. Einladungen ergehen zu lassen.

* In Sachen Puttkamer. In der Erledigung des Falles Puttkamer ist ein weiterer Schritt vorwärts getan worden. Der mit der Untersuchung betraute

Kammergerichtsrat Strähler, der in Kamerun wichtige Zeugen vernommen hat, wird heute wieder in Berlin eintreffen. Der Kolonial-Abteilung wird er über seine Ermittlungen Bericht erstatten.

* In Sachen Götz und Genossen. In der Voruntersuchung in Sachen Götz und Genossen ist bekanntlich gegen den Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Schmidt einmal von den Angeklagten ein Ablehnungsgesuch und zweitens von den Angeklagten und zwei Zeugen eine Beschwerde eingereicht worden. Das Landgericht hat kürzlich beides abschlägig beschieden. Die „Freis. Zig.“ fügt dieser Mitteilung noch hinzu: Der Beschluß der Strafkammer erklärte das Ablehnungsgesuch für unbegründet, und zwar weil die Behauptung der Angeklagten, daß durch die dienstliche Erklärung des Untersuchungsrichters die Überlassung des beschlagnahmten Akten-Materials an die Kolonial-Abteilung, beziehungsweise an einzelne Beamte derselben feststehe, in Abrede gestellt wurde. Dem Untersuchungsrichter selbst aber muß diese Begründung doch recht bedenklich erschienen sein, denn auf seinen Antrag erfolgte durch einen zweiten Beschluß über den gleichen Ablehnungsantrag durch ein und dieselbe Strafkammer eine recht auffallende Abänderung dahin, daß der Untersuchungsrichter doch Untersuchungs-Material einzelnen Beamten des Auswärtigen Amtes überlassen habe, und zwar, wie hinzugefügt ist, soweit es der Zweck der Untersuchung erforderte. Dieser Umstand hat den als Zeugen vernommenen Abgeordneten Erberger wie die Angeklagten veranlaßt, in einer neuen Beschwerde um eine eingehende Prüfung und um Mitteilung des Ergebnisses zu bitten. Der hierauf eingegangene neue Beschluß erklärt aber in wenigen Zeilen, daß ein Anspruch der Beschwerdeführer auf Mitteilung des Ergebnisses nur insoweit als bestehend anerkannt werden kann, als die Ergebnisse für die getroffene Entscheidung grundlegend seien. Was das Ablehnungsgesuch betrifft, so haben die Angeklagten jetzt das Kammergericht als höhere Instanz angerufen.

* Zur Fleischnotfrage. Der „Cöln. Volksztg.“ wird von unterrichteter Seite bestätigt, daß die rheinische Landwirtschaftskammer auf Anregung der Landtags-Abgeordneten Stupp-Düren und Höveler-Kempfen für angängig erklärt hatte, von Holland Schweine einzuführen. Ferner empfahl die Kammer der Regierung als Mittel zur Milderung der hohen Fleischpreise für den Fleischtransport einen Notstandstarif einzuführen.

* Sperre im Berliner Viehhof. Die gänzliche Aufhebung der Sperre auf dem Berliner städtischen Viehhof für die Ausfuhr von Vieh, welche infolge des Auftretens von Maul- und Klauenseuche verhängt war, ist nun amtlich erfolgt. Die Sperre verursachte den Interessenten enorme Verluste, die sich wohl auf mehrere hunderttausend Mark belaufen dürften.

Die Revolution in Rußland.

wb. Petersburg, 31. Oktober. Der gestrige Tag, der Jahrestag des kaiserlichen Manifestes, ist ohne Aufregungen verlaufen. Die Fabriken arbeiteten fast ausnahmslos, die Läden waren geöffnet und der Straßenverkehr bot das alltägliche Bild. Auch aus dem Innern des Reiches sind keine Meldungen über Kundgebungen eingelaufen.

wb. Odessa, 31. Oktober. Die Rekrutenaushebung, die am 20. Oktober begann, brachte überraschende Resultate. Statt 250 Einberufenen erschienen im ersten Bezirk 87. Die militärischen Obrigkeiten befinden sich in größter Aufregung, da sie einen bedeutenden Rekrutenausfall befürchten, eine Folge der unendlichen inneren Wirren und der antimilitaristischen Propaganda.

wb. Tiflis, 31. Oktober. Bei dem Dorfe Salich stieß eine Abteilung Freiwilliger auf eine starke bewaffnete Räuberbande. Drei Stunden lang wurden Schüsse gewechselt. Zwei Freiwillige und ein Jude, den die Räuber als Gefangenen mit sich führten, wurden ge-

tötet, ein Räuber wurde verwundet. Ein Armenter und ein Jude, die ebenfalls Gefangene der Räuber waren, entflohen während des Gefechtes.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm in seiner gestrigen Sitzung das Naphthagesetz an. Als der Präsident darauf die Sitzung abbrechen wollte, beantragte der Alldeutsche Stein, die Sitzung fortzusetzen, um den ersten Teil des Dringlichkeitsantrages Gehmann zu erledigen, der den Wahlauschuss auffordert, innerhalb 24 Stunden dem Hause einen Bericht zu unterbreiten. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Vom Grafen Sternberg, den Slowenen, der Vereinigung zur Vertretung gewerblicher Interessen und den Tschechisch-Radikalen sind 25 Dringlichkeitsanträge eingebracht worden. Schoika erklärte, die Tschechisch-Radikalen brächten Dringlichkeitsanträge ein, um zu demonstrieren, daß sie bestrebt seien, mit allen Mitteln die ungerechte, den Tschechen feindliche Wahlreform zu verhindern.

Italien.

Die Regierung beabsichtigt, vom Parlament die Bewilligung von 500 Millionen Lire zu verlangen, um die dringenden notwendigen Reformen bei der Eisenbahn durchzuführen.

„Popolo Romano“ erklärt die Nachricht, daß der Ministerrat eine außerordentliche Ausgabe von 270 Millionen Lire zu militärischen Zwecken beschloßen habe, für falsch.

Frankreich.

Clemenceau dementiert das Gerücht, daß das Blatt „l'Aurore“ eingehen werde.

England.

Die „Daily Mail“ meldet, daß die englische Admiralität sich entschlossen hat, noch größere und mächtigere Schiffe als diejenigen der „Dreadnought“ zu bauen. Die neuen Schiffe werden nicht 12-köpfige Geschütze, sondern Geschütze von 13½ Zoll an Bord tragen. Diese Geschütze werden eine Länge von 50½ englischen Fuß haben und ein Gewicht von 85 Tonnen. Die Geschütze sollen derartig montiert werden, daß alle acht gleichzeitig nach rechts oder nach links, und daß sechs Geschütze gleichzeitig direkt nach vorn oder nach hinten abgefeuert werden können.

Niederlande.

Der Vorsitzende des Komitees zur Errichtung des Friedenspalastes im Haag hat in Gemeinschaft mit dem amerikanischen Gesandten den gerade in Schottland weilenden Herrn Carnegie besucht, um von ihm eine Erhöhung seiner Stiftung zu erreichen. Es stellte sich nämlich heraus, daß die von Carnegie gestifteten sechs Millionen Mark nicht zur Ausführung des preisgekrönten Entwurfs von Carounier und zum gleichzeitigen Unterhalt eines Parkes ausreichen. Carnegie hat jedoch die Erhöhung der Summe abgelehnt.

Die Ratifikationsurkunden des zwischen Deutschland und Holland abgeschlossenen Niederlassungs- und Aufenthaltungsvertrages wurden durch den deutschen Gesandten im Haag von Schölzer und den Ministern des Äußern auf dem holländischen Ministerium des Äußern ausgetauscht. Der Vertrag regelt unter anderem die Ausweisungen Deutscher, die frühzeitig ausgewandert sind, sich in Holland naturalisieren lassen und später nach Deutschland zurückkehren. Solche Personen sollen fernerhin nicht mehr ausgewiesen werden, sofern nicht der Verdacht vorliegt, daß der Ausgewanderte sich dem Militärdienst entziehen wollte.

Türkei.

Unkontrollierbaren Gerüchten zufolge soll man einem für den 15. Ramazan (8. November), den Tag, an dem der Sultan nach Stambul fahren muß, geplanten Attentat auf die Spur gekommen sein. Wahrscheinlich handelt es sich nur um Wichtigtuerei gewisser Großwürdenträger.

Auch die Kleidung ist sehr primitiv und natürlich gräßlich schmutzig; der kubanische Bauer geht im Felde und zu Haus gewöhnlich barfuß und hat bei der Arbeit nicht mehr als die Sohle auf dem Leibe; die Kinder laufen splinternackt herum, denn das ist das solideste und billigste Kostüm. Das liebe Federvieh, die Schweine und andere Gaustiere hausen gleichfalls in der Stütte, und die Kinder gesellen sich fröhlich zu ihnen. Auf den Tabakfarmen, „Finca“ genannt, gibt es jahraus jahrein kein Brot; auch Kartoffeln sind so gut wie unbekannt, statt ihrer werden Boniatas und Malangas, den Kartoffeln ähnliche Knollen gepflanzt; sie erfordern viel weniger Arbeit und Sorgfalt als die Kartoffeln, werden aber bisweilen vom Regen zugrunde gerichtet. Außer etwa noch der Maispflanzung liegt der Bauer in „Buelta abajo“ nur dem Tabakbau ob; bis das edle Gewächs aber auf den Markt gebracht werden kann, verlangt es so viel Arbeit und Pflege wie keine andere Pflanzung, so daß einem wohl der Gedanke kommen kann: „Wenn der wohlhabende Havannaraucher wüßte, was es braucht, bis er das aromatische Kraut leichtsinnig verbrennen kann, wahrhaftig, er würde es beinahe mit Ehrfurcht anblicken und die Rauchwolken mit noch viel größerem Wohlbehagen in die Luft blasen.“

Der anspruchslose Arbeiter beugt sich mit seltener Gleichgültigkeit vor seinem Schicksal, und ein Glid ist es, daß das ganze Jahr gepflanzt und geerntet werden kann, obschon während der großen Sommerhitze alles weniger gut gedeiht als zu anderer Zeit.

Das Gedeihen einer Tabakpflanzung hängt viel von der Erfahrung, besonders der Wachsamkeit des Beguero ab, der sie leitet; er hat für die Aussaat, die Fernhaltung von Schädlingen und besonders die Ernte zu sorgen. Diese geschieht mit der Hand bei trockener Witterung und mit großer Vorsicht, um die Blätter unberührt und ohne Risse zu erhalten. Derselbe Vorsicht ist nötig für die Trocknung in den Trockenräumen, für die Verfertigung des Manojos oder Ballen, den die

Zigarrenfabrikanten kaufen, und dessen Preis je nach Qualität, Ausdehnung und Sauberkeit der Blätter zwischen 20 bis 400 Piafter für 100 Kilogramm variiert. Hat man die Manojos, die zur Fabrikation der Zigarren dienen sollen, ausgewählt, so faltet man die Blätter eins nach dem anderen auseinander und taucht sie in eine Tonne, die eine Lösung von Salpeter enthält. Sind sie hier genügend durchfeuchtet und durchweicht, so löst man sie abtropfen und abtrocknen. Dann schreitet man zu der sogenannten Operation des „Disabillar“, die darin besteht, sie sorgfältig zu entwickeln, um sie nicht zu zerreißen.

Nunmehr gehen die Blätter in die Hände der „Torcedores“ über, die meist Neger oder Mulatten, bisweilen auch Chinesen, aber sämtlich gefackelte Arbeiter sind, von deren Erfahrung der Ruf der Fabrik abhängt, und deren Lohn im Verhältnis zu ihren Diensten steht. Mittels eines sehr scharfen Messers, mit dem sie die gleich weichen Leder schmierigen Blätter streichen, schneiden sie das Deckblatt zurecht, deren jedes Tabakblatt zwei liefert. Dann suchen sie aus verschiedenen neben ihnen liegenden Sorten die Einlage zusammen, legen ein Blättchen sorgfältig auf das andere und formen so mit der Hand die ungefähre Gestalt der Zigarre. Dieser so entstandene „Widel“ wird in das vorher geschnittene Deckblatt „gerollt“, mittels eines gänzlich geruch- und geschmacklosen indischen Pflanzensaftes — Tragacant — stellen sie nun das zierlichste Stück, nämlich die Spitze, her.

Die Kunst des Arbeiters besteht hauptsächlich darin, daß eine Zigarre an Größe und Form der anderen völlig gleich. Fertiggestellt wird sie an einem Längennmaß gemessen, das später anzugebende Ende glattgeschnitten und schließlich die Michtigkeit des Durchmessers festgestellt.

Da die Zahl der Zigarrenformate Legion ist — beispielsweise fertigt die Firma Voz y Ca. etwa 120 Fassons — und besonders für die Vereinigten Staaten solche

von außergewöhnlichem Maßstabe hergestellt werden, so läßt sich nicht ohne weiteres sagen, wie viele Zigarren ein guter Arbeiter an einem Tage fertigzustellen vermag. Die Zahl schwankt zwischen 15 und 250, die Bezahlung zwischen 12 und 80 Dollar für das Tausend und der Verdienst zwischen 14 und 30 Dollar wöchentlich.

Havanna ist das Zentrum der Tabakfabrikation. Die Gesamtzahl der jährlich exportierten Zigarren beziffert sich auf etwa 200 Millionen. Ungeheuer ist auch der Tabakkonsum in Havanna selbst. Man schätzt ihn auf etwa 20 Millionen Mark. Männer, Frauen und Kinder, Herren und Diener, Weiße, Neger und Westizen machen von dem Tabak Gebrauch; die jungen Burken haben nämlich eine Zigarre im Munde, die Ammen rauchen, wenn sie die Kinder nähren, die Frauen fast nie ohne Zigarette zu sehen; bei Tisch zwischen zwei Gerichten, in den Salons, in den Gerichtssälen, im Theater, auf dem Ball, überall und immer raucht der Havannese. So hat der Tabakhandel eine außerordentliche Entwicklung angenommen. Es wimmelt von Läden, und zahlreiche wie die Zigarrenfabriken sind die Zigarrenfabriken.

La Sonraez produziert im Durchschnitt 3 bis 4 Millionen Zigaretten täglich. Zwei ausgezeichnete Maschinen fertigen bis 100 000 in der Stunde; aber da der Havannese mehr die mit der Hand gemachten Zigaretten vorzieht, und der Chinesen eine außerordentlich große Geschicklichkeit besitzt, sie zu rollen, so werden von diesen allein täglich etwa 2 Millionen fabriziert. Ihre Handfertigkeit ist eine derartig große, daß sie sozusagen das Monopol dieses Fabrikationszweiges an sich gerissen haben.

Kein Land der Welt ist imstande, Zigarren in solcher Güte herzustellen, wie Kuba. In erster Linie liegt das an dem wertvollen Material, das zur Verwendung gelangt und nirgends in gleicher Güte wächst. Auch das feuchte Klima und die Verarbeitung nur frischen Tabaks haben einen außerordentlich günstigen Einfluß auf das

Wassfälle wußten rein alles — er kapitalisierte. „Und was soll ich tun, um mit der Wohlhaben zu sichern, gestrenge Mädelin?“ fragte er in sehr süßler Laune.

„Nichts Erfrisches mehr von Sanna Gidencat und Baron Reis sagen, sonst —“ Gelsa hob drohend den Fingergelager und schlüpfte dann hinweg, um sich neben Sanna zu setzen. Sie nahm sie um die Taille und legte ihr Gesicht an ihre Schulter, während Tripnow es vorzog, einen Gang durch den Saal zu machen, um die Wut zu messern, die in ihm lodte.

Mittlerweile wurde unbedeutenderweise recht freundlich von ihm gesprochen, da Gossuin dem klüfftigen Schmeichelei von der Zeit erzählte, da Egon von Tripnow's Vater in Hofmansburg stand und der Junge mit dem Erprinzen und seinen Freunden verkehrte. Ein hübscher leuchtender, aber guter Stoff, wenn er in die richtigen Hände kommt, dachte Herr Mangelbacher, und für die richtigen Hände sollte Frau Melitta schon sorgen, wenn sie einmal das Recht hatte, ihr Pantoffelchen zu schwingen.

„Nun wollen wir aber wieder umhergehen, man wüßte ja hier an“, meinte diese jedoch, und die Gesellschaft zerstreute sich in der auf- und absteigenden Luft der kunstgelebten Menschen, über die sich von den Ausstellungen her unausgeseht Ströme heiterer Launen wehen ergossen. Es war ein lustiger Gang, mit Begn und Lachen, unter Austausch von Witz mit begnenden Witz, und endlich ließ man auch wieder auf Tripnow, der äußerst lebenswürdig tat, den Damen Namen überreichte und behauptete, er sei nur fortgegangen, um „die Schwelger der Schönen“ ihnen zu Füßen zu legen. Er widmete auch Sanna ein Sträußchen, das die Äder an seiner Schläfe stark klopfte und seine Hand gitterte. Da sich wieder ein freies Plätzchen bot, wollte man tanzen, was jedermann sehr zu begehren schien. Nur Sanna mochte nicht mittan; sie war in den letzten Minuten sehr still geworden und begehrt nun zu weilen auf die Galerie, da sie müde sei und sich ausruhen wolle. Dabei suchte sie Gossuin mit den Augen, aber der war nicht zu haben, weil er Solde Kronleucht und Madame Gründert zu etwas Fruchtis verholte. Das ihnen bei der Höhe des Saales ein wenig Erfrischung bringen sollte. Aufwacht drehte sich schon im Tanz mit Anstoß, denn der Becht Wenthing gab sich nicht mit der „Gästelerei“ ab. Melitta ließ sich von Witsus einführen, der schon längst um einen Walzer gebettelt hatte. Da kam sich Sanna sehr überflüssig vor, und sie beschloß, allein die Galerie aufzusuchen. Das bunte Gewühl verblühte später glitt Tripnow unbemerkt nach. Wenthing, der neben der Gruppe gestanden hatte, sicherte mit innerem Vergnügen.

„Gut sich was mit Lachen!“ sprach da ein dünnes Stimmchen, und Gelsa wand sich bis zu Gossuin durch. Sie hatte ihn an der Lunte. „Dort von Reis, Sanna ist eben allein nach der Galerie gegangen“, flüsterte sie. „Es ist aber einer noch, und der feste Teufel dort hat ihn gelockt.“ Sie brach sich ab, denn sie ersah über die unheilbarfindende Note, die plötzlich in Gossuin's Gesicht flog, trotz Sanna's und Gelsa's. Mit einem Aufwacht war er von seinem Stuhl aufgestanden, hatte Wenthing hineingedrückt, damit er den Künstlerinnen Gesellschaft leiste, und war weg, ehe der erlauchte Dichter konnte, wie ihn geschah. Sanna blühte dem Baronellen den anstößig nach, und die Übung stieg ihr auf, daß sie etwas Schlimmes angedacht hatte.

Der Weg nach der Galerie war nicht allzu weit, doch dauerte es eine Weile, bis Gossuin sich den Eintritt durch die Tür erlangen hatte, durch die er zu der nach oben führenden Treppe kam. Hier war es verhältnismäßig ruhiger, obwohl noch genug Menschen auf- und abflogen, und sich einige Massen zur Beobachtung dort aufgeschlängelt hatten. Gleich bei seinem Eintritt stolperte Gossuin beinahe über einen weißen Domino, unter dessen

Sülle sich eine jugendliche Brauengestalt verborg. Als sie den Eintretenden mit dunkeln Augen gemurmelt hatte, die sie sich wieder in die weißen Masse hervorbauten, zog sie sich wieder in die Ecke zurück, und ein dicker Wandschneid, der neben Gossuin ging, lachte laut auf. „Die wartet auf anders Bester, als auf so einen kleinen Griesenjungling, nicht wahr, du weiße Schlange?“ Noch tiefer barg sich das ätzernde, junge Weib unter der schweigenden Kapuze, und Gossuin bewachte das arme Geschöpf, das mitten im Fendensirndel zu leiden schien. Eine Gesellschaft von arabischen Sirten und Kirtinnen nahm jetzt den Landsknecht in die Mitte; er ging mit ihnen und triff eine schlanke Sirten freundlich in die Wangen. Am zweiten Treppenschlag klapperten ägyptische Vogelschützen mit großen Sprünge hervor, ihnen folgten lebendige, blaue weiße Meister Porzellanfiguren, und ein Schwärzlicher Bauer sagte zu einem Beduinen, als er den weißen Domino unten sah: „Die kann lange warten! — Wer wird auch vom schönen Alfred Treue verlangen — zu dumm!“ antwortete der Beduine.

Damit war Gossuin endlich auf die Höhe der Galerie gelangt, und kam in einen Gang, der nach links führte. Allerlei Eifigen und Tragballen für die Orchestertribünen boten hier Winkel und Ecken, und da fand er Sanna. Sie stand mit Hornstränen in den Augen im Winkel, und Tripnow verwehte ihr lachend mit ausgebreiteten Armen den Ausgang. Was sollte sagen, konnte man nicht verstehen, denn die schmetternden Töne einer Posse, von einem großen Orchester in der nächsten Nähe ausgeführt, überlitten jedes Wort; die Lage war aber klar genug, und Gossuin war mit zwei Schritten neben dem Angreifer und botte ihn beim Arm. „Jetzt geht's los!“ flüsterte der schwarze Teufel, der nachgeschlichen war und mit untergeschlagenen Armen beiseite stand. „Da gehöre ich zur Gesellschaft!“ Sein Blick ruhte gierig auf den zwei jungen Männern, die sich schweigend in der Stille vor dem Stürme anblickten, während Sanna wie erstarrt stehen blieb. Die beiden Nebenbuhler waren sich noch bewußt, daß sie hier keinen Auftritt veranstalten durften, aber der Stirns unter der Wirkung der Naturtriebe, die umgehört ihr Recht forderten. Wenn Gossuin's Hüfte schwach waren, so waren es seine Arme nicht, der Griff, mit dem er Tripnow gefaßt hatte, war von Eisen, und der junge Offizier verstand danach, den verhassten „Malerbengel“ niedergelassen, niederzulegen, und dabei wußten die zwei doch ganz genau, was unabwendbar kommen mußte, wenn der schwarze Faden der Selbstherrschung riß.

Wie ein Ertrinkender im letzten Augenblick sein ganzes Leben überschleift, so erblühte Tripnow plötzlich sein Elternhaus mit dem glänzenden Glanz einer Kaufmanns ohne Geldmittel, mit den kühnsten Dvoren, die ihn, dem Stolz und der Hoffnung des Vaters, gebrat wurden und die er so wenig gedankt hatte. Er sah die hübsche Melitta, die da unten im Saal auf ihn wartete, während er aus vorläufiger Rücksicht der kleinen eines andern nachließ eines andern, der, wie er nur zu gut wußte, ein Weiberhübsche war, der sein Ziel von rückwärts durch den Spiegel traf, dem es ein Schwert war, das als aus einer Karte zu schießen — und dieser letzte Gedanke gab ihm schättsimigen jungen Mann eine wilde Entschlossenheit. Nein, nur nicht feig sein, felt in das Unvermeidliche hineingehen! Er riß seinen Arm aus Gossuin's Fingern und wollte ihm gerade eine blutige Herausforderung ins Gesicht schlendern, als ihn ein merkwürdiger Ausdruck in den Zügen seines Feindes zumächelt.



Man muß hart sein, um gut sein zu können. Kapoleon.

== Lese Frucht. ==

In Frankreichs Königsschloß.

Wohi keine andere Stätte ist so eng mit der Geschichte Frankreichs verknüpft wie Versailles. Von hier ist unter Ludwig XIV. der stärkste Glanz galdischer Macht ausgestrahlt, hier war das bewundernde Vorbild für alle europäischen Fürstenthümer geschaffen. Diese Zeit großer Prachtentfaltung, ihr allmächtiges Verfall und Finsternis liegt an unserm Geiste vorüber, wenn wir einem kostbaren Führer, Andre Verat, durch die Schätze und Gärten von Versailles folgen („Der rühmte Kunststätten“, E. A. Seemann, Leipzig).

Ludwig XIII. hatte sich auf der noch wenig bebauten und unwirtlichen Lüne eine reizendes Jagdschloß erbaut, in dem er die Königin und ihre Damen empfangt und in das er sich sogar nach der Volljährigkeit des Dauphin zurückziehen wollte, um einzig seinem Gemüt und seinem Böse sich widmen zu können. Doch er starb früh, und erst sein Sohn sollte 25 Jahre später der eigentliche Ausgestalter dieses Schloßes werden und aus dem einfachen idyllischen Ruhezit eine gewaltige Anlage von Palästen, eine ganze Stadt und eine ganze Welt entstehen lassen. Seit 1661 dauerten die Arbeiten an dem riesigen 50 Jahre lang ununterbrochen fort. Zuerst regte es den jungen König, mit den verführerischen Bräutlingen seines Ministers Fouquet in Rang zu wechsellern, und nachdem dieser Mäcen, der es genügt hatte, die Sonne überstrahlen zu wollen, gestirbt war, trieb ihn Colbert zur immer reicheren Ausgestaltung seiner Pläne. Ludwig XIV. bezieht voller Gier die einfachen Stil des väterlichen Hauses bei, aber umgab ihn mit einem immer prächtigeren Rahmen folger Bauten, gestaltete ihn zu einem prachtvollen Lustschloß aus. Er liebte es, vom Drang der Gesellschaft und von der Unruhe des ständigen Paris hier auszurufen und mit den Damen seiner Liebe hier schöne Stunden zu verbringen. Doch um das Jahr 1676 wurde Versailles einer dritten Vergrößerung unterzogen und nun zum eigentlichen Sitz der Monarchie, zum Mittelpunkt Frankreichs erhoben. Jetzt erst durchdrang der prachtvoll grandiose Geist des Sonnenkönigs die anmutigen Anlagen und schuf aus ihnen ein Wunderwerk der Kunst und Dekoration. Mit einem aus Ungeheuren grenzenen Aufwand ließ der König die Gemälde um das Schloß strecken legen, die gewaltigen Bäume aufbauen. Jahre hindurch waren täglich 22 000 Menschen und 6000 Pferde bei den Arbeiten beschäftigt; manmal arbeiteten sogar 36 000 Menschen auf den Bauplätzen.

Versailles trat an die Stelle des Louvre. In den mächtigen Höfen, den folgenden Hallen, den weiten Treppenhäusern und Galerien, die Manart schuf, waltete dieselbe großartige Pracht wie in der inneren Ausstattung, die de Brun entwarf. Mit herrlichen Wandfüllungen, schweren Profaten, reichen Stuckereien und Ornamenten, mit Marmor und Malereien waren die Wände dieser außerordentlichen Gemächer umkleidet. Ein einziger Wille lebte in allem, eine einheitliche Wirkung ging von den tausendfachen Formen aus, alles vereinte sich in der Gestalt des Königs, der bald als Apollo, bald als Hercules, bald in seinen eignen Kriegstaten von allen Taten heraberschaut, von dem alle Strahlen ausgingen, und in dem alles Licht sich wieder vereinigte. Der Schimmer der Goldbrunnen, das Leuchten des vielfarbigen Marmors, die Einheit der kostbaren Gobelins und der rauschenden Malereien, das Klammern der kristallinen Lüster und das blendende Spiel der endlos hin erglänzenden Spiegel schufen ein Meer des Lichtes, und die großen Gobelins und Staatsaktionen, die sich in diesen Räumen abspielten, fanden einen passenden Fond in den goldenen Wänden der mächtigen Möbel und der reichen Stille silberner Geräte und Geschirre. Und nicht nur die Kunst, nein auch die Natur konnte der Souverän seinem Willen unterzuordnen. Die Gärten von Versailles mit ihren herrlichen Wasserfontänen, die

ungeheuren Brunnenanlagen aufstiegen, die weiten Plätze und langen Alleen, die mit Brunnenbecken und fallen Marmorbildern wechselten, sind ein Triumph des Menschengeistes über die Schöpfung. Der Sonnenkönig hat eigenhändig einen Führer für all diese Wunder geschaffen, aus dem ein ungläubiger Hochmut, eine stolze Lust an der Vorgeherrschaft und Wegweisung der Landschaft spricht. Beeindruckte diese belebten Gärten, bei denen in Sälen aus Laubwerk getastet wurde, die Wasserwunder in die Luft flogen und mächtige Beleuchtung das ganze Bild in ein Meer von Gold, Silber und Flammen hüllte.

Doch auch der Sonnenkönig wurde alt; sein Kriegsglück entfloß; sein Lebensglück erlosch. Die ungeheuren Verschwendungen hatten seinen Staatskassas so erschöpft, daß er schließlich der ganzen wundervollen Silberzeit, die kostbaren Geräte französischer Meister, die er aufgeschichtet hatte, einschmelzen ließ; ihn tröstete und er ließ überall Kinderfiguren anbringen, um sich an dem Abbild der Jugend zu erlaben. Da zog er sich dann öfters nach Trianon zurück, ursprünglich einem „Porzellanhäuschen zum Trübsinn“, das er zu einem kleinen Zirkel zurückgezogener Stunden auszustellte. Untrahnt von vollen Baummassen, lauschig eingebettet in seine dicht bebauten Terrassen, durchhaucht vom betäubenden Wohlgeruch seltener Blumen und von der Musik Kullis durchflogen, war Trianon ein Ort stiller Räume wie Versailles der Ort lauter Festlichkeiten. Doch auch in Versailles zog mit dem ersten Sinn der Ruhe, de Maintenon ein stiller, einfacher Ton ein, der an den biblischen Tragödien Moliere's wachte, die die jungen Gräfinen von Saint Cyr vor dem greisen, gebrochenen König aufführten. Damals entstand mit einem Aufwand von mehr als 800 000 Rmd die letzte Großtat des französischen Barocks, die Kapelle von Versailles, zu der man direkt von den Gemächern des Königs aus gelangen konnte, ein Meisterwerk einfach mächtvoller Raumgestaltung und majestätisch würdigen Schmuckes.

Ein melancholischer Ton des Alters lag über dem Königsschloß, und dann kam ein Septembermorgen des Jahres 1715, an dem man in dem stillen erregten Schlafgemach unter dem von Anoretten emporgelassenen Vorhang des schweren Baldachins die Leiche des Sonnenkönigs fand. Unter Ludwig XV. breitere sich ein wieder, künstlich süßer Rauch über das Schloß. Die lössig spielenden Ornamente, das zärtliche Gewirr von Lauben, Rosen und Anoretten, die schmelzenden Pastellfarben der Wandbelegungen, die üppigen farberausenden Wilder Remoures und anderer Hofkünstler luden zu einem Geiß der Sinne und der Liebe. Die Maitresses des „beliebten“ Ludwig nahmen von den hohen Prunkgemächern des großen Salons Besitz und schufen sich an den geschmückten Wandgen und geduckten Locken ein Milieu ständiger Wäber, bunter Porzelle, blumenüberkreuter Seidenstoffe und schließlich überholter Mode. Als Höhepunkt dieses Hofgesellschafts entstand damals der Opernball, ein Werk Gabriels, der herrlichste Mann für die schändlichen Melodien Rameaus und Gluck's und für verlebte Feste. Eine musikalische Weichheit ist ausgegossen über diese von Statuen und Malereien belebten Räume und verflingt in der arten Harmonie grünen Marmors, blauen Samtes und matter Bergoldungen.

Als Marie Antoinette an Stelle der Geliebten Ludwigs XV. diese Gemächer besaß, brachte sie eine empfindsame und antistressende Note in diese wirre Welt der üppigen Ornamentik; aber ganz mit dem eigenen Geiste ihrer lebenswürdigen Persönlichkeit vermochte sie nur das Schloß Klein-Trianon zu erfüllen, das ihr Lieblingsitz wurde. Diesen schönen Palast dessen Vollendung mehr als 500 000 Rmd erforderte, hatte die Kommandant für sich ausgedacht und die du Barry bewohnt. Nun gab sich hier die junge Königin ihrer Naturgemäßheit und ihren schäferlichen Emp-

Montenegro.

Die Stupschina ist für heute einberufen worden. Die Wahlen brachten eine starke Opposition gegen die Regierung.

Vereinigte Staaten.

Nach allgemeinem Dafürhalten deutschfreundlicher Kreise hat Professor Burges durch das Anschneiden der Montroedoktrin und der deutschen Kolonisation in Südamerika weder Deutschland noch der Union einen Dienst geleistet. Man erachtet die Diskussion über diese Frage für durchaus unfruchtbar, da sie nur böses Blut machen kann. „Sun“ erklärt an leitender Stelle, Burges habe durchaus nicht die Anschauungen des amerikanischen Volkes wiedergegeben; jene Diskussion der Montroedoktrin sei unmöglich, da sie durch Cleveland's res judicata geworden sei. Die europäische Kolonisation in Amerika könne keinesfalls geduldet werden. — „Tribune“ weist auf die geringe deutsche Bevölkerung in Brasilien hin und meint, Deutschland selbst habe keine Absicht, dort zu kolonisieren. Sie konstatiert, daß Burges die Stimmung Amerikas vollständig falsch auffaßt.

Kuba.

Ein Telegramm aus Havanna berichtet, daß mehrere 100 Neger der Provinz Santa Clara eine Rebellion veranlaßt haben; sie bewaffneten sich und verweigern den Gehorsam, sie verlangen Bezahlung für die Dienste, welche sie während des letzten Aufstandes geleistet haben.

Venezuela.

Während ein Privatlabel des „Daily Express“ von dem Wiedereintritt des kriegsreifen Präsidenten Castro berichtet, der die Geschäfte wieder aufgenommen habe, berichtet Reuter, daß er „paralytisch angekommen“ sei und sich durch Schreiben verständlich machen müsse. — Hoffentlich hat Reuter diesmal nicht geirrt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 31. Oktober.

Der neue Wiesbadener Hauptbahnhof.

Im Technischen Verein in Frankfurt a. M. hielt am Dienstagabend Regierungsbaumeister Merkel aus Wiesbaden einen hochinteressanten Vortrag über die Wiesbadener Bahnhofsanlagen, deren Bau er mitgeleitet hat. Im Wiesbadener Hauptbahnhof ist in Bezug auf Betriebssicherheit das Allerhöchste geleistet. Übergänge in Schienenhöhe sind völlig vermieden. Drei- oder viermal ist der sogenannte Richtungsbetrieb eingerichtet, d. h. die Gleise verschiedener Strecken laufen nebeneinander her; soweit sie von Zügen in gleicher Richtung befahren werden. Bei den Bahnhofsanlagen wurde in erster Linie berücksichtigt, daß die Züge Frankfurt-Geln. jezt über Wiesbaden fahren sollen. Die Züge fahren ein, erhalten eine andere Maschine und können im gleichen Gleise in der anderen Richtung weiterfahren. Das macht natürlich Überführungen in einem Höhenunterschied von 8 Meter nötig. Am Bahnhof Curve ist ebenfalls ein Richtungsbetrieb durchgeführt, ein Bahnsteig für Mainz und Frankfurt, einer für Wiesbaden. Die Linien Wiesbaden-Limb. und Wiesbaden-Diez sind auf der Westseite des Bahnhofs untergebracht. Die Limburger Linie wird nach Osten schienenfrei übergeführt, die Diezer Linie geht weithin über den Berg. Eine ganze Ruferkarte von Brücken ist in Wiesbaden, etwa 30 bei Curve und 10 bei Wiesbaden. Steinbrücken zieht man den Eisenbrücken vor. Die spitzenförmigen Kreuzungen haben speziell bei Wiesbaden eigenartige Brückenkonstruktionen gezeitigt. Beton ist vielfach verwendet, er kann große Lasten tragen. In Wiesbaden wurde anfangs regelrecht gemauert, später ging man zum Beton über. Redner freite kurz die Erdbeben. Einmal rutschten in einer Nacht 50- bis 60 000 Kubikmeter Erde. Man hat große Entwässerungsanlagen geschaffen, so daß Ausflüssen für die Folge ausgeschlossen sind. Die Bepflanzung des Terrains mit Akazien hat sich sehr nützlich erwiesen.

Der Oberbau ist bei Wiesbaden nach Form 8 hergerichtet (für Schnellzugsbetrieb). Zur Schienenanpassung ist meist Basaltlava verwendet. Die Blod- und Stellwerke werden in Wiesbaden elektrisch betrieben. Der große Hauptbahnhof mit 60 bis 70 Weichen und mindestens 30 Schienen wird von einer Stelle aus bedient. Die Bahnhofshalle ist einfach und elegant. Die Bahnsteige sind 6, bezw. 7½ Meter breit, besondere Gepäckbahnsteige sind vorhanden. Im ganzen wurden 5 Entwürfe zu dem Bahnhofsbau gemacht, der erste 1896/97. Bis zum 1. Oktober d. J. verkehrten in Curve täglich 455 Züge, in Wiesbaden fahren 306 Züge pro Tag ein und aus. Wiesbaden hat etwa 10mal so viel Gütereingang als -verand, deshalb ist die Lage des Güterbahnhofs auf einem kleinen Berge bei Dohheim sehr bequem. Beim Bahnhofsbau betritt man zunächst die 20 Meter hohe Schalterhalle mit Gepäckabfertigung und Handgepäckabfertigung. Weiterhin gelangt man auf die Bahnsteige. Die Gesamtkosten betrugen 20¼ Millionen Mark. Man darf, alles in allem genommen, sagen, daß Wiesbaden fortan einen der schönsten und besteinrichtungen Bahnhöfe in Deutschland besitzen wird.

— **Personal-Nachrichten.** Dem Hegemeister Adolf Holzappel zu Horthaus Oberjochbach im Untermainkreise ist der Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

— **Offiziers-Jubiläum.** Generalleutnant von Erüger hierseits feiert am 2. November d. J. die Wiederkehr des Tages, an dem er vor 60 Jahren in die preussische Armee eintrat. Er begann seine militärische Laufbahn in der 1. Pionier-Abteilung, wurde bald zur Garde-Pionier-Abteilung versetzt, 1852 ihr Adjutant, 1855 Adjutant der 3. Ingenieur-Inspektion. 1856 zum Premierleutnant, 1859 zum Hauptmann befördert, übernahm er die Führung der 3. Kompanie der 2. Pionier-Abteilung. 1865 wurde er in das Kriegsministerium versetzt, 1866 zum Major befördert. Im Feldzuge 1870/71 war er Kommandant des Hessischen Pionier-Bataillons Nr. 11, nahm mit Auszeichnung an dem Gefecht von Weißenburg, den Schlachten von Wörth und Sedan, sowie an der Belagerung von Paris teil und wurde für seine Verdienste mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse belohnt. Als Oberst wurde er 1874 Inspektor der 4. Pionier-Inspektion, 1878 Inspektor der 3. Ingenieur-Inspektion; 1881 Generalmajor; 1884 wurde er als Generalleutnant zur Disposition gestellt; am 18. Januar 1896 in den erblichen Adelsstand versetzt. Möge dem alten Krieger ein heiterer Lebensabend beschieden sein!

— **Die Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Ostmarken-Vereins** vereinigte sich nach längerer Sommerpause wieder am 29. d. M., abends 8 Uhr, im „Rheinhotel“ zu einem gemütlichen Beisammensein. Der Vorsitzende, Herr Oberleutnant Auer von Herrenkirch, begrüßte zuerst die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und erwiderte einige Vereinskassen. Dann hielt Herr Professor Dr. Merbach einen ebenso interessanten wie spannenden Vortrag über: „Rasse und Staat“. Der Vortragende suchte den Beweis zu erbringen, daß überall, wo Staat und Rasse nicht zusammenfällt, entweder der Staat auseinanderfällt oder — die Rasse verkümmert und untergeht. Ein kurzer Rückblick ins Altertum verweist bei dem Schicksal der keltischen Rasse, die einst Mittel- und Westeuropa erfüllte, dann aber zwischen Römern und Germanen zerrieben wurde, so daß heute nur noch spärliche Reste derselben in der Bretagne, in Wales und Irland vorhanden sind; ferner galt der Rückblick dem römischen Reich und seinem Untergang, der nach der Rassenmischung durch Übermaß von Slaven aus aller Herren Ländern und dem Scheitern der Kleinfriedenspolitik des Liberius Gracchus unvermeidlich geworden war. Ein Umblick auf die Reiche der Gegenwart streift dann Österreich, Irland, die Türkei und Rußland und zeigt, wie das Fieber, das jene Staaten zu durchzucken scheint, hauptsächlich durch die Rassengegensätze in denselben verursacht wird. Geradezu als ein Schulbeispiel für die angeführten Grundsätze führt der Vortragende Nordamerika an. Dort im Lande der mechanisch aufgeschobenen Freiheit wütet bereits

jetzt ein fieberhafter Rassenkrieg zwischen Weißen und Negeren, der in Lynchmorden und dergleichen seinen Ausdruck findet. Schon sehr dort auch die gelbe Gefahr ein, und die von Jahr zu Jahr mehr zunehmende nichtgermanische Einwanderung aus Europa und Halbasien führt den Vereinigten Staaten zu viele rassenfremde Elemente zu, daß für absehbare Zeit an die Bildung einer Nation (ethnischlicher Rasse) dort nicht zu denken sei, was sowohl wirtschaftlich als auch in Bezug auf Nachfragen für uns sehr günstig sein würde. Wenden wir diesen Rückblick und diese Umschau auf unsere deutschen Verhältnisse von heute an, so gilt es dem Vordringen der polnischen Rasse, der Einföhrung derselben in unseren deutschen Volkstörper ein energisches Halt zu gebieten. Die Regierung müsse — besonders in der brennend gewordenen Frage des polnischen Schulrechts — ihre Schuldigkeit tun, und der Aufsehlungskommission müsse nötigenfalls das Vorkaufsrecht und die Enteignungsbesugnis erteilt werden! Dem Industrialismus aber, der weit über die Möglichkeit der Benützung deutscher Arbeitskräfte hinaus produzieren will und uns ausländische Arbeiterscharen minderwertiger Rassen ins Land lockt, müsse ein: „bis hierher und nicht weiter“ zugerufen werden im Interesse der Reinerhaltung unserer deutschen Rasse, besonders in Rheinland-Westfalen. So glaubt der Vortragende am Schluß das Wort „unsere Zukunft liegt auf dem Wasser“ ergänzen zu dürfen, indem er hinzufügt: „Unsere Zukunft liegt im Blut!“

— **Über Alkohol und Armenpflege** sprach Herr Gust. Schwarz aus Frankfurt a. M. in einem längeren Vortrage, welchen dieloge „Zaunmisch“ im Wahllokal des Rathhauses veranstaltet hatte. Redner sprach am Anfang seines Vortrages seine Verwunderung aus, daß die Behörden, Geistlichkeit und Lehrerschaft der Alkoholfrage ein so geringes Interesse entgegenbrächten. In der Einleitung des Vortrages wies Redner in kurzer sachlicher Weise auf die gesundheitlichen Wirkungen, welche der übermäßige Alkoholgenuß mit sich bringt. An der Hand von Zahlenmaterial wies Redner weiter nach, welche Ansummen durch den Alkohol direkt und indirekt verloren gehen, indem durch das Fährgefahr die Gemeinden verpflichtet sind, einer jeden Person, welche durch eigenes oder fremdes Verschulden in Krankheit oder Verarmung geraten ist, den zum Leben notwendigen Unterhalt zu gewähren: Und wie viel Kapital muß geopfert werden für den Unterhalt von Kranken, Irren und Strafanstalten, welche meistens angefüllt sind von Opfern des Alkohols. Sollte da nicht vor allen Dingen die Enthaltsamkeit in den Schulen und von der Kasse gepredigt werden! Redner kam zu dem Schluß, daß durchgängig 45 bis 48 Prozent aller Fälle der Verarmung und Notlage in Krankheit, Erwerbsunfähigkeit, frühzeitigen Todes einzelner Familienmitglieder, außerordentlich hoher Sterblichkeit, großer Sterblichkeit, außerordentlich hoher Sterblichkeit, Cheverfassung und Scheidung, Fürsorgeerziehung, Kriminalität usw. durch den Gebrauch des Alkohols als Nahrungsmittel ihre Begründung finden. Mit einem Appell an alle Anwesenden, besonders an die zur geistigen Führung des Volkes berufenen und an der Spitze der privaten und öffentlichen Armenpflege stehenden Personen zum Eindämmen der Alkoholfrage und Mitwirkung in dem großen und edlen Kampfe durch das Beispiel der Abstinenz und dem Anschluß an den Guttemplerorden oder sonst eine Abstinenzbewegung, schloß der Redner seine interessante belehrende und mit großem Beifall aufgenommene Ausführungen.

— **Rentenstellen des Landes-Vericherungsanstalts.** Der Ausschuß der Landes-Vericherungsanstalt der Provinz Hessen-Nassau beschloß die Errichtung einer Rentenstelle für die Kreise Marburg und Biedenkopf mit dem Sitz in Marburg. Das Amt des Vorsitzenden wurde dem derzeitigen Rentenstellenvorsteher in Montabaur, Herrn Landessekretär Groß, übertragen. Die neue Behörde tritt am 1. Januar 1907 in Wirksamkeit. Vom gleichen Zeitpunkte ab geht die seinerzeit vom Ausschuß der Landes-Vericherungsanstalt und vom Provinzial-Ausschuss für drei Jahre (1904 bis 1906) errichtete Renten-

Aroma der fertigen Zigarre. Schließlich ist auch ein nicht zu unterschätzender Faktor die große Geschicklichkeit und die Sorgfalt im Rollen und Wideln und die Aufmerksamkeit, mit der die Fabrikation betrieben wird. Ein Irrtum ist es auch anzunehmen, daß in Kuba fremder Tabak zur Verarbeitung gelangt, da die Tabakeinfuhr in Kuba unterjagt ist.

Aus Kunst und Leben.**Finanzielles von Berliner Theater.**

In seinem dritten Artikel über die Berliner Theater erörtert William Archer auch die „ökonomischen Probleme“, die die beiden wichtigsten von künstlerischen Gesichtspunkten aus geleiteten Theater Berlins, das „Deutsche Theater“ und das „Lessing-Theater“, ihm aufgeben. Er spricht von den „Kammerspielen“ und meint, daß sie einen Gewinn nicht abwerfen könnten. „Nehme ich bei einer ungefähren Berechnung an, daß jeder Sitz bei allen 48 Aufführungen der acht Vorstellungen verkauft ist, so kann die Gesamteinnahme nicht mehr als 120 000 M. betragen, was für jede Vorstellung etwa 15 000 M. ausmacht. Wie ist es aber möglich, damit die Kosten für die künstlerische Entwerfung der Dekorationen, die Gagen der Schauspieler, die Zinsen des geliehenen Kapitals und alle anderen Ausgaben auszubringen? Zweifellos können die „Kammerspiele“ in Verbindung mit dem „Deutschen Theater“ ökonomischer verwendet werden, indem sie in das Repertoire dieser Bühne übergehen, aber trotzdem kann ich mir schwer vorstellen, wie es gemacht wird.“ Aber das ökonomische Problem drängt sich mit nicht nur bei den „Kammerspielen“, sondern überhaupt den beiden literarischen Bühnen Berlins gegenüber auf. Das „Deutsche Theater“ und das „Lessing-Theater“ empfangen beide keine Subventionen, aber sie schließen mit ganz seltenen Ausnahmen das lange Sinterwunderspielen eines Stückes aus und gestalten ihr Repertoire in so weitestgehender Weise nach

künstlerischen Gesichtspunkten, wie man es kaum einem reich subventionierten Theater zutraut. Dabei darf man nicht etwa glauben, daß die Gagen in Berlin niedrig und das Leben billig wären. Die Lebensmittel sind sehr teuer, die Gehälter sehr hoch. Die Gagen der ersten Schauspieler belaufen sich auf 20- bis 26 000 M. das Jahr. Die regulär engagierte Gesellschaft des „Deutschen Theaters“ beläuft sich auf 70 Schauspieler. Wie kann ein solches Theater sich selbst erhalten? Ich kann darauf keine vollständige Antwort geben, aber ich kann es doch wenigstens durch einige Zahlen plausibler machen. Zunächst sind wohl weder Herr Reinhardt noch Dr. Brahm so mit hohen Zinsen belastet, wie ihre Londoner Kollegen. Beide Theater gehören Gesellschaften oder Syndikaten, die sich aus anderen als rein geschäftlichen Gründen zusammengekommen haben und von ihrem Gelde nicht nur einen möglichst hohen Nutzen haben wollen. Zweifellos sind sie hauptsächlich geschäftliche Unternehmungen; aber ihre Teilhaber wollen doch lieber geringere Zinsen und gute Kunst haben, als die Theater zum höchsten Preise Managern überlassen, die mit irgend einer gewöhnlichen Sensation volle Häuser machen. Zweitens sind die Berliner Direktoren in zwei Hinsichten sehr sparsam: Sie geben verhältnismäßig sehr wenig für Reklame aus und haben keine kostspieligen Orchester zu unterhalten. In den vier Theatern, die ich besuchte, hörte ich nicht einen einzigen Ton Zwischenaktmusik, und das war eine große Wohlthat! Drittens kommen die Berliner Direktoren den Theaterbesuchern sehr entgegen, indem sie es ihnen billiger und viel angenehmer und bequemer einrichten als in England. Die teuersten Sitze kosten nicht mehr als 8 M.; der lächerliche Zwang des Gesellschaftsanganges ist unbekannt, und dann gibt es in der Mitte jeder Vorstellung eine lange Pause, während der man zu zivilen Preisen allerlei Erfrischungen zu sich nehmen kann. Der Erfolg von dem allen ist, daß die Varietés und Singpielhallen für das Berliner Theater nicht annähernd so ernsthafte Rivalen sind wie für das

Londoner. Wann werden die Londoner Theaterdirektoren so weit sein, einen zahlenden Besucher im Straßenanzug einem Nassauer in weißer Binde vorzuziehen?

* **Rudolf Herzogs „Condottieri“** haben sich, wie gemeldet, nun auch in Berlin, nachdem sie bereits auf einer großen Anzahl deutscher Bühnen mit hartem Erfolg zur Aufführung gelangten, einen vollen Sieg errungen, woran auch die Tatsache nichts zu ändern vermag, daß die Kritik der Reichshauptstadt, wie gewöhnlich, vielfach geteilt ist. Das ist selten das Los bei schlechten, wohl aber bei dichterisch wertvollen Stücken, zu denen die „Condottieri“ unbedingt zählen. Wir haben gestern, der Objektivität wegen, die Meinung unseres Berliner K.-Korrespondenten zu Worte kommen lassen, obgleich sie unserer eigenen widerspricht. Das aber dürfte außer Zweifel stehen, daß überall dort, wo bei einer Aufführung die Absicht des Dichters mitvoll erfasst wird, der hohe dichterische Wert des Stückes über jeden Zweifel erhaben bleibt und sich ein temperamentvolles, poetisches Durchleben des kraftvollen Renaissancehumanismus jedem aufdrängt. Gerade hier in Wiesbaden ist das Stück bei der vortrefflichen Interpretation der Titelfiguren durch die Herren Rüder und Hetschbrügge eine große Zuträufel auf das gebildete Publikum aus, und das ist das beste Kriterium für seinen inneren Wert. Das wichtige Drama, dessen Prosa wie in Versen dahinströmt, wird hier sicherlich noch eine stattliche Anzahl von Reprisen erleben.

* **Ein Göttinger Professor beim Schah von Persien.** Professor Damsch von der medizinischen Universitäts-Klinik in Göttingen ist an den Hof des Schahs von Persien berufen worden, um dem schwer leidenden Monarchen Hilfe zu bringen. Es dürfte das erste Mal sein, daß eine medizinische Autorität der Göttinger Hochschule von einem auswärtigen Herrscher konsultiert wird, da in der Regel Berliner Ärzte von Ruf herangezogen werden.

stelle für die Kreise Unter- und Oberweserwald und Westerbürg zu Montabaur wieder ein, nachdem hinreichend festgestellt worden ist, daß diese Amtsstelle sich da, in Gebieten mit vorwiegend industriellen Verhältnissen, sehr gut bewährt hat. Die sämtlichen Obliegenheiten der Rentenstelle gehen alsdann wieder, mit Ausnahme der Beitragsmarkenkontrolle, für welche die Landesversicherungsanstalt in Cassel zuständig ist, auf die Königl. Landratsämter über. Mit der Errichtung der Rentenstelle für die Kreise Marburg und Biedenkopf soll der Versuch gemacht werden, ob eine Rentenstelle in ihrer jetzigen Art sich auch in Kreisen mit hauptsächlich Landwirtschaft treibender Bevölkerung bewähren wird. — Gleichzeitig hat der Provinzial-Ausschuß für die Rheinprovinz den Beschluß gefaßt, eine Rentenstelle für Hohenzollern-Sigmaringen zu errichten. Es wird somit vom nächsten Jahre ab im Deutschen Reich 3 Rentenstellen geben, eine im Osten (Deutsch), eine im Westen (Marburg) und eine im Süden (Sigmaringen). Die Schaffung von solchen selbständigen unteren Verwaltungsbehörden zur Erledigung aller sozialen Arbeiten, also eine Übertragung der jetzt den Landratsämtern mitübertragenen, von diesen aber bei ihrer sonstigen Arbeitsfülle kaum noch zu bewältigenden Geschäfte auf vollständig neu zu schaffende Behörden, ist nach Ansicht der maßgebenden Regierungskreise unbedingt erforderlich, wenn dem längst gebotenen Bedürfnis auf Verschmelzung und weiteren Ausbau der sozialpolitischen Gesetze Rechnung getragen werden soll. In der Tat ist eine freie Entfaltung und gedeihliche Fortführung unserer ganzen Sozialpolitik nicht eher möglich, bis für die Durchführung der Gesetze in der lokalen Instanz besondere soziale Kreisbehörden geschaffen sind, welche die Gesetze so durchzuführen imstande sind, wie es von sozialpolitischem Standpunkte aus gefordert werden muß. Für ein dahin strebendes gesetzgeberisches Vorgehen fehlt aber naturgemäß den Reichsbehörden jedwede praktische Erfahrung. Vornehmlich aus diesem Grunde sind zwecks Sammlung von Erfahrungen auf Anregung des Reichsamts des Innern und des Reichsversicherungsamtes von den Landesversicherungsanstalten die bis jetzt bestehenden Rentenstellen ins Leben gerufen worden. Wenn die künftigen Ergebnisse der Geschäftsführung der Rentenstellen ebenso wie bisher sein werden, ist es kaum zweifelhaft, daß diese Behörden demnächst den gesuchten Unterbau für die seitens der Reichsregierung und des Reichstages geplante Zusammenlegung der Organisationen der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherungsgesetzgebung bilden werden.

Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 2. November l. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Bestätigung der Stadtrechnung für das Etatsjahr 1904. Ver. R.-Pr.-A. 2. Verkauf eines Grundstückes an der Köpplerstraße. Ver. R.-A. 3. Verkauf von Gelbwiesenflächen zwischen Sophien- und Gutsav-Freigaststraße. Ver. R.-A. 4. Nachbewilligung von 3000 M. für die Anlager im oberen Dambachtal. Ver. R.-A. 5. Neuwahl eines Schiedsmanns-Stellvertreters für den 6. Bezirk. Ver. R.-A. 6. Abänderung des § 3 der Grundsteuer-Ordnung vom 31. Juli 1901. 7. Entwurf einer Gebührenordnung für Rechtsabfuhr, sowie einer Umfahntener- und Wertwachstener-Ordnung. 8. Nachforderung von 31 200 M. für den Ausbau der Rechtsverbrennungs-Anstalt. 9. Antrag auf Bewilligung von weiteren 47 500 M. für den Kurhausneubau, und zwar für eine Kuchlanlage 20 000 M., eine Vorrichtung zur Eisbereitung 3000 M., eine Kesselanlage 8000 M., eine Brunnenanlage 8500 M., Erweiterung der elektrischen Beleuchtung 8000 M. 10. Desgleichen von 8800 M. zur Errichtung einer Dienstwohnung im Erdgeschoße des neuen Kurhauses für den Obermaschinisten.

o. Dienstinhabung. Morgen, am 1. November, begeben die Herren Magistratssekretär Louis Vogel und der zweite Stabsbeamte, Herr Willi Weiß, ihr 25-jähriges Jubiläum als hiesige Beamte. Zur Ehrung der Jubilare veranstaltet der „Verein der hiesigen Beamten“ am Samstag, den 3. November, abends, eine gefällige Zusammenkunft in der Turnhalle der „Turn-Gesellschaft“, Weißstraße 41.

o. Todesfall. Herr Polizeiwachmeister Kahle, ein Veteran der drei Feldzüge von 1804, 1806 und 1870/71, ist gestern im 83. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene stand bis zu seiner im vorigen Jahre erfolgten Pensionierung lange Jahre im Dienste der hiesigen Königl. Polizeiverwaltung, zuerst als Schuhmann, dann als Wachmeister. Seines Entgegenkommens und lebenswichtigen Wesens wegen war er in weiteren Kreisen beliebt und geschätzt und auch bei seinen Vorgesetzten genötigt er infolge seiner Inverlässlichkeit und pflichttreuen Ansehen und Vertrauen.

** Zur Eröffnung des Hauptbahnhofes ist von der Eisenbahndirektion in Mainz, wie bekannt, eine Feier geplant, die aus einer Bestätigung des neuen Gebäudes und einem daran anschließenden Frühstück im Bahnhof bestehen soll. Da nun einerseits die Räume zu beschränkt sind, andererseits aber der Preis des Essens (13 M. 50 Pf.) eine allgemeinere Beteiligung wohl ausschließt, so haben, wie wir vernehmen, hiesige bürgerliche Vereine die Absicht, durch eine größere, aber in einfacheren Formen sich vollziehende Feierlichkeit den für die Entdeckung Wiesbadens so wichtigen Tag würdig zu begehen. Wir hoffen, Näheres hierüber noch berichten zu können.

o. Jubiläum der 80er. Die 40. Wiederkehr des Tages, an dem das Kaiser-Regiment von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 als preussisches Regiment formiert wurde, hat den Offizieren, die ihm damals zugeteilt waren, Anlaß zu einer Zusammenkunft in der alten Garnison Wiesbaden. Diese hätte ja auch Anlaß gehabt, des Tages zu gedenken, denn der Regimentsstab und das 1. Bataillon befinden sich seit diesen ganzen vierzig Jahren hier, aber das Regiment selbst hatte von einer offiziellen Feier abgesehen. Eine solche ist für die 100. Wiederkehr des ursprünglichen Stiftungstages in 1912

in Aussicht genommen. In der Offiziers-Zusammenkunft hatten sich von auswärts die Herren General v. Lengerke, Oberst v. Kugelen, Oberleutnant Wagner, Oberleutnant v. Lengerke und Major v. Trost, sowie die hier wohnenden Herren General v. Müller, General v. Henke und General v. Bonin eingefunden. Herr von Müller war der erste Regiments-Adjutant, Herr von Henke der erste Adjutant des 1. Bataillons und später Chef der 1. Kompanie, Herr v. Bonin erster Adjutant des 2. Bataillons. Der erste Regimentskommandeur war Oberst v. Colomb, der 1891 starb. Von den ersten Offizieren des Regiments sind außer den hier versammelten gewesenen Herren noch sieben am Leben, denen es jedoch aus Gesundheitsrücksichten nicht möglich war, hierherzukommen. Die Herren, die sich hier zusammengefunden hatten, verlebten in der Erinnerung an die gemeinsame Dienstzeit in Krieg und Frieden angenehme Stunden, und das gegenwärtige aktive Offizierkorps ließ es sich angelegen sein, ihnen treue Kameradschaft zu erzeigen. Am Montag fand ein Blerabend und gestern nachmittags 3 Uhr ein gemeinsames Festmahl im Offizierskino statt. Heute vormittags brachte die Regimentsmusik den Herren vor dem „Raffaeller Hof“, wo die Auswärtigen Wohnung genommen hatten, ein Abschiedsständchen, das mit dem Paradermarsch „Hessen-Cassel“ aus Preciosa von Weber schloß. Der mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnete General v. Lengerke, der mit Herrn General v. Müller im Kreise der Musiker erschien, dankte diesen mit herzlichen Worten.

— Kirchliches. Eine Sitzung der Bröckchen Vertretung der evang. Gesamt-, resp. Marktkirchengemeinde ist auf Donnerstag, den 1. November, nachmittags 4 Uhr, in der Marktkirche anberaumt. Tagesordnung: Hauptprojekt für die vierte Kirche; Bewilligung von zwei Steig-Wasserbüchsen in der Marktkirche; Genehmigung von Rechnungen. Unmittelbar darauf Sitzung der Marktkirchengemeinde: Ergänzungswahlen.

— Wesentliche Erhöhungen der Zinssätze für Sparfassen-Guthaben und Guthaben in laufender Rechnung, sowie Erleichterung der Sparfassen-Zinsbedingungen für die Sparer hat der „Allgemeine Vorschuß- und Sparfassen-Verein zu Wiesbaden, E. W. m. b. H.“, Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße 5, eintreten lassen, wie aus der heute im Inseratenteil unseres Blattes erscheinenden Annonce ersichtlich ist.

— Esperanto. Der Besuch der hiesigen Esperantisten-Gruppe in Frankfurt verlief in der schönsten Weise. Am Hauptbahnhof wurde sie von der Frankfurter und der kurz vorher angekommenen Hanauer Gruppe begrüßt. Ein gemeinsamer Spaziergang nach dem herrlich gelegenen Forsthaus füllte den Nachmittag aus. Der Abend war den Darbietungen der Frankfurter Gruppe im Hotel du Nord gewidmet. Aus dem reichhaltigen Programm heben wir besonders hervor den oft humorvollen Bericht über den Genfer Kongress von Herrn Seidel, die Aufführung des kleinen Theaterstückes: „Ein Ständchen Esperanto“ und die phonographischen Reproduktionen vom Genfer Kongress. Die Walzen brachten einige Sätze in Esperanto, gesprochen von Vertretern 16 verschiedener Nationen, zu Gehör und dokumentierten auf diese einfache Weise auch denen, die nicht in Genf waren, die Aussprache des Esperanto in den verschiedensten Ländern: Schweden, Griechen, Engländer, Franzosen, Spanier, Italiener, Türken, Russen, Japaner usw. kamen zu Wort. Die Aussprache war bei allen, abgesehen von einigen ganz unwesentlichen Dialektfärbungen, die gleiche und jedem ohne weiteres verständlich. Jedenfalls war die Verschiedenheit in der Aussprache bei weitem nicht so auffallend, wie z. B. zwischen einem Frankfurter und einem Wiesbadener. Der größte Skeptiker mußte auf diese Weise zu der Überzeugung kommen, daß das Esperanto nicht nur eine leicht zu erlernende Schriftsprache, sondern auch eine von allen Nationen zu sprechende Umgangssprache und Verkehrssprache ist. Unter deklamatorischen und gesanglichen Vorträgen, Ansprachen und Toasten verlief die Zeit nur zu schnell. Mit einem allseitig freudig aufgenommenen „Je reviens!“ trennte man sich.

— Ein werkwürdiger Geschäftsführer. In der „Reff. Z.“ beschreibt ein bekannter Berliner Schriftsteller, der augenblicklich hier zur Erholung weilt, ein Erlebnis in einem hiesigen feinen Wein-Restaurant, das, wenn es tatsächlich so ist, lebhaft zu beklagen wäre, und zwar hauptsächlich um deswillen, weil hier wiederum ein Fall vorläge, der nicht geeignet wäre, unser Kurleben zu fördern. Der Kurgast aus der Reichshauptstadt sagt: „Es scheint wirklich, daß man sich in Wiesbaden recht seltsamer Umgangsformen mit den Fremden bedient! Sie haben vor wenigen Tagen berichtet, was einem hier wohnenden Schriftsteller passierte. Von einem anderen kleinen Erlebnis kann ich berichten, das freilich nicht so ernst und unangenehm Natur ist, das mir aber doch mitteilenswert erscheint, da es ein trübes Licht wirft auf gewisse Manieren in unserem Gasthofleben. Ich sah da am letzten Sonntag im hiesigen „Restaurant und freu“ mich meiner lauer erworbenen Ruhe bei einem Souper und zwei glänzenden guten Bacchusasteten, — das letztere nicht zu dem „kleinen“ Wein gehörte, bewies die mitfolgende Rechnung. (Wir stellen fest, daß sie 9 M. 50 Pf. ausmacht. D. Red.) Tritt da der Geschäftsführer des Lokals auf mich zu mit der Frage: „Sagen Sie, bleiben Sie noch lange?“ Auf die verwunderte Erkundigung, warum ihn das interessiere, meinte er: „Ich habe keinen anderen Tisch frei!“ Notabene war's ein kleiner Tisch in einer Ecke nahe der Tür. Ich erkundigte mich nun bei dem „Herrn Geschäftsführer“ in aller Ruhe, ob er denn schon in anderen vornehmen Restaurants tätig gewesen, denn eine solche Zerknirschung und Dreifigkeit wäre mir in meinem langen internationalen Reiseleben, das mich nach allen Erdteilen geführt, bisher nicht vorgekommen. „O ja“, meinte er mit dem angeborenen deutschen Stolz, „ich war auch im Zoologischen Garten in Berlin!“ Da hätten Sie bleiben sollen“, bemerkte ich nur, „sahste und ging.“ Sie sagst: Manieren, Manieren! Und da wunderst man sich über die scharfen Ausfälle J. Sures im Pariser „Glaaro“ über das, was er in unseren Restaurants so

obachtet!“ — Den Namen des Restaurants haben wir weggelassen, da schließlich die Inhaber eines solchen Unternehmens für die Ungeheuerlichkeiten ihrer Geschäftsführer nicht direkt verantwortlich gemacht werden können.

— Hochheimer Markt. Aus Anlaß des Hochheimer Marktes am 4. und 5. November d. J. werden auf der Straße Wiesbaden-Frankfurt a. M. folgende Sonderzüge gefahren: a) Wiesbaden, vormittags: am 5. November 7 Uhr 15 Min., am 4. und 5. November 8 Uhr 40 Min., am 5. November 9 Uhr 58 Min., am 5. November 11 Uhr 10 Min.; nachmittags: am 5. November 12 Uhr 54 Min., am 4. November 1 Uhr 40 Min., am 4. und 5. November 2 Uhr 45 Min., am 5. November 3 Uhr 20 Min., am 4. und 5. November 4 Uhr, am 5. November 5 Uhr 12 Min., am 5. November 6 Uhr 7 Min., am 5. November 7 Uhr 20 Min., am 4. und 5. November 8 Uhr 10 Min., am 4. und 5. November 11 Uhr 18 Min. b) Hochheim nach Wiesbaden, vormittags: am 5. November 7 Uhr 2 Min., am 5. November 8 Uhr 5 Min., am 5. November 9 Uhr 21 Min., am 5. November 11 Uhr 5 Min., am 4. November 12 Uhr 30 Minuten; nachmittags: am 5. November 12 Uhr 30 Min., am 4. und 5. November 2 Uhr 33 Min., am 4. November 3 Uhr 45 Min., am 5. November 4 Uhr, am 5. November 4 Uhr 45 Min., am 5. November 6 Uhr, am 4. November 7 Uhr 11 Min., am 5. November 8 Uhr 12 Min., am 5. November 9 Uhr, am 4. und 5. November 10 Uhr 18 Min. — Außerdem verkehrt am 5. November auf der Straße Mainz-Darmstadt ein Personsonderzug aus Mainz 5 Uhr 40 Min. nachmittags, an Darmstadt 7 Uhr 12 Min. nachmittags.

— Einstellung der Rheinschiffahrt. Da der Wasserstand des Rheins immer mehr zurückgeht und die Schifffahrt sich nicht mehr rentiert, auch kaum mehr möglich ist, so steht die Einstellung der Schifffahrt auf dem Rhein ganz nahe bevor.

— Auf dem Grunde des Rheins kann man bei dem derzeitigen niedrigen Wasserstand jetzt an vielen Stellen tatsächlich spazieren gehen. Vielerorts sind Stellen der Rheinschleife zutage getreten, die sich kaum jemand erinnern kann, jemals trocken gesehen zu haben. So in z. B. der obere Teil des Rheinarms zwischen Kastel und der Petersau fast ganz vertrocknet. Die Depots der Flöße- und mit den schwimmenden Hütten liegen vollständig auf dem Trockenen und das schmale Rinnsal, welches noch zwischen der Au und dem Festland vorhanden ist, kann durchwaten werden, ohne daß man mehr wie knietief ins Wasser gerät. Ähnlich sieht es in allen anderen Nebenarmen aus. Zwischen den Kribben ist hier und da noch ein Wassertümpel übrig geblieben, sonst ist nichts mehr vorhanden wie Schlamm und Sandbänke, auf welchen man ausgedehnte Spaziergänge machen kann, die tatsächlich auch vielfach ausgeführt werden. Bis weit nach der Strommitte hin liegt überall der feine, weiche sandige Ufergrund zutage, und im unteren Rheingau umfließt der Rhein ausgedehnte Sandbänke, die am linken Ufer stehenden Inseln oder Änen können fast alle trockenen Fußes betreten werden. Besonders trostlos sieht es auch in den Häfen aus, so namentlich in Schierstein. Wo sonst Fischelein spielten und Enten tauchten, stehen jetzt Bauernfuhrwerke auf dem Grunde des Hafens, eine Schiffsrunde, anscheinend ein früheres Auffahrzeugs, ist lebensmäßig wie ein alter Droschkengang und von besseren Zeiten träumend im Schlamm stecken geblieben und altersschwach umgefallen, und der größte Teil des Floßholzes deckt liebevoll die Stellen zu, wo anstatt Wasser nur noch Schlamm vorhanden ist. Bei Niedermühl kann man sogar eine Sandinsel bewundern, auf welcher sich ein früher schwimmendes Haus samt mehreren Vergnügungsbooten zu Ruhe gesetzt hat. Kurz, ein Spaziergang an den Rheinufern ist jetzt sehr interessant.

— Der vertriebene Onkel. Ein Frankfurter Kaufmann der mit einer hübschen Frau verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, hat einen Bruder in Mainz, dem vor einigen Jahren die Frau starb. Er verheiratete sich bald wieder, aber die zweite Frau konnte sich mit seiner 18-jährigen Tochter aus erster Ehe nicht vertragen. Deshalb hat der Mainzer seinen Bruder in Frankfurt, seine Tochter bei sich aufzunehmen. Der Kaufmann gewährte die Bitte, und so kam die Nichte in des Onkels Haus. Dieser sieht, trotzdem er schon ein höherer Beamter ist, offenbar junge Mädchen noch gerne, denn er fing bald mit der hübschen Nichte ein Verhältnis an. Das Mädchen wollte zunächst von dem um drei Jahrzehnte älteren Mann nichts wissen, aber der Onkel verhandelte seine Bedenken zu beseitigen, und so wurde es bald seine Geliebte. Die Frau merkte nichts. Vor einigen Monaten verlobte sich das junge Mädchen mit dem Sohn eines Frankfurter Fabrikanten. Das Aufgebot wurde bestellt, und bald sollte die Hochzeit sein. Da machte das Mädchen die unverzeihliche Dummheit und erzählte dem Geliebten in einem trauten Schätzerbüchlein von ihren Beziehungen zum Onkel. Der Bräutigam geriet bei dieser Mitteilung aus Rand und Band. Zunächst ging er zur Frau des Kaufmanns und erzählte ihr die Sache, dann schrieb er an den Vater des Mädchens; er selbst machte das Aufgebot rückgängig und hob die Verlobung auf. Das Mädchen ist jetzt wieder bei seinem Vater in Mainz unter strenger Aufsicht. Onkel und Tante liegen in Gesellschaft. Die Frau hat sofort den Prozeß angestrengt, klagt auf Abfindung in Höhe von 100 000 M. und auf Rückgabe des seinerzeit eingebrachten Vermögens. Der Kaufmann selbst hat einen riesigen Moralischen. Ende letzter Woche fand Termin in der Sache vor dem Landgericht statt, das Beweisbeschluss erließ.

— Gewonnen und doch verloren. Aus Mainz, 31. Oktober, wird uns telegraphiert: Die 37 Jahre alte Marie Mai aus Marburg, in Wiesbaden wohnend, hatte bekanntlich gegen das Urteil des hiesigen Schöffengerichts, das sie in der Privatklage eines Oberleutnants wegen Beleidigung mit einem Jahr Gefängnis bestraft, Berufung eingelegt, aber die in der vorigen Woche verhandelt wurde. Durch die heute verkündete Entscheidung ist die Berufung der beklagten Mai

für begründet erachtet worden, insofern als das Schöffengericht sie aus § 187 des Strafgesetzbuches verurteilt und auf Gefängnisstrafe erkannt hatte. Dieses Urteil wurde aufgehoben und die Angeklagte aus § 198 erneut mit 1 Jahr Gefängnis bestraft, auch wegen Fluchtverdachts sofortige Verhaftung angeordnet.

— Der Dienstmann Heß, der kürzlich vom Schwurgericht wegen Tötung seiner Ehefrau zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, und der schon im Gerichts-saal einen etwas merkwürdigen, um nicht zu sagen verzerrten, Eindruck machte, wurde nun wegen Fressfinnserscheinungen in die Krankenabteilung des Oberbacher Gefängnisses gebracht. Schon am Tag seiner Aufnahme in die Strafanstalt geriet er derartig in Aufregung, daß er einen Selbstmordversuch machte, von dem er sich bis heute nicht erholt hat. Der Unglückliche soll demnächst einer Anstalt zur weiteren Beobachtung überwiesen werden.

— Eine scheußliche Brutalität, die verdient, die Aufmerksamkeit weitest Kreise zu erregen, ist dem Tierschutz-Verein gemeldet worden. Danach hat eine Althändlerin, die einen Teil ihrer Ware im Welltrich lagert, dort einen Hund zur Bewachung untergebracht. Die Hölle wimmelt aber derartig von großen Ratten, daß das Tier sich ihrer nicht mehr erwehren konnte. Schon vor einigen Tagen machte ein Arbeiter die Frau darauf aufmerksam, daß der Hund am Hals von den Ratten angenagt sei, und warnte sie ausdrücklich vor einer Fortsetzung dieser unmenslichen Handlungsweise. Trotzdem bestand die Händlerin darauf, daß das vor Angst jämmerlich heulende Tier wieder in die Halle gesperrt wurde. Am anderen Morgen fanden die Arbeiter den Hund zwar noch lebend vor, aber in einem grauen-erregenden Zustande. Der ganze Unterkiefer war ihm abgetrennt, desgleichen die Beine bis auf den Kumpf. In der Folge ist das Tier dann ganz von den Rägern verzehrt worden. Es ist zu hoffen, daß die Anzeige des Tierschutz-Vereins eine exemplarische Bestrafung des gewissenlosen Weibes zur Folge haben wird; denn es wäre tief beklagenswert, wenn diese entsetzliche Rohheit — wie leider so viele andere — ungeahnt bleiben sollte.

— Herzloser Radfahrer. Am Freitag, den 26. Okt., abends gegen 8 Uhr, hielten zwei Radfahrer in der so sehr belebten Welltrichstraße ein förmliches Wettrennen ab, wobei einer derselben die 6jährige Tochter des Theaterarbeiters Hg. Ridel, Welltrichstraße 26, überfuhr. Das arme Kind erlitt einen komplizierten Beinbruch und liegt in Lebensgefahr im städtischen Krankenhaus. Da der Radfahrer, ohne sich um das angerichtete Unheil zu kümmern, weiterfuhr, werden Personen, welche denselben namhaft machen oder Anhaltspunkte zu seiner Ermittlung geben können, gebeten, dies der Königl. Polizeidirektion zu melden.

— Ein arges Mißgeschick hat die Inhaberin einer angesehenen hiesigen Fremdenpension zu befallen. Sie erlitt vor einiger Zeit den Bruch eines Fußes und es dauerte lange bis zu dessen Wiederherstellung. Gestern nun machte die Dame in Begleitung Angehöriger den ersten Ausgange, und dabei hatte sie im Revolver das Unglück, fest den anderen Fuß zu brechen. Die Verlesenen-gerichte wurde in einem Wagen nach ihrer Wohnung gebracht.

— Gefährliches Spiel trieben gestern abend nach 7 Uhr einige Jungen vor der Banfelle Ecke Mehrgasse und Goldgasse. Dasselbe ist wegen der Straßenerweiterung der Mehrgasse abgesperrt, und an einer diesem Zwecke dienenden Stange war eine große brennende Laterne befestigt. An dieser Stange türnten einige Jungen, und einer derselben trat gegen die Laterne, so daß der Petroleumbehälter umfiel und in wenigen Augenblicken die ganze Laterne zertrümmert und hell brennend am Boden lag. Das brennende Öl hatte sich schon den Dächern, die zur Abdeckung der Straße dienen, mitgeteilt, als einige Männer heraussprangen und das Feuer mit Sand erstickten. Wenn auch sonstiger Schaden nicht entstand, namentlich keiner der Knaben etwas davontrug, so hätte doch auch die Sache schummer ausgehen können.

— Gefährliche Schieberei. Dieser Tage vergnügte in einem Hause der GutsMuthsstraße ein Junge sich mit einem Flobergewehr. Er feuerte vom Hofe aus nach allen Richtungen drauflos, und zwar mit scharfen Schüssen. Die Folge dieser bodenlosen Leichtsinngigkeit war, daß er einem in einem anliegenden Hofe spielenden kleinen Mädchen dicht am Kopfe vorbeischoß. Nur einige Millimeter fehlten und er hätte das größte Unheil anrichten können. — Kann es denn den Eltern gar nicht klar werden, daß unreifen Menschen Schusswaffen nicht in die Hand gehören? Sie sind schließlich doch auch selbst verantwortlich für die Untaten ihrer unerzogenen Rangen.

— Entappt. Vor einiger Zeit wurde auf der Waldstraße ein größeres Quantum Haser (40 Zentner) gestohlen. Anscheinend hat man den Dieb erwischt. Es handelt sich um einen mehrfach wegen der gleichen Delikte vorbestraften Menschen, der sicher noch mehr auf dem Kerbholz hat. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß derselbe von auswärts durch die Polizei gesucht wird.

— Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern vormittag 8½ Uhr, in der Dyckerhoff'schen Fabrik zu Dieblich. Dort war ein Arbeiter bei fünf zusammengeklappten Kohlenwagen beschäftigt. Plötzlich rief sich einer der Wagen los, wodurch der Mann umgerissen und von beiden Rädern über den Leib überfahren wurde. Mit aller Energie raffte sich der Verunglückte auf und ging trotz den heftigsten Schmerzen nach seiner nahen Wohnung. Die Schmerzen nahmen aber im Laufe des Tages herab zu, daß der Verletzte noch am Abend nach dem Krankenhaus gebracht wurde. Derselbe ist verwundet und hat drei uneheliche Kinder.

o. Unfall. Heute vormittag wurde an der städtischen Wage in der Bleichstraße eine ältere Frau umgefahren, anscheinend aber nur unbeschädigt verletzt, denn sie hatte sich rasch erholt und vermohte ihren Weg wieder fortzu-

gehen. Die von einem Vorübergehenden, der den Vorfall beobachtet hatte, telephonisch herbeigerufene Sanitäts-wache fand die Verunglückte nicht mehr vor.

— Verunglückt. Der Arbeiter H. aus Dieblich, in dem Dyckerhoff'schen Steinbruch seit Jahren mit Sprengarbeiten beschäftigt, wollte gestern einen Schuß abfeuern, welcher sich aber von selbst entzündete und H. im Gesicht erheblich verletzte, so daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. H. ist verheiratet und Familien-vater.

— Fahrräderdieberei. Seit einiger Zeit werden an Fahrrädern, welche auf der Straße abgestellt werden, die Werkzeugtaschen entleert, so wurde gestern an einem in der Wiesbadenerstraße im Dieblich abgestellten Rad die Laterne entwendet. Scheinbar hat man es mit ein- und demselben Dieb zu tun, also Achtung.

— Die städtische Gemälde-Sammlung und permanente Ausstellung des Kassatischen Kunstvereins ist täglich mit Ausnahme des Samstags von 11 bis 1 Uhr vormittags geöffnet.

— Bestuhlung. Die Herren C. Kalkbrenner und Rentner Heinrich Wier haben das Herrn Fabrikant Johann Ludwig Krieg gehörige Bauplatzgrundstück dem neuen Bahnhof gegenüber käuflich erworben.

— Kleine Notizen. Der Radfahrerverein von 1884 hält heute Mittwoch, den 31., abends 9 Uhr, im oberen Saale des Friedrichshofs seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. — Der Betrieb der Herberghausbahn wird am 5. November d. J. abends eingestellt.

Theater- und Konzertnotizen.

* Königl. Schauspiel. In der am kommenden Samstag, den 3. November, im Abonnement A stattfindenden Aufführung von „Krieg im Frieden“ wird Herr Bernhard Herrmann vom Schillertheater in Berlin die Rolle des Reiss-Heisings spielen. Herr Herrmann gastiert auf Engagement, um eventuell Herrn Steffert zu ersetzen, der mit Ablauf dieser Spielzeit aus dem Verbands des Königl. Theaters ausscheidet, da ihm die Direktion des Hanauer Stadttheaters von 1907 ab übertragen ist. — In der für Sonntag, den 4. November, angeordneten ersten Nachmittagsvorstellung („Großstadtluft“), die bei aufgehobenem Abonnement und ermäßigten Preisen um 2 Uhr beginnt, spielt Herr Herrmann die Rolle des Gumpel.

N. Dieblich, 31. Oktober. Bei der vor einigen Tagen stattgefundenen Milchschiebung wurde die Milch einer hiesigen kleinen Händlerin beanstandet und eine Probe dem Laboratorium Prebenus zugeführt. Dort wurde festgestellt, daß die beschlagnahmte Milch stark mit Wasser verdünnt war. Gegen die Verkäuferin ist Strafanzeige erhoben.

A. Schierlein, 31. Oktober. Das bekannte Vergnügungs- etablisement „Livoli“ hier, Besitzer H. C. Schmidt, hat den Eigentümer gewechselt. Käufer sind die Eheleute August Höfeler von hier. Der Kaufpreis beträgt 160 000 M. Der neue Besitzer ist als Fachmann in der Kellereiwirtschaft bestens bekannt.

— Schlagenbad, 31. Oktober. Der Landmann und Wagnermeister Konrad Jung in Bamberg feiert mit seiner Ehefrau Dorothea, geb. Berner, am 2. November d. J. in seltener Mithilfe des Fest der goldenen Hochzeit. Es ist ihnen vom Kaiser die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

* Langenschwalbach, 31. Oktober. Nachdem die hiesige Automobil-Omnibusgesellschaft im letzten Jahre wiederum mit einem erheblichen Defizit abgeschlossen hat, ist nunmehr der Betrieb eingestellt worden. Ob derselbe im nächsten Frühjahr wieder aufgenommen wird, ist fraglich, da ein großer Teil der Aktionäre von einer weiteren Erhöhung des Aktienkapitals nichts wissen will und die beiden Automobile veräußert werden.

L. Winkel, 30. Oktober. Gestern fand hier unter großer Beteiligung der Einwohnerschaft und harkem Fremden-zugang die feierliche Grundsteinlegung des Rhabanus-Maurus-Denkmales statt, bei welcher Domkapitular Gödel aus Würzburg, ein geborener Winkler, die Predigt hielt. Mit Vertiefung der Stunde in den Grundstein und den üblichen Hammer schlägen war die Feier beendet. Man hofft, die Einweihung des Denkmals, das auf den Kirchplatz zu stehen kommt, noch vor Ablauf dieses Jahres vornehmen zu können.

K. Weisenheim, 30. Oktober. Bei der heutigen Versteigerung ging das Anwesen des Zigarrenhändlers Adam Meyer, auf der Rüdesheimer Landstraße gelegen, an Herrn Genglermeister Peter Ewald zum Preise von 9200 M. über. Die Dreierkreditkarte ist 12 000 M. — Es werden von verschiedenen hiesigen Weinhändlern Trauben angeliefert zum Preise von 11, 12 und 13 Pf. das Pfund.

— Nassau, 30. Oktober. Am Freitagabend ist auf dem Wege zwischen Marienfeld und Guntzel ein Mann aus Biffghoben angefallen worden. Die fremde, anscheinend im Handwerkerberufe verkommene Person begehrte sich erst nach einer nachgelagerten Schlafstätte zu erkundigen, worauf sie mit wüthender Hand plötzlich den Mann am Hals faßte. Dem Überfallenen gelang es, sich nach heftiger Gegenwehr von dem Stremer loszureißen und die Flucht zu ergreifen.

ch. Höchst a. M., 29. Oktober. Das vorgestern nachmittag im Festsaale der Parkwarte veranstaltete Volkskonzert war wieder sehr stark besucht und nahm einen sehr schönen Verlauf. Das Programm wurde ausgeführt von dem Sänger-Ensemble Wehner und den Herren Dr. Reperfeld, H. Schneider, A. Ritter und G. Ballan aus Frankfurt a. M. Alle Darbietungen fanden auf so künstlerischer Höhe, daß der jedesmalige Beifallssturm ein wohlverdienter und verdienter war. — Das Konzert des Sängerkorps der hiesigen Turngemeinde, welches gestern abend in dem Hotel Kasino abgehalten wurde, war ebenfalls sehr gut besucht. Auch hier erntete der Chor für seine prächtigen Darbietungen, darunter auch eine Komposition seines Dirigenten Lehrer B. Kleinhardt, vielen Beifall. Als Solisten wirkten Fräulein Steiner (Soprano) und Herr S. Schmidt (Violine) aus Frankfurt a. M. mit, deren Darbietungen ebenfalls mit reichem Beifall aufgenommen wurden.

a. Ried, 30. Oktober. Gestern abend fand im Lokale des Gastwirts Dorn hier eine Versammlung hiesiger Bürger statt zum Zwecke der Gründung eines Gewerbevereins und im Anschluß daran Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule. Herr Rektor Ernst von Höflich, welcher Leiter des Fortbildungsschulwesens im Kreise Höchst ist, hielt einen ausföhrlichen Vortrag über die Ziele und den Zweck der Gewerbevereine und der gewerblichen Fortbildungsschulen und daraufhin wurde sofort zur Gründung des Gewerbevereins geschritten. Mit der Gewerbeverein soll auch sofort begonnen werden, als in der seitdem hier bestehenden landlichen Fortbildungsschule nach den Vorschriften der gewerblichen Schulen unterrichtet wird.

— Nibelheim, 30. Oktober. Der Sohn des Eisenbahn-assistenten Schum hier selbst, der 19jährige Schlosser Willi Schum, machte einen Selbstmordversuch, indem er sich in die Gasse gegen die Wand warf. Der junge Mann starb an den Verletzungen. Die Ursache der Tat ist noch unbekannt.

* Uingen, 30. Oktober. Herr Dr. Wilhelm M. Dienstbach in Frankfurt a. M. erhielt als Verfasser der ersten Biographie des Fürsten Walrad von Nassau-Uingen vom Fürsten Ferdinand von Bulgarien, der sich für die Geschichte unseres Fürstentums lebhaft interessiert, das „Silberne Kreuz 1. Klasse des St. Alexanderordens“.

* Somburg, 30. Oktober. Gestern mittag verun-glückte an einem Neubau der Brendelstraße der Maurer

Valentin Kallitor aus Rirdorf durch einen Sturz vom Gerüst. Er erlitt mehrere Rippenbrüche und Verletzungen des Rückgrates. Der Zustand des Verunglückten ist bedenklich.

Das vor etwa 2 Wochen in einem hiesigen Hotel aufgeogene Dienstmädchen Margarete Weig aus dem Kreise Lichtenfels hatte vor einigen Tagen nachts heimlich geboren, ihre Dienst-obligationen am folgenden Tage aber ruhig fortgesetzt. Ihr Kind padte sie in ein Körbchen, das sie auf den Flur in einen Schrank stellte, wofür das kleine Geschöpf verblutete. — In der Kreislagung wurde der Antrag auf Verurteilung mit 2000 M. an einer Automobil-Verbindung Königsstein-Schmitt auf Antrag des Kr. Dep. Berger abgelehnt.

k. Dillenburg, 30. Oktober. Gelegentlich der Fertigstellung von 9 Häusern des Gemeinnützigen Bauvereins für den Distrikt fand gestern eine kleine Feierlichkeit in Oberscheid statt, dem Ort, wo die ersten Häuser errichtet werden sind. An der Feier beteiligte sich auch Regierungspräsident v. Meißner-Wiesbaden. Kreisbaumeister Möder übergab die Häuser an den Vorstand des Bauvereins, für den sein Vorsitzender, Kreissekretär Senkberger, dieselben übernahm. Der Gemeinnützige Bauverein hat in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits 24 Häuser fertiggestellt.

! Herborn, 30. Oktober. Zwei unserer alten Stadt-türme sind bereits wieder dank Altertumsfreunden aufgebaut. Soeben ist man mit dem Aufbau des dritten größeren Turmes beschäftigt. Derselbe erhält im Innern ein Zimmer, welches als städtisches Archiv benutzt werden wird. — Der Konservator der Hiesigen Altertums-sammlungen, Herr Hauptmann a. D. Grämer, und der bekannte Altertumsforscher Herr Pfarrer Altmeyer aus Oberhof bei Wehlar besichtigten unser Altertums-museum. In letzter Zeit wurden erworben Bilder von Herborn aus den Jahren 1680 und 1685; Abbildungen des Wehlarer Schloßes, des Ruffschloßes bei Donsbach; 19 Abbildungen der Weilburger Festlichkeiten; eine Abbildung der Doppel-Eden nach der Eroberung 1664 usw. — Die Kartoffel-preise hier und umgegend sind höher gestiegen, wie man annahm. Der Feinere wird mit 8 M. bis 8 M. 50 Pf. bezahlt. Von Händlern werden auch von auswärts wagonweise Kartoffeln hierher gebracht, doch lassen diese zu wünschen übrig, so daß man gern für hiesige Ware den höheren Preis zahlt. — Der Schachklub, der vor einigen Wochen im Abnehmen begriffen war, nimmt in erheblicher Weise unter den Schachfreunden wieder zu. — Auf der Fährle der Drahtseilerei der hiesigen Firma Werkenhoff in Kilar verunglückte ein Arbeiter dadurch, daß er der Maschine zu nahe kam. Er wurde am Unterleib und den Oberschenkeln schwer verletzt. — Der Militärkrieg hier ist beendet; die Konsumenten sind, da sie ihren Bedarf ein-schränken, Sieger geblieben. Die Produzenten sind auf ihren alten Preis zurückgegangen. Ob sie aber alle ihre Kunden behalten, ist fraglich; hat sich doch infolge dessen hier ein Willkürschuß aufgetan, das frische Milch, direkt von Weilerwälder Bauern hierher geliefert, zu demselben Preise abgibt. — Ein Gaigerer Kind, der Generalarzt, Korpsarzt des 10. Armeekorps Dr. A. Feder, erhielt die Rote Kreuz-medaille 2. Klasse.

c. Hasenburger, 30. Oktober. Auf dem hiesigen Bahnhof trug sich heute vormittag ein schwerer Unglücksfall zu. Die 46jährige Witwe Hammer aus Niederhatten war mit Koffer und Koffer auf dem Bahnhofsgelände beschäftigt, wobei sie das Gleichgewicht verlor und so unglücklich und heftig auf das Gleis fiel, daß der Tod fast augenblicklich eintrat.

m. Dransfeld, 30. Oktober. Dem Verwalter der hiesigen Radettenanstalt verzeichnet dieser Tage plötzlich zwei Pferde im Werte von etwa 3000 M. Die sofort ange-stellten Nachforschungen haben ergeben, daß die beiden Tiere von mit Nitrol gebeiztem Weizen gestreut hatten. Ob ein Versehen oder ein Nachschub vorliegt, wird die Unter-suchung ergeben.

m. Nacharath, 31. Oktober. In dem benachbarten Orthen Steeg ist die Ehefrau des Weinbergbesizers Otto König, als sie vom Heuboden Futter für das Vieh holen wollte, herabgestürzt. Die Frau erlitt so schwere Verletzungen, daß sie kurze Zeit darauf starb. Eine Schwester der Frau ist im Sommer d. J. auf genau die gleiche Weise ums Leben gekommen.

k. Mainz, 31. Oktober. Auf der großen Meile kam heute vormittag der Bauzeichner Seidler, der vom Rad gestürzt war, unter ein Nachseilfuhrwerk und wurde schwer verletzt mit Arm- und Beinbrüchen in das Spital gebracht.

k. Gießen, 29. Oktober. Von der Dreifachmaschine über-fahren und sofort getötet wurde der 10 Jahre alte Sohn des Rangiermeisters Gimpel in Büßelinden. In dem Dorf war die Dreifachmaschine in Tätigkeit und sollte aus eine Hofreite in die andere gefahren werden. Der Junge lief neben her, glitt aus und fiel unter das Rad der Maschine, das ihn sofort tötete.

Gerichtssaal.

Strafkammerurteilung vom 31. Oktober.

Aus Rot.

Der Tagelöhner Karl J. von hier steht noch in alem-nlich jugendlichem Alter. Dreimal ist er bereits wegen Diebstahls verurteilt, und auch neuerlich hat er sich wegen eines solchen zu verantworten. Seinem Logis-geber nämlich entwendete er im letzten Sommer, als wieder einmal Schmalhans bei ihm Küchenmeister war, einen Revolver, um ihn gleich darauf für eine Bagatelle bei einem hiesigen Tröbler zu verkaufen. Wegen rück-sichtigen Diebstahls unter Zuhilfenahme von mildern-den Umständen ergab heute Urteil wider ihn auf 3 Monate Gefängnis als die geringste gesetzlich zulässige Strafe.

Es ist nichts so fein gesponnen...

Der Schneidermeister Joseph C. aus Gzan war, bevor er sich selbständig machte, Zuschneider in einem hiesigen Herren-Konfektionsgeschäft. Eines Tages kam durch Zufall in die Hände des ehemaligen Prinzipals ein Grad, welcher gestrichelt war mit einer Seide, die er bestimmt als aus seinem Geschäft herrührend erkannte. In Begleitung eines Kriminalkommissars begab er sich alsbald in die Wohnung des C., dessen Namen in dem Grad angebracht war, und fragte ihn nach der Herkunft des Stoffes. Anfanglich gab C. als seine Bezugsquelle ein Geschäft in Frankfurt, später ein hiesiges an, und erst, als ihm bestimmt erklärt wurde, daß dem nicht so sei, bequante er sich zu dem Geständnis, daß er den Stoff von einem früheren Mitarbeiter, einem Manne, der noch heute in dem Geschäft tätig war, käuflich erworben habe. In der Folge wurde vom Schöffengericht dieser Gehilfe wegen Diebstahls, C. aber wegen Hehlerei zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. C. aber erklärt, von dem unrechtmäßigen Erwerb keine Abnung gehabt zu haben, und hat daher die Berufung wider das Erkennt-nis eingeleitet. Heute ergab sich die Notwendigkeit wei-terer Beweiserhebung; die Verhandlung wurde daher vertagt.

6. Mainz, 30. Oktober. Der 57jährige Landwirt und protestantische Kirchendiener Johann Werle Dr

30. Oktober 1906.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pf. Sterling = A 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = A 0.80; 1 österr. fl. G. = A 2; 1 fl. ö. Whrg. = A 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = A 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. holl. = A 1.70;
1 schwed. Krone = A 1.25; 1 alger Gold-Dinar = A 1.25; 1 span. Real = A 0.17; 1 mex. Peso = A 0.17; 1 Dollar = A 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = A 12; 1 Mk. Bko. = A 1.50.

Staats-Papiere.			Zt. Amerik. Eisenb.-Bonds.		
Zt.	a) Deutsche.	In %	Zt.	Centr. Pacif. I Ref. M.	In %
1.	D. Reichs-Anw. A.	98.40	4.	Chic. Milw. St. P. D.	104.80
2.	D. Reichs-Anleihe	97.75	5.	do. do.	111.20
3.	Pr. Schatz-Anw.	98.40	6.	do. do.	102.80
4.	Pr. Schatz-Anleihe	97.80	7.	do. do.	74.70
5.	Bad. A. v. 1901 uk. 09.	102.50	8.	San Fr. N. P. J. M.	—
6.	Anl. (abg.) a. H.	97.80	9.	South. Pac. S. B. I. M.	—
7.	Anl. v. 1882 abg.	97.10	10.	do. do. I. Mge.	—
8.	Anl. v. 1890 abg.	97.10	11.	Western N. Y. & P.	93.20
9.	Anl. v. 1900 uk. 05.	—	12.	do. Gen. M. B. u. C.	—
10.	Anl. v. 1904 uk. 1910.	—	13.	do. Income Bond	—
11.	Anl. v. 1904 uk. 1912.	97.10			
12.	Anl. v. 1896	97.10			
13.	Bayr. Abl.-Rente a. H.	101.10			
14.	E.-B.-Anl. a. H. 06.	97.25			
15.	E.-B.-Anl. a. H.	85.90			
16.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
17.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
18.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
19.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
20.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
21.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
22.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
23.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
24.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
25.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
26.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
27.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
28.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
29.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
30.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
31.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
32.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
33.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
34.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
35.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
36.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
37.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
38.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
39.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
40.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
41.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
42.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
43.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
44.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
45.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
46.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
47.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
48.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
49.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
50.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
51.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
52.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
53.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
54.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
55.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
56.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
57.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
58.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
59.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
60.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
61.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
62.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
63.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
64.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
65.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
66.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
67.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
68.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
69.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
70.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
71.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
72.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
73.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
74.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
75.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
76.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
77.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
78.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
79.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
80.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
81.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
82.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
83.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
84.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
85.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
86.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
87.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
88.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
89.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
90.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
91.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
92.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
93.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
94.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
95.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
96.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
97.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
98.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
99.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
100.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
101.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
102.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
103.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
104.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
105.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
106.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
107.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
108.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
109.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
110.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
111.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
112.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
113.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
114.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
115.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
116.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
117.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
118.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
119.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
120.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
121.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
122.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
123.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
124.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
125.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
126.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
127.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
128.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
129.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
130.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
131.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
132.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
133.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
134.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
135.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
136.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
137.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
138.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
139.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
140.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
141.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
142.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
143.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
144.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
145.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
146.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
147.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
148.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
149.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
150.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
151.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
152.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
153.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
154.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
155.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
156.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
157.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
158.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
159.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
160.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
161.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
162.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
163.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
164.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
165.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
166.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
167.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
168.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
169.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
170.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
171.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
172.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
173.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
174.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
175.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
176.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
177.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
178.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
179.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
180.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
181.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
182.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
183.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
184.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
185.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
186.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
187.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
188.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
189.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
190.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
191.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
192.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
193.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
194.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
195.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
196.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
197.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
198.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
199.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
200.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
201.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
202.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
203.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
204.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
205.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
206.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
207.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
208.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
209.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
210.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
211.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
212.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
213.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
214.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
215.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
216.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
217.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
218.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
219.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
220.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
221.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
222.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
223.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
224.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
225.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
226.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
227.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
228.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
229.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
230.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
231.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
232.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
233.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
234.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
235.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
236.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
237.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
238.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
239.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
240.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
241.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
242.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
243.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
244.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
245.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
246.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
247.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
248.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
249.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
250.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
251.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
252.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
253.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
254.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
255.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
256.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
257.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
258.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
259.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
260.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
261.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
262.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
263.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
264.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
265.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
266.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
267.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
268.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
269.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
270.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
271.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
272.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
273.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
274.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
275.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
276.	Br. Schatz-Anl. Thlr.	—			
277					

Leihbibliothek

deutsch, englisch, französisch, russisch (za. 30,000 Bände).

Aufnahme aller Neuerscheinungen

sofort nach Ausgabe, vielgelesene Autoren in mehreren Exemplaren.

Romane — Novellen — Reisebeschreibungen — Memoiren.

Wünsche der Abonnenten wegen Anschaffung von Büchern werden berücksichtigt.

Feller & Gecks,

Buch- und Kunsthandlung — Webergasse 29.

Bezirksverein Altstadt.

Festlichkeiten zur Eröffnung des neuen Bahnhofs.

Eintragungslisten zur Beteiligung liegen sowohl im Bureau der Handelskammer wie im Rathaus von heute ab bis zum 3. November auf und bitten wir unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.



Dauerbrand-Ofen,

Amerikaner und irische Systeme,
in nur erstklassigen Fabrikaten.

Majolika-Kamine

für Dauerbrand.

Regulier-Füllöfen.

Grösste Auswahl
in allen Preislagen. 2781

M. Frorath Nachf.,

Eisenwarenhandlung,

Kirchgasse 10.



**Elektrische Taschenlampen,
elektrische Leuchter**

in grösster Auswahl, nur beste Fabrikate, zu den billigsten
Preisen, Ersatz-Batterien, sowie stets frische Sendungen von
in Ersatz-Batterien empfiehlt 2745

H. Kneipp, Goldgasse 9.



Liberty & Co. Ltd., London.

Alleinige Vertretung

für

Wiesbaden und Umgegend:

J. BACHARACH,

4 Webergasse 4.

Aparté

Liberty-Seidenstoffe

für

Blusen und Gesellschaftskleider.

Liberty-Artistic-Velvets.

Liberty-Dekorationsstoffe.

Liberty-Kissen etc.

J. BACHARACH,

4 Webergasse 4.



K 41



Kinderbadewannen

von Mk. 5.50 an,

Sitzbadewannen,

Bidets von Mk.

6.— an

empfiehlt 2332

Franz Flössner,

Wellritzstraße 6.

Reichsbank-Giro-Conto. Telephon 560.

978 (Direktion).

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein

zu Wiesbaden.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von Jedermann, auch von Nicht-

mitgliedern:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen 1/2-

und ganzjährige Kündigung zu 3 1/2 % verzinslich;

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an bis

zum Betrage von Mk. 3000.— zu 3 1/2 % Zinsen

(ab Ende Dezember d. J.) nach vollen Monaten

berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats ge-

leisteten Einzahlungen, sowie die an den drei letzten Tagen

eines Monats erfolgten Rückzahlungen werden für den

ganzen laufenden Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Creditgewährung

(Check-Conten) gegen tägliche Verzinsung, provisionsfrei,

mit 3 1/2 % verzinslich. F 402

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben auf 3 Monate gegen

Wechsel oder Schuldschein gegen Sicherstellung.

im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu

3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;

Wechsel discountirt, Credit in laufen-

der Rechnung gewährt ohne Berechnung von

Provision.

Ferner erledigt:

Wechsel-Incasso, An- u. Verkauf von

Werthpapieren unter coulantem Bedingungen,

Einlösung von verloosten Werthpapieren, Sorten, Cou-

pons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall,

Auszahlungen im In- auch Auslande, **Annahme**

von offenen und geschlossenen Depôts,

Vermietung von Safes unter Selbstverschluss

der Miether in unserer absolut feuer- und diebes-

sicheren von **S. J. Arnheim, Berlin**, errich-

teten Stahlkammer zum Preise von Mk. 10 pro Jahr.

Geschäftsberichte, Prospekte etc. stehen gratis

zu Diensten u. der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit.

Konditorei u. Café

Friedrichstr. 10. **Karl König, Telephon 1887.**

nabe Wilhelmstrasse.

Anerkannt vorzügliche Backwaren aller Art, Eis und Crèmes.

Lieferung für Gesellschaften u. Festlichkeiten in bester Ausführung.

Feinste Empfehlungen.

Prima Nessel

pro Zentner 14 Mk.

prima Birnen per Zentner 10 Mk.

hat abgegeben **Domäne Wametal.**

Proben zu haben Moritzstr. 28, Zigarren-

laden. Telephon 1923 u. 224.

J. P. Weimar,

Bilder- u. Spiegelrahmen-Fabrik,

Vergolderei

für alle Dekorationen,

Langgasse 26. — Teleph. 1990.

Neu vergolden, sowie Renovieren.

Vorzüglich sitzende, rein-

wollene

Metzgerwesten,

schwarz und farbig, neueste

Fassons und beste Qualitäten

zu billigsten Preisen.

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

Unser diesjähriger

Grosser Ausverkauf

beginnt

Donnerstag, den 1. November,

und bietet Gelegenheitsposten zu nie wiederkehrenden Preisen.

Hermanns & Froitzheim,

Langgasse

28.

K 108

Diese Woche kommen eine grosse Partie Flitter-Roben, Flitter-Stoffe, Betten u. Galons

in den neuesten Pariser Dessins bedeutend unter Fabrikpreis zum Verkauf.

Grösstes Seiden- und Modewarenhaus

Langgasse 36.

Emil Süss.

Langgasse 36.

Nebulor-Inhalatorium,

Tannus-
strasse 57,
gegenüber
der Rüdenstraße.

Wirklich gute Dauererfolge
bei akuten und chronischen Katarrhen, Lungen-, Hals-, Nasenleiden.

Versteigerung

von

Beleuchtungskörpern für Gas u. Petroleum, Badewannen, Baderden, Zimmerklosetts, Waschbecken, Gaststühle, Haus- und Küchengeräten, 2 Badenschränken etc.

Obige Gegenstände lasse ich wegen Aufgabe meines Ladengeschäfts von Donnerstag, 1. Novbr. cr., morgens 9 Uhr anfangend, in meinem Ladenlokal

Bahnhofstraße 16,

Ecke Luisenstraße,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Karl Koch,

Installationsgeschäft.



Endlich wirklich trockne warme Füße

durch Schwammsehlen.

Zu haben 2754

Kneipp-Haus
nur 59 Rheinstraße 59.

Garten

-gestaltung und -pflege.

Karl Reinhard,
Niederwaldstrasse 6.
Telephon 3549.

Rheinische Tafeläpfel
(großartige haltbare Winterware)
nur so lange Vorrat

per Zentner 12.50 Mk.
Gerderstraße 14, Zorkahrt,
Ecke Kuremburgstraße.

Ital. Maronen
per Pfd. 15 Pf. 2786

off. Altstadt-Konsum,

81 Metzgergasse 31, nächst d. Goldgasse

Thüringer Eierkartoffeln
sind eingetroffen, sowie Daber, Landmannsfrucht, Magnum bonum, Prantenbaler Kaiserfrucht etc.

Proben stehen gerne zu Diensten.
Kartoffel-
Großhandlung Chr. Knapp,
Zahnstraße 42. Telephon 3129.

Winterkartoffeln,
Str. 2.80, Kumpf 26 Pf., liefert
frei Haus Meier, Laubach,
Gödenstraße 5.

Donnerstag oder
Freitag wird ein
Waggon Pferdeabfuhr ausgeladen,
pro Zentner 1.50 Mk. Näheres
bei Simmt, Metzgergasse 17.

Schirmfabrik Kenter
Langgasse 3, Tel. 2201.
Reparaturen u. Ueberziehen
sauber, schnell, billig.



empfehlen
Aug. Rörig & Cie., Wiesbaden,
Farben-, Lack- und Klebstofffabrik.
Erstes Farbwarengeschäft am Platz.
Fernsprecher: Kontor 2500.
Fabrik u. Lager 3350.

Johns Schornstein-
u. Ventilationsaufsatz
ist das beste Mittel gegen das
Rauchen der Öfen und Dunsten
der Aborte. Unbedingte Garan-
tie für dauernde gute Wirkungs-
weise. 10jährige Garantie für
Haltbarkeit laut Prospekt.
Vorzüglicher Ventilator.

Niederlage: 2194

M. Frorath Nachf.

Viersteiner
Federweizen, eig. Bäckere-
tum, 4 Schoppen 40 Pf. 2784
empfehlen
Wilh. Kehl,
Rindmühle,
Dieblichstraße 15.

Traubenmost
empfehlen 2784
J. Rapp Nachfolger,
2 Goldgasse 2,
nicht Neugasse.

„Zur guten Quelle“,
Kirchgasse 3.
Donnerstag: Mehlsuppe. Morgens: Weißfleisch und Kraut, wozu frendl. einladet W. Hühne, Bwe.

Restaurant Göbel,
Friedrichstraße 23.
Morgen Donnerstag
Mehlsuppe.

„Gambrinus“, Erbenheim,
Endstation der elektr. Straßenbahn,
Bf. Jean Roos.
Donnerstag, 1. November
Mehlsuppe,
von 8 Uhr nachmittags ab
Weißfleisch mit Kraut,
warme Bruch etc.,
süßer und rauer Apfelwein,
prima Ruckhantwein,
Germania-Bier.

Berliner
Pfannkuchen
mit N. Füllung, täglich
frisch, sowie alles Raffee-
Gebäck empfiehlt in bekannter
Güte

Ronditorei Braun,
Bismarckring 39.

Kartoffeln,
Pfälzer blaue und gelbe, lade
morgen einen Waggon aus.

Ph. Lied, Al. Schwalbstraße 4,
Telephon 1833.

Böppe
ohne Schnüren, einzig billig, enorme
Auswahl, von 6 Mk. an.
H. Gierich, Goldgasse 18, erster
H. Laden v. d. Langgasse.

Grümmorgens
ist jede Haut weiß, hart und ge-
schmeidig, sowie jeder Teint rosig und
blühend schön, wenn man sich

Abends
mit Bergmanns Ascytin-Cream von
Bergmann & Co., Nadeburg, ein-
reibt, à Fl. 1.— und 1.75 Mk. bei
Carl Portsch, Germania-Parfümerie,
Wilhelm-Machenheimer.

Räume!

Diese Woche

verkaufe einen großen Posten durch
die Auslage etwas angegriffene
Räume, einfache und elegante Aus-
führung, zu außerordentlich
billigen Preisen.

Parfümerie Altstaetter,
Ecke Lang- u. Webergasse.

VA CUUM-REINIGER
Entstaubung
ganzer Wohnungen
an Ort und Stelle.
22 Kirchgasse 38. 22
Telef. 747. 6882

Die so sehr beliebten
Brandenb. Daber-Kartoffeln u.
Thüringer Eierkartoffeln
sind wieder in tadell. Qualität eingetroffen.
Alle andere Sorten gut und billig.
Michelsb. d. Ferd. Aler, Tel. 652.

W. Sauerborn,
Handelslehrer und Kaufm.
Bücherrevisor,
Börthstraße 4, Part.,
bildet Herren (auch solche die i.
Beruf wechseln wollen) zu perfekten
Buchhaltern, Damen zu tüchtigen
Buchhalterinnen u. Kontoristinnen
aus. Nur gediegener Einzelunter-
richt auf Grund reicher praktischer
Erfahrung. Keine Vorauszahlung.
Mäßiger Preis.

Akadem. Zuschneideschule
von Fr. Joh. Stein,
Luisenplatz 1a, 2. Etage.
Erste u. älteste Fachschule am Platz
für die jänzl. Damen- u. Kinder-
Berliner, Wiener, Engl. und Pariser
Schnitt. Gründliche Ausbild. f. Schneid-
und Dreht. Aufnahme tagl. Kostime
werd. zugeschnitten u. eingerichtet, Taillen
und Hocksch. von 75 Pf. bis 1 Mk.
Bästen in allen Größen in Stoff und
Lad. mit und ohne Ständer, auch nach
Maß, zu Fabrikpreisen.

Tanz-Unterricht
ert. akad. geb. Dame (Berliner Hochschule).
Ensemble- und Einzelstunden.
Unterricht in Kunsttänzen.
Näheres im Tagbl.-Verlag. Rs

Geleg. Preisvergrößerung,
nahe d. Wiesbaden, zu verkaufen.
Adresse im Tagbl.-Verlag. Rq

Wegen Aufgabe
der Bahnhof-Restaurations im hies.
Rheinbahnhof sind dafelbst zu bill.
Preisen abgegeben: 1 1/2 St. 1898er
Bein (Eltscher), mehrere leere Wein-
fässer, 12 Zementfahrlager, Flaschen-
geheile von Holz und Eisen, 1 Eis-
schrank, 1 große Kücheneinrichtung,
1 runder Tisch m. Eisenplatte, eine
gebr. Bierpresse (3 Kr.), 1 Kapsel-
maisch, 1 Stopfenmaisch, 1 Schrotstein,
1 Fleischhackl. N. Kitzlasstr. 21, B.

Winterhut Trauerfall wegen
Hilf. zu verkaufen Röderallee 10. 1.
Möbel! Möbel!
Komplette Einrichtungen, sowie eins.
Stühle billig und gut
Friedrichstraße 13.

Goldschmiede
zu verkaufen Friedrichstraße 13.
Gut erhaltenes Bett
zu verkauf. Bleichstraße 15a, 1.
Schöne Aftern u. Chrysanthemen
für Allerheiligen billig zu verkaufen.
G. Mattio, Sonnenberg. 7524

Künstl. Gebisse,
auch Teile derselben, sowie altes Gold,
Silber u. Platin kaufen zu hohen Preisen
Louis Pomy, Juwelier,
Zaalgasse 36, am Kochbrunnen.

Gebr. gut erh. Möbelsätze,
sowie ganze Wohn-Einrichtungen
bis zu 20 Zimmern, sowie
kompl. Erbschafts-Nachlässe
in jeder Höhe, Pianoforte, Kassenschr.,
Führerwerte u. Fuhrwerks-Altenallen
übernimmt gegen anständige sofortige
Barzahlung die Möbelhandlung von
Jacob Fähr, Goldg. 12. Tel. 2737
Bom 1. Oktober ab bedeutend
vergrößert in den sehr bequemen hellen
unteren u. oberen Räumllichkeiten Bleich-
straße 18 (Weißes Röhl). Abteil. für
neue Möbel, Abteil. für geb. Möbel.

Neh- und Hasenfelle,
Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen, Kleider,
Schuhe etc. kauft und holt pünktlich ab
E. Kipper, Drantenstr. 54, Stb. 2. l.
Wünsche Darlehen v. 30 Mk.
Rückzahl. nach Uebereinkunft. Offert.
H. N. Hauptpost.

Gebild. musik. alt.
deutsche Dame, der
engl. u. franz. Sprache mächtig, möchte
älter, auch leidender Dame abends
mehrmals wöchentlich Gesellschaft leisten,
vorlesen, musizieren u. f. w. gegen
mäßiges Honorar. Gefl. Offerten unter
S. 14 an die Tagbl.-Haupt-Agentur,
Wilhelmstraße 6. 4796

Zur Aufzierung v. Herrenkleidern,
sowie Kindern, Knaben, Bügeln
empfiehlt sich
Friedrich Bauerbach, Herrenschneider,
Kirchgasse 58. Bestellung per Postkarte

Reisfreizeiten,
ganze Ausflüge, werden bestens
ausgeführt Marktstraße 22, 2.

Christliches fleißiges Mädchen, 14
bis 16 Jahre alt, tagsüber für leichte
Verpflegung gesucht. Papeterie
G. Goldschmidt, Kleine Burgstraße 8.

Ältere zuverlässige Frau
zu einem 5 Wochen alten Kind gef.
Friedrichstraße 35.

Damen Schneider dauernd gesucht.
J. Herchen, Röderstraße 41.
Westendstr. 3 Ich. 3. Bim-Mohn.
J. v. B. d. Architekt
Meurer, Luisenstraße 81, l. 3476
Stiftstraße 6, Pari., schön möbl. B.
hof. zu v. Angul. am. 1 u. 4. 7521

Elegant möbliertes
sep. Zimmer für sofort gefucht. Off.
unter 25. 189 an den Tagbl.-Verlag.
Gebild. junger Herr,
musikl., sucht, am 1. bei alleinsteh.
Dame, ein gemütl. Privatlogis, ev.
mit Pension. Gefl. Off. unt. D. 300
an den Tagbl.-Verlag.

Auf ein Haus Kitzlasstraße
(24 Ruten, selbstgerichtet. Lage M. 150,000)
werden per April 1907 50-60% der
Lage als 1. Hypothek gefucht. Gef.
Offerten unt. G. 15 an Tagbl.-Haupt-
Agentur, Wilhelmstraße 6. 7457

Schöner großer Lagerplatz
an der Dohmeierstraße, in nächster
Nähe des neuen Güterbahnhofes, ein-
gezaunt, gut fundiert, mit gestrichelter
Fahrbahn, für einen Kohlenlagerplatz
sehr geeignet, per sof. zu verpachten.
Nab. im Tagbl.-Verlag. Qu

Ein russischer Gürtel
mit Zulauf verloren auf dem
Weg Spenerhof über Neroberg
nach Beaufste u. von dort elektr.
Bahn nach Wiesbaden, gegen Be-
lohnung abgeben Portier Hotel Rose.

Verloren
am Sonntag mittag einen Twider,
dunkle Färbung, mit Goldblechen. Ab-
zug. geg. entfr. Bel. Weidbergstr. 5, B.

Kleiner Schlüsselbund
von 6 Schlüsseln, an blauem Bändchen,
zuv. Bismarckring und Parfistrafte
verloren. Gegen gute Belohnung
abzugeben. Bismarckring 29, 1 rechts.

Verkauft wurde Sonntag
abend im Restaurant Metropol
ein Spazierstock aus Patridgeholz
mit Silberring, baron Monogram
W. N., gegen einen solchen ohne Ver-
zierung. Der Eigentümer des ersten
bittet den Rückkauf im Bureau des
Hotel Metropol bewirken zu wollen.

M. S. S. ja.
Bitte um Zusammenkunft in meiner
Wohnung am 31. d. M. bis 10 Uhr
abends. Leider vom 1. bis einschl. 10. Nov.
verreist. Verhewigenheit auf Ehrenwort.

Statt besonderer Mitteilung zeigen hoch erfreut die
Geburt eines

Sohnes

an

Graf Alfons von Looz und Corswarem,
Rittmeister a. D.,

Gräfin Mia von Looz und Corswarem,
geb. Nücker. 2799

Höxter, den 30. Oktober 1906.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes Willen ist unsere liebe Tante, die vermittelte

Frau Betty Weibel von Mundersbach,
geb. Muchlenbruch,

im 81. Lebensjahre zu Schwerin am 28. d. M. sanft ent-
schlafen. 2793

Tiefbetrauert von den Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in Wiesbaden Donnerstag vor-
mittag 10 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 3 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden
unser liebes Söhnchen 2797

Hans.

Familie Stahl.

Wiesbaden, Nürnberg, Stuttgart, den 31. Oktober 1906.